Nr. 276 Morgen-Ausgabe
A 141

Berlin

Sonnabend, 14. Juni 1930
V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

15 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt", „Finanz- und Handelsblatt". — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" und „Literarische Umschau". — Mittwoch: „Reise und Wanderung". — Donnerstag: „Recht und Leben".

Wöchentlich 1 Mark, monatlich 4.30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung Anzeigenpreise: mm-Zeile: 35 Pfennig. Familien-Anzeigen mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Red. (m. Ausn. d. Handelsl.): i. V. Dr. Sven v. Müller. Bln. Unv. Manuskripte werden nur zurückges., wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Das Kabinett ist solidarisch

„Die Reichshilfe der Festbesoldeten"

Die Regierung begründet

Reichskanzler Dr. Brüning und seine Mitarbeiter im Kabinett haben gestern nachmittag die erste Kabinettssitzung nach den Pfingstferien abgehalten. Das Resultat mehrstündiger Verhandlungen war, daß sich das Gesamt-Kabinett mit den Finanzplänen Dr. Moldenhauers einverstanden erklärte und vor allem beschloß, an dem Geldbeschaffungsmittel der sogenannten „Reichshilfe der Festbesoldeten" festzuhalten.

Dieses wesentliche Resultat der Sitzung wurde von der Regierung in einer gestern abend spät ausgegebenen langen Begründung mitgeteilt. In der amtlichen Darstellung des Verlaufs der Kabinettssitzung heißt es:

Der Reichsfinanzminister trug die auf Grund der letzten Kabinettsbeschlüsse formulierte Begründung der Deckungsvorlagen vor, der das Reichskabinett einmütig zustimmte.

Die Begründung hat die Aufgabe, das Deckungsprogramm der Reichsregierung für die gesamte Oeffentlichkeit in den Rahmen des großen Programms der Reichsregierung einzufügen. Ziel dieser Politik ist die **Ueberwindung der Arbeitslosigkeit, die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft, die Hilfe für den Osten und die Sanierung der Finanzen.**

Die Arbeitslosigkeit ist nur ein Symptom der schweren wirtschaftlichen Depression. Die Reichsregierung ist der festen Ueberzeugung, daß durch ihre Maßnahmen, obwohl die Arbeitslosigkeit zum Teil durch eine schwere Weltkrise bedingt ist, in erheblichem Umfange gemildert werden kann. Zu diesem Zwecke ist das große Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt, das im wesentlichen in der Erteilung von Aufträgen der Reichsbahn und Reichspost und in einer starken Belebung des Baumarktes besteht. Auch die Maßnahmen auf dem Gebiete der Agrarpolitik und der Osthilfe dienen dazu, Arbeit und Brot zu schaffen und damit die Gefahr der Arbeitslosigkeit zu vermindern.

Voraussetzung für die Möglichkeit der Aufbringung der nötigen Kredite ist die unverzügliche Herstellung und Erhaltung des Gleichgewichts im Haushalt. Durchgreifend überwunden werden können jedoch die Schwierigkeiten nur dann, wenn es gelingt, alle Produktionskosten und Preise herabzusetzen und so zu einem generell niedrigeren Preisniveau zu gelangen. Bei dieser Politik ist die Reichsregierung auf die Einsicht und die tätige Mithilfe der Beteiligten angewiesen. Sie wird solchem Vorgehen ihre eigene Hilfe nicht versagen, wie sie es durch die Verbindlichkeitserklärung für die Gruppe Nord-West der Eisen- und Stahlindustrie bewiesen hat. Nur auf diesem Wege wird es möglich sein, zu Produktionsbedingungen zu kommen, die zu einer dauernden Verbesserung des Arbeitsmarktes die Grundlage legen können.

Wesentlich für die Senkung der Produktionskosten ist die Senkung der öffentlichen Lasten. Das Reichskabinett verabschiedete unter diesem Gesichtspunkt ein Gesetz zur Erzielung von Ersparnissen bei Reich, Ländern und Gemeinden. In diesem Gesetz sind auch die Bestimmungen enthalten, die Mißverhältnisse zwischen den Personalausgaben der Gemeinden und denen von Reich und Ländern beseitigen sollen.

Das Reichskabinett beschäftigte sich dann mit den übrigen gesetzgeberischen Maßnahmen, die der Reichsfinanzminister zum Ziele der Verwaltungsvereinfachung und Ersparnis getroffen hat. Auf Vorschlag des Reichsfinanzministers sollen diese einzelnen gesetzgeberischen Maßnahmen in einen größeren umfassenden Rahmen hineingestellt werden, der nach dem Ergebnis der bevorstehenden Sitzung des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz festgelegt werden soll. Das Reichskabinett kam in Uebereinstimmung mit dem Reichsfinanzminister zu dem Ergebnis, daß nur durch Einbeziehung aller öffentlichen Körperschaften nach einem einheitlichen Plan in gemeinsamer Arbeit mit den Ländern eine durchgreifende Ersparnis und Vereinfachung der Verwaltung erzielt werden kann.

Das Reichskabinett beschloß, um die Verwaltungsvereinfachung vorzubereiten, für die Dauer des Etatsjahres von der Besetzung freiwerdender Planstellen in den Ministerien und in solchen Gebieten der Außenverwaltung Abstand zu nehmen, die im Rahmen des bereits beschlossenen Vereinfachungsprogramms in Zukunft wegfallen.

Entsprechend der Notwendigkeit zu einer Vereinfachung der gesamten Lebensführung zu kommen, beschloß das Reichskabinett, auf 20 v. H. der den Reichsministern für Repräsentationszwecke zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel zu verzichten.

Diese vorgesehenen umfassenden Reformen können aber ausreichende Ersparnisse nur auf lange Sicht bringen, während die Not der Zeit und die Durchführung des Gesamtprogramms der Reichsregierung entschlossenes sofortiges Handeln erfordert. **Deshalb hält die Reichsregierung fest an der Notwendigkeit der sofortigen Erledigung des Gesetzes zur Reform der Arbeitslosenversicherung, der Deckungsvorlagen und des Entwurfs einer Reform der Krankenversicherung, der heute vom Reichskabinett verabschiedet wurde.** Dieser Entwurf bezweckt den Ausgleich der vorübergehenden Belastung, die durch Erhöhung der Beiträge in der Arbeitslosenversicherung eintreten.

Das Reichskabinett ist sich schlüssig geworden, dem Reichstage Abstriche im Reichsetat im einzelnen zu unterbreiten. Auch diese Ersparnisse können nach Lage der Dinge zur Zeit nur geringfügig sein, wenn an dem größten Ausgabenposten, den Personalkosten, vorbeigegangen wird.

Für diese Ersparnisse ist zur Zeit kein anderer Weg möglich, als wie die vom Reichskabinett beschlossene Reichshilfe der Festbesoldeten. Auch die in gesicherten Lebensstellungen Befindlichen müssen der Not der Zeit ein Opfer bringen, wie auch von den Arbeitnehmern Opfer gefordert werden. Andere Wege, wie z. B. ein allgemeiner Zuschlag zur Einkommensteuer haben eine neue Belastung der Produktion zur Folge und wirken dem Gedanken des Preisabbaues und der Minderung der Arbeitslosigkeit entgegen.

Die Reichsregierung sieht in dem ganzen ein einheitliches Programm, an dem sie nach wie vor festhält, weil sie der Ueberzeugung ist, daß nur seine konsequente Durchführung die Rettung aus schwerer Not bringen kann und bringen wird.

Aussprache Berlin—Moskau

„Im Geist des Rapallovertrags"

Ueber die seit längerer Zeit zwischen der deutschen und russischen Regierung schwebenden Verhandlungen ist jetzt folgendes amtliches Communiqué ausgegeben worden:

Im Verkehr zwischen Deutschland und der Sowjetunion sind im Laufe der Zeit verschiedene Fragen aufgetaucht, die im Interesse der Weiterführung der beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen der Bereinigung bedürfen. Die beiden Regierungen haben daher die Gesamtheit dieser Fragen zum Gegenstand zusammenfassender diplomatischer Besprechungen gemacht, die in den letzten Wochen in Berlin und Moskau stattgefunden haben und jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Ein Teil der beiderseitigen Einzelbeschwerden ist in den Unterhaltungen bereits befriedigend geklärt worden. Die übrigen sollen der dafür in dem Abkommen vom 25. Januar 1929 vorgesehenen Schlichtungskommission unterbreitet werden, die einmal jährlich um die Mitte des Jahres sich versammeln soll, und die in diesem Jahre am 16. Juni in Moskau zu ihrer ordentlichen Tagung zusammentreten wird.

Bei der Behandlung der vorliegenden Einzelfragen gehen beide Regierungen übereinstimmend von dem Wunsche aus, die entstandenen Schwierigkeiten im Geiste des Rapallovertrages und der anderen zwischen ihnen bestehenden Verträge zu überwinden und damit auch bei fortschreitender internationaler Entwicklung die Politik fortzusetzen, die sie auf Grund dieser Verträge nun schon lange Jahre hindurch verfolgt haben.

In offener Aussprache sind sie sich von neuem darüber klar geworden, daß die grundsätzliche Verschiedenheit der beiden Staatssysteme kein Hindernis für die gedeihliche Weiterentwicklung ihrer freundschaftlichen Beziehungen zu sein braucht. Dabei gehen beide Regierungen davon aus, **daß alle Versuche einer aktiven Beeinflussung der inneren Angelegenheiten des anderen Landes zu unterbleiben haben.** Beide Regierungen sind entschlossen, auf dieser Grundlage die gegenseitigen Beziehungen zu pflegen und an die sich ihnen künftig noch begegnenden Aufgaben heranzutreten, mögen diese Aufgaben das unmittelbare Verhältnis zwischen den beiden Ländern oder andere ihre Interessen berührende Fragen betreffen. Sie sind überzeugt, daß sie auf diese Weise sowohl dem Vorteil ihrer Länder als auch der Sicherung des Weltfriedens dienen werden.

*

Das amtliche Kommuniqué ist von einer erfreulichen Entschiedenheit und Deutlichkeit. Die deutsch-russischen Beziehungen treten mit diesem Schritt in ein neues, aktives Stadium ein.

Im Frühjahr dieses Jahres waren die deutsch-russischen Beziehungen auf dem Nullpunkt angelangt. Viele Schwierigkeiten waren aufgetreten, die in einer Reihe von Beschwerden auf deutscher Seite zum Ausdruck kamen. Der Wirtschaftskreise hatte sich allmählich eine tiefe Enttäuschung über die Entwicklung der Verbindungen mit Moskau bemächtigt. Diese Lage drängte nach einer Bereinigung. Die deutsche Regierung hat den Stier bei den Hörnern gefaßt und die Russen zu einer Aussprache eingeladen, um auf der Grundlage der bestehenden Verträge zu einer Beseitigung der Unstimmigkeiten zu kommen.

Die Klärung ist erfolgt. Es hat sich ergeben, daß in dem Rahmen, die der Rapallo- und der Berliner Vertrag abgeben, eine fruchtbare Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen möglich ist. Es ist ausdrücklich festgestellt worden, daß die Verschiedenheit des deutschen und des russischen Staatssystems kein Hindernis für die Entwicklung dieser Beziehungen zu sein braucht. Die russische Regierung hat verschiedentlich, sowohl in Moskau wie in Berlin, die feierliche Versicherung abgegeben, daß sie sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands enthalten will. Man weiß, was damit gemeint ist. Wenn auch eine klare Trennung der Funktionen der russischen Regierung und der Spitze der Dritten Internationale nicht leicht möglich ist und in den Verhandlungen nicht erreicht werden konnte, so ist doch zu hoffen, daß die Aussprache von Regierung zu Regie-

Bombenattentat in Jugoslawien

Belgrad, 13. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Im Bahnhofsgebäude von Nisch ist gestern abend ein folgenschweres Bombenattentat verübt worden. gegen 9 Uhr abends explodierte im Wartesaal 3. Klasse eine im Ofen versteckt gewesene Höllenmaschine. Von den anwesenden Personen wurde ein Veterinärpräfizier und zwei Soldaten schwer, eine Schülerin leicht verletzt. Gegen 11 Uhr nachts explodierte dann auf dem Bahnsteig des Bahnhofs unter dem Eilzuge aus Pirot eine zweite Höllenmaschine, die jedoch, wie amtlich mitgeteilt wird keinen Schaden anrichtete.

Unweit des Explosionsortes wurde bei den sofort angestellten Nachforschungen **eine dritte Höllenmaschine gefunden,** die etwa anderthalb Kilo schwer war. Bevor die herbeigerufenen Sachverständigen diese Höllenmaschine unschädlich machen konnten, explodierte sie, aber gleichfalls ohne Schaden anzurichten. Heute früh um ¼4 Uhr wurde am Ausgange der Stadt auf der Straße nach Leskovac in einem Schotterhaufen eine weitere Höllenmaschine gefunden. Das amtliche Communiqué gibt keinen Aufschluß über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung, doch verlautet, daß in Nisch und Belgrad mehrere Personen im Zusammenhang mit dieser Affäre verhaftet worden seien. Das Befinden der bei der Explosion im Wartesaal verletzten Soldaten soll sehr ernst sein.

Zweifellos handelt es sich wieder um einen Anschlag des mazedonischen revolutionären Komitees. Das die Beziehungen zwischen Jugoslawien und Bulgarien immer wieder zu stören versucht. Diese Vermutung ist um so glaubwürdiger, als wie verlautet, eine Verbindung zwischen den zwei bisher feindlichen Gruppen des mazedonischen revolutionären Komitees erfolgt sein soll, so daß das Komitee nunmehr alle seine Kräfte Terroralien im Auslande zuwenden kann.

rung die Komintern zu einer Zurückhaltung veranlaßt, die sie gelegentlich in der Vergangenheit vermissen ließ.

Es ist zu hoffen, daß nunmehr, nachdem die politischen Aussprachen zu einem gewissen Abschluß geführt haben, in den in Moskau stattfindenden Wirtschaftsverhandlungen, die am 16. Juni beginnen, nicht nur eine neue juristische, sondern auch **eine breitere materielle Unterlage** für die beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen gefunden wird. Die Verhandlungen werden das Wirtschaftsabkommen, das Niederlassungs-Abkommen und den gewerblichen Rechtsschutz betreffen.

Die Stellung Deutschlands ist — das muß angesichts einiger russischer Zweifel festgestellt werden — heute noch die gleiche, wie zur Zeit von Rapallo. Wir haben unsere **Mittlerpolitik zwischen West und Ost**, die uns durch unsere geographische Lage vorgezeichnet ist, bisher niemals durch die Ueberbetonung der einen Seite in Frage gestellt. Diese besondere Stellung Deutschlands dürfte für Moskau gerade jetzt von besonderer Bedeutung sein, wo die ersten direkten Verhandlungen über einen europäischen Zusammenschluß geführt werden. Rußland ist an diesen Verhandlungen nicht direkt beteiligt, da es die Note Briands nur zur Kenntnis erhalten hat. Aber es ist anzunehmen, daß die deutsche Regierung in ihrer Antwortnote auf das französische Memorandum das besondere Verhältnis betonen wird, in dem sie durch den Rapallo-Vertrag zu Moskau steht. Diese Annäherung innerhalb Europas kann nur fruchtbar sein, wenn sie zugleich eine Annäherung Europas an Rußland bedeutet.

Es ist an der Zeit, daß die deutsch-russischen Beziehungen neuen Auftrieb erhalten und die Generalbereinigung die Atmosphäre der kleinlichen Differenzen beseitigt. In Deutschland ist man jedenfalls dazu bereit. Wieweit man in Rußland an einer Intensivierung der Beziehungen zu Deutschland interessiert ist, das wird sich an dem Ergebnis der Moskauer Verhandlungen ablesen lassen.

Es soll gebaut werden!

Wenn die Kräfte fehlen, dann ist wenigstens der gute Wille zu loben. Mit dieser einschläfernden Redensart hat man sich zufrieden gegeben, solange die Not nicht auf den Fingern brannte. **Jetzt ist auf einmal der Wille da, und siehe da . . . die Kräfte stellen sich ein.** Es geht also. Noch vor vier Monaten ging es nicht. Da hieß es: Sparen, sparen, sparen! Und wir haben gespart, wir haben sogar noch mehr getan: wir haben Schulden konvertiert und getilgt. Die Städte hatten nichts Dringenderes zu tun, als ihre kurzfristigen Schulden mit Hilfe der Spareinlagen in langfristige zu verwandeln. Das kam, weil die Reichsregierung der verderblichen Politik der Anleihedrosselung des früheren Reichsbankpräsidenten nachgeben mußte. Notabene: die Anleiheberatungsstelle ist wieder einmal verlängert worden.

Mit dieser Sparpolitik haben wir die finanziellen Quellen verschüttet, die ein Baukonjunktur hätte hervorrufen können. Vor vier Monaten wurde gerufen: Drosseln, drosseln, drosseln! Und wir haben gedrosselt.

Heute, nach vier Monaten, machen wir zur Abwechslung was anderes: Wir bauen! Und siehe da, wir haben sogar Geld dazu. Das Reich will zunächst 250 Millionen bereitstellen, das sind etwa 25 000 Wohnungen. Man kann auch anders rechnen und nur einen Teil dem Wohnungsbau zuführen; dann bleibt ein erklecklicher Rest für Straßenbau, Tiefbau und andere Zweige der Bauwirtschaft. Nachdem man also erkannt hat, daß die Schlüsseleigenschaft des Baugewerbes sich auch negativ bemerkbar machen kann, hat man sich doch entschlossen, lieber die positive Seite des Schlüssels zu benutzen, um die Tür zur Konjunktur zu öffnen. Damit werden die Wünsche der deutschen Bauwirtschaft erfüllt, die man in den Eingaben aller Bauverbände im ersten Quartal 1930 nachlesen kann und die — es gehörte schon damals kein Prophetentum dazu — auch die Befürchtungen enthalten, die in erschreckendem Maße gerechtfertigt wurden.

Die Aufbringung der 250 Millionen soll, wie folgt, geschehen: 100 Millionen werden aus dem Verkauf von Reichsbahn-Vorzugsaktien erwartet, 50 Millionen soll die Landesversicherungsanstalt aufbringen und 100 Millionen sollen mit der angekündigten Auslandsanleihe über die Deutsche Bau- und Bodenbank herangeschafft werden. Das geht alles verhältnismäßig leicht und bestätigt nur die auch an dieser Stelle wiederholt aufgestellte Behauptung, daß Gelder für die Zwecke des Baumarktes zu erhalten seien.

Zu der Aufbringung der Baugelder gesellt sich die Verbilligung der Baustoffe. Die Zementindustrie, die vielfache Angriffe auszuhalten hatte, war die erste, die ihre Preise senkte. **Ihr, nicht der Eisenindustrie, die von ihrer Tat nicht genug Aufhebens machen kann, und die ein „Junctim" mit einer Lohnsenkung herbeigeführt hat, gebührt der Ruhm des Erstgekommenen.** Was in der Zement- und Eisenindustrie möglich ist, kann auch in anderen Industrien geschehen, die zum Baugewerbe in Beziehungen stehen. Das sind ja beinahe alle. Die Reichsregierung will sich, wie es heißt, vermittels der Finanzierungsgelder „eine Einwirkung auf die Preisgebahrung sowohl der Rohstoffe wie auch der Lohnsätze sichern". Wie das geschehen soll, steht zwar noch dahin. Aber da das gute Beispiel nun einmal gegeben ist, werden die anderen Industrien sicherlich gern folgen.

Das Beispiel des Reichs hat ansteckend auf die Stadt Berlin gewirkt. Auch hier hat man erkannt, daß Wohnungsbau produktive Erwerbslosenfürsorge sei. Und man greift — ein Novum in der Geschichte der Nachkriegsbauzeit — bereits auf die Hauszinssteuer für 1931 vor.

Worauf es aber jetzt ankommt, beim Reich, wie bei den Ländern und Kommunen, ist folgendes: es muß ein Generalbauplan aufgestellt werden. Die Bauvorhaben müssen eindeutig festgelegt, die Bauverträge rechtzeitig und ohne Preisdehnungsklausel abgeschlossen werden. Da die Preise festliegen und eine Erhöhung der Löhne nicht eintritt, hat man die beiden wichtigsten Faktoren, die eine Kostenstabilität gewährleisten.

Dr. E. D.

Mecklenburgischer Städtetag gegen Reichsstädteordnung

Der Mecklenburgische Städtetag protestiert in einer Entschließung gegen den Entwurf der Reichsstädteordnung und setzt sich für Beibehaltung der bestehenden Magistratsverfassung ein.

Segraves Todesfahrt

Mit dem Rennboot verunglückt

London, 13. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Sir Henry Segrave, Englands berühmter Autorennfahrer und Weltrekordmann, ist Freitag nachmittag mit seinem Rennboot „Miß England II" verunglückt und den Verletzungen, die er erlitt, erlegen. Von den zwei Mechanikern, die ihn begleiteten, ist einer ertrunken, der andere liegt mit schweren Verletzungen im Hospital in Windermere. Das Rennboot ist gesunken.

Nachdem die „Miß England II" mit Segrave am Steuer und zwei Mechanikern als Mitinsassen des Bootes auf dem Windermere-See in West-England zwei Runden der Rennstrecke mit einer teilweisen Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Seemeilen (zirka 180 Kilometer) zurückgelegt hatte, verschwand das Boot plötzlich in der dritten Runde in höchster Geschwindigkeit in den Fluten. Nach einigen Minuten wurde der umgekehrte Kiel des Bootes wieder sichtbar und die Köpfe von Segrave und einem der Mechaniker tauchten auf. Der rasch in einem Rennboot zur Unglücksstelle geeilte Zeitnehmer zog beide aus den Fluten. Bei dem Sturz ins Wasser erlitt Major Segrave Brüche beider Arme, eines Beines und mehrerer Rippen. Nach kurzer Wiedererlangung des Bewußtseins verstarb jedoch Segrave plötzlich infolge des Eindringens der gebrochenen Rippe in die Lunge.

Seitdem Segrave mit seiner mit einem Kostenaufwand von 25 000 Pfund (500 000 Mark) konstruierten „Miß England II" Rekordversuche unternahm, sind diese vom Unglück verfolgt gewesen. Erst vorgestern entging Segrave durch Propellerbruch mit knapper Not einem ebenso schweren Unglück wie dem, das ihn heute betraf. Trotz aller Warnungen ließ sich jedoch der Sportsmann von seinem Vorhaben nicht abhalten. Seine Gattin, die Augenzeugin des Unglücks war, soll ebenfalls Versuche unternommen haben, Segrave von seinem Rekordvorhaben abzuhalten.

Ganz England betrauert in Sir Henry Segrave einen Mann, der die besten Eigenschaften der englischen Rasse und eines guten Sportsmannes verkörpert hat. Segrave, als Sohn eines Engländers im Jahre 1896 in Amerika, der Heimat des Rekordes, geboren, wurde auf der historischen Schule von Eton erzogen. Im Kriege ging er als Freiwilliger zur Luftwaffe und wurde aus 2000 Meter Höhe durch deutsche Abwehrgeschütze abgeschossen. Trotz dieses einzigartigen Erlebnisses, das in 99 aus 100 Fällen einen tödlichen Ausgang genommen hat, hat Segrave nach dem Kriege die sichere Stellung eines Privatsekretärs des englischen Luftministeriums aufgegeben, um sich ausschließlich Wettbewerben für Autos und Motorboote zu widmen.

Major Segrave gehörte zu den ganz Großen des Sports, denen nur eins galt: die Steigerung der Stundengeschwindigkeit ins Ungemessene. Obwohl er selbst nicht im Besitz großer Mittel war, die für derartige Versuche nun einmal erforderlich sind, fand er stets Freunde, die sich in den Dienst seiner Bemühungen stellten. Vor etwa drei Jahren ging er zum Motorbootsport über. Damals reizten ihn die Bemühungen der jungen Engländerin Miß Carstairs, den englischen Harmsworth-Pokal, den der amerikanische Bootskonstrukteur Garfield Wood in seine Heimat entführt hatte, zurückzuerobern.

Die Ankurbelungs-Aktion

Fortsetzung der Verhandlungen

Die Spitzenverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer veröffentlichen folgenden Bericht über ihre gemeinsamen Besprechungen:

Die Vertreter der Spitzengewerkschaften, des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände haben in den Besprechungen der letzten Wochen, ausgehend von der schweren Krisis der Wirtschaft und insbesondere der hohen Zahl der Arbeitslosen, die Fragen der dauernden Sanierung unserer öffentlichen Finanzen, der Selbstkostengestaltung der Wirtschaft, der Preisbildung und der Möglichkeiten der Hebung des Absatzes, und damit der Produktion und der Wiedereinstellung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß behandelt.

Ungeachtet der selbstverständlichen Verschiedenheit der Standpunkte sind sie zu der Ueberzeugung gekommen, daß weitere Besprechungen der einzelnen praktischen Fragen zu einer Verständigung über positive Maßnahmen zu nützlichen Ergebnissen für unser Volk führen können. Die Besprechungen werden fortgesetzt.

Wie wir ergänzt erfahren, ist ein endgültiger Abschluß der Verhandlungen noch nicht erreicht worden, weil in der Zwischenzeit eine Reihe von Bedenken entstanden waren. Vielleicht wäre in der Woche vor Pfingsten eine völlige Verständigung möglich gewesen, wenn nicht Schwierigkeiten im Lager der Unternehmer den Abschluß der Verhandlungen und den geplanten Besuch beim Reichspräsidenten hinausgeschoben hätten. Inzwischen war auch eine gewisse Unruhe im Lager der Gewerkschaften entstanden; insbesondere hatte die Verbindlichkeitserklärung des Oeynhausener Schiedsspruches sich als ein Belastungsmoment ausgewirkt.

Dennoch haben die Besprechungen, die gestern auf ganz bestimmte Fragen konzentriert wurden, gute Fortschritte gemacht. *Es ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß über die Verwaltungsreform, die Reichsreform, über Vorschläge für Einsparungen im Reichshaushalt eine Einigung bald erzielt wird.* **Das wesentliche Ergebnis der Besprechungen wird auf jeden Fall sein, daß die Spitzenverbände der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sich darüber verständigt haben, bei allen Arbeitskämpfen miteinander Fühlung zu nehmen. Es ist vorgesehen, daß die Vertreter beider Seiten regelmäßig zusammenkommen, um sich gegenseitig über die sozialen Bewegungen zu unterrichten.**

Die Durchführung des Schiedsspruches

Essen, 13. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Zur Durchführung der Lohn- und Gehaltssenkung in der Nordwestlichen Gruppe hat, wie ich höre, der Arbeitgeberverband heute ein Rundschreiben an die einzelnen Werke versandt, in dem entsprechende Anweisungen gegeben werden. Da die Akkord- und Lohnverhältnisse bei den einzelnen Werken verschieden liegen, wird die gesamte Lohnsumme eines jeden Betriebes zugrunde gelegt, und zwar ist der Monat April dieses Jahres hierfür in Aussicht genommen. **Als Gesamtjahreslohnsumme werden von Arbeitgeberseite 520 Millionen zugrunde gelegt, so daß der 7½prozentige Abbau eine Ersparnis von rund 40 Millionen ausmacht.**

Für den Abbau kommen gemäß dem Schiedsspruch nur diejenigen Akkord- und Prämienlöhne in Frage, die den Tariflohn von 78 Pfg. plus 15 v. H. gleich rund 90 Pfg. je Stunde übersteigen.

Um die juristische Voraussetzung für die Aenderung der übertariflichen Löhne zu schaffen, sollen von Arbeitgeberseite die Arbeitsverträge der in Frage kommenden Arbeiter gekündigt werden, eine Maßnahme, die zwar unerläßlich ist, um den Spruch überhaupt durchzuführen, in der Arbeiterschaft jedoch schon jetzt psychologisch eine starke Beunruhigung ausgelöst hat.

Der Spruch des Reichsarbeitsministers sieht vor, daß die Preissenkung die Lohnersparnis insgesamt überschreitet. Legt man, wie dies von industrieller Seite geschieht, 10 Millionen Tonnen Fertiggewicht zu Grunde, so würde der 7½prozentige Lohnabbau einer Selbstkostenersparnis von rund 4 Mark die Tonne gleichkommen, die Preissenkung also kaum beachtlich darüber hinausgehen. Man wird abzuwarten haben, wie der Reichsarbeitsminister das eigene Opfer der Industrie bei dem Preissenkungsmanöver auf Grund der ihm ja zur Einsicht bereitgestellten Kalkulationsunterlagen beurteilen wird.

Berliner Kunstwochen

„Fidelio" in der Städtischen Oper. Die in den Rahmen der Berliner Kunstwochen gestellte Neueinstudierung des „Fidelio" hatte gestern in der Städtischen Oper einen ganz großen Erfolg. So stürmisch auch **Wilhelm Furtwängler**, dem wir die Neueinstudierung danken, gefeiert wurde: an den Ehren des Abends waren sie alle beteiligt, das Orchester, der Chor und alle Sänger und Sängerinnen, besonders **Gertrud Bindernagel** als Leonore.

M. M.

Die Wunder-Bar (Renaissance-Theater). Ein Spiel im Nachtleben von Herczeg und Farkas. Aus dem Theater war eine Bar gemacht, mit allem, was dazu gehört, auch mit Publikum. Leider wurde die Bar nicht wieder zum Theater.

A. E.

„Ein Notopfer der Starken"

Forderungen des Deutschen Beamtenbundes

Der Deutsche Beamten-Bund hatte die Presse zu einem Empfang eingeladen, um durch den Mund seines Bundespräsidenten **Flügel** Protest gegen das Notopfer in der von der Regierung geplanten Gestalt einer Reichshilfe der Festbesoldeten zu erheben.

Die Beamtenschaft erkenne die Notwendigkeit, das Defizit der Reichskasse zu decken, in vollem Umfange an. Sie wende sich ausschließlich gegen die geplante Methode der Deckung. Das vorgeschlagene Notopfer sei ungerecht, unmoralisch und unsozial. **Ungerecht**, weil dadurch von der Beamtenschaft die Hälfte des Defizits gedeckt werden solle, obwohl sie selber nur ein Zehntel aller Steuerpflichtigen stelle. **Unmoralisch** sei die Reichshilfe der Festbesoldeten deshalb, weil sie die größeren Einkommen freilasse, während sie die Beamten, die sich dem Zugriff des Fiskus nicht zu entziehen vermögen, ausschließlich treffe und so die Steuermoral bestrafe. **Unsozial** schließlich sei das Notopfer, weil es sich in Wirklichkeit als eine — nicht einmal befristete — Gehaltskürzung für die Beamtenschaft auswirken werde.

Die allgemeine Not der Arbeitslosigkeit, so schloß Bundespräsident Flügel programmatisch seine Ausführungen, könne nur durch eine allgemeine Kraftanstrengung bekämpft werden. Der Deutsche Beamtenbund trete dafür ein, daß die Last des Notopfers auf breitere und stärkere Schulter gelegt werde. Mit dieser Forderung diene er zwar nicht einer bestimmten Regierung, wohl aber dem Volk und dem Staat.

B. I. Z. verzichtet auf Provisionen

Die zweite öffentliche Sitzung des Verwaltungsrats der B. I. Z. findet am Montag, dem 16. d. M., um 11 Uhr am Sitze der Bank in Basel statt. Was den angeblichen **Gewinn** betrifft, den die B. I. Z. bei der Emittierung der Young-Anleihe erhalten haben soll, so wird von zuständiger Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die B. I. Z. auf die üblichen Bankprovisionen verzichtete, um die Emissionskosten möglichst niedrig zu halten. Ein wichtiger Punkt, der im Verlaufe der Verwaltungsratstagung am Montag, die eventuell am Dienstag fortgesetzt wird, zur Klärung kommen wird, ist die Frage der Emission weiterer Aktien der B. I. Z. auf anderen Märkten, und es dürfte voraussichtlich der Beschluß gefaßt werden, verschiedene Zentralbanken, welche dahingehende Wünsche der Bank bekanntgegeben haben, einzuladen, sich am Bankkapital ebenfalls zu beteiligen.

Evangelium und Gesellschaft

Der Kongreß der Evangelisch-Sozialen

Bericht für die „Vossische Zeitung"

***Breslau**, Mitte Juni*

Ueber den Kreis der alten Anhänger des evangelisch-sozialen Gedankens hinaus verdient die Breslauer Tagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses respektvolle Beachtung. Die Themen „Eigentum, Evangelium und Gesellschaft" und „Arbeiterschaft, Religion und Kirche" wurden mutig angepackt.

Prof. Weinel (Jena) gab einen systematischen Ueberblick über die religiöse Stellungnahme zu den Wirtschaftsfragen. Die christliche Gesinnung gebe zwar keine spezielle Vorschrift für irgendeine Wirtschaftsform, fordere nur summarisch die Unterordnung wirtschaftlicher Gesichtspunkte unter die geistigen Werte, die Gegenwart aber verlange doch eine bestimmtere Stellungnahme. Die Weimarer Verfassung habe mit der Gewährleistung des Eigentums und der gleichzeitigen Feststellung, daß es „verpflichte", den Grundsatz dazu, daß jedem Bürger eine lebenswürdige Existenz garantiert werden müsse, gewisse sittliche Prinzipien in die wirtschaftliche Welt hineingetragen. In der trotzdem immer weitergehenden Auseinandersetzung über die Stellung des Menschen in der Wirtschaft dürfe der Christ nicht schweigen. Dabei komme man letzten Endes zu dem Schluß, **daß ein Mitbestimmungsrecht des Arbeiters an den Produktionsmitteln sich nicht abstreiten lasse.**

Unter speziell nationalökonomischen Gesichtspunkten führte Prof. Keßler-Leipzig das Thema fort. Die Sozialökonomik hat eine eigene Eigentumslehre nicht entwickelt. Den Eigentumsbegriff durch historische Untersuchung zu eruieren, liegt uns Heutigen fern. Da Privateigentum stets nur gesellschaftlich zu rechtfertigen ist, ist es auch immer nur gesellschaftlich zu kritisieren. Schrankenloses Privateigentum muß jede Gesellschaftsstruktur auflösen, schrankenloses Gesamteigentum erstarren lassen. Der Proletarier muß tatsächlich solange als gesellschaftlich unfrei betrachtet werden, wie er ohne Eigentum ist, mag seine Stellung formal so frei sein wie immer. Denn Eigentum ist allemal Emanation der Freiheit und gibt der persönlichen Betätigung seine Grenzen. Das richtige Verhältnis zwischen Privateigentum und Gesamteigentum zu finden, ist das notwendige und schwierige Problem der Auffindung einer vom christlichen Standpunkt aus zu rechtfertigenden Wirtschaftsform.

„Arbeiterschaft, Religion und Kirche", das zweite Thema, war ein Bekenntnis zu der unbedingten Zusammengehörigkeit dieser drei Größen und ihrer notwendigen Abstimmung aufeinander. Generalsekretär Lic. Grunz-Berlin gab dazu eine in den alten Geleisen der christlich-sozialen Bewegung gehende Einleitung durch Darstellung der gegenwärtigen Situation des Arbeiters. Sehr entschieden griff Pfarrer Lic. Dr. Piechowski-Berlin das Problem auf. Er bekannte sich zu der Ueberzeugung, daß nur ständiges Miterleben, ein Kämpfen Schulter an Schulter mit dem leidenden Proletariat wirklich jene Atmosphäre geistiger Hilfe schaffen könne, welche die Voraussetzung für jede tätige Einflußnahme auf die sozialistische Bewegung bilde. Er gab an Hand einer in Neukölln durchgeführten Enquete ein erschütterndes Bild von der hoffnungslosen Verzweifeltheit und Glaubenslosigkeit **des Stadtproletariats. Andererseits wußte er eindringlich und** überzeugend zu schildern, wie der Sozialismus selbst von einer rein materialistischen **Einstellung zu einer Art von eigenem** Glaubensbekenntnis sich entwickle. Diese religiöse Form des Sozialismus werde versuchen, unter Umgehung der Kirchen eine **eigene ethische Lebensform aufzubauen. So entwickle sich der Sozialismus zu einer neuen Volksreligion mit einer Endhoffnung auf das baldige Reich allgemeiner Brüderschaft. Es sei sinnlos, die unzweifelhaft bestehenden Brücken zu diesem Sozialismus abzubrechen. Eine Haltung gegenseitiger Toleranz sei hier dringend zu wünschen.**

Der große Beifall und eine sehr heftige anschließende Diskussion bewiesen die starke Wirkung dieser Ausführungen. Mochte manches Einzelne eine Korrektur erfahren, der allgemeine Wille zu einer sozialen Einstellung und Ueberwindung der konservativen Tradition waren unverkennbar. Gewinnt diese Stimmung weiterhin starken Ausdruck, dann wird das Ergebnis des diesjährigen Evangelisch-Sozialen Kongresses im Sinne einer gegenseitigen Tolerisierung und damit einer Höherentwicklung der **politisch-wirtschaftlichen Diskussion sicherlich von Bedeutung sein.** Angesichts der Autorität, die sich die Tagungen des evangelisch-sozialen Kreises in den letzten Jahrzehnten erobert haben, scheint diese Hoffnung für alle, die guten Willens sind, nicht übertrieben.

M. D.

Die Todesstrafe in Bayern

***München**, 13. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst*

In der Ausschußberatung des Justizetats erklärte Justizminister Gürtner: **Solange die Todesstrafe Gesetz sei, halte die bayrische Regierung prinzipiell an ihr fest, vorbehaltlich allerdings der Begnadigung nach den Umständen des Einzelfalles.**

In den letzten Jahren ist die Todesstrafe in Bayern in keinem Falle vollzogen worden. Die Initiative des Reichsjustizministers Koch-Weser hat hierbei eine Rolle gespielt.

Zum Fall Meußhörfer erklärte der Justizminister: Das Verfahren gegen Meußhörfer ist noch nicht eingestellt. Inzwischen ist die Voruntersuchung gegen die beiden angeblichen Täter Schuberth und Popp wegen erschwerenden Raubes mit Todesfolge eröffnet worden. Der Fall ist wohl der undurchsichtigste, den wir in den letzten zehn Jahren erlebt haben. Zur Frage der Schriftidentifizierung erklärte Dr. Gürtner, daß, wenn kein anderes Beweismittel als das Gutachten eines Sachverständigen über die Schriftidentifizierung vorliege, so sei es außerordentlich schwer, darauf eine Verhandlung aufzubauen.

Curtius im amerikanischen Rundfunk

Die Amerikanische Rundfunk-Gesellschaft wird am 21. d. M. eine Ansprache des Reichsaußenministers Dr. Curtius aus Berlin auf dem Kurzwellensender aufnehmen und im ganzen Lande verbreiten. Botschafter **Sackett wird Dr. Curtius dem amerikanischen Publikum vorstellen.**

Die Kroll-Oper wird aufgelöst

und mit der Städtischen Oper vereinigt

Das Ende der Staats-Oper am Platz der Republik, Kroll-Oper genannt, ist oft angekündigt und ebenso oft widerrufen worden. Aber jetzt wird es Ernst damit. **Mit der Spielzeit 1931-32 wird es als selbständiges Operninstitut nicht mehr vorhanden sein, die sozialen Kunstverpflichtungen, die es nach dem Vertrage mit der Volksbühne zu erfüllen hat, werden von der Städtischen Oper in der Bismarckstraße übernommen werden. Das wird das Ergebnis von Verhandlungen sein, die gestern im Kultusministerium zwischen Vertretern Preußens und der Stadt Berlin begonnen wurden, und die sehr bald in einem Vertrag zwischen Staat und Stadt ihren Abschluß finden werden.**

Die Verhandlungen wurden geführt auf Grund des bekannten Landtagsbeschlusses, durch den der Stadt Berlin ein Staatszuschuß in Aussicht gestellt wurde für den Fall, daß die Städtische Oper die Vertragsverpflichtungen gegenüber der Volksbühne übernähme und dadurch die Schließung der Volksoper ermögliche. Ein wichtiges Hindernis stand lange im Wege: die Weigerung der Volksbühne, auf ihre vertraglichen Rechte gegenüber Preußen zu verzichten. Aber dieses Hindernis ist in den letzten Tagen aus dem Wege geräumt worden durch eine Erklärung der Volksbühne, daß sie unter bestimmten Voraussetzungen mit der Uebernahme des Vertrages durch die Stadt sich einverstanden erkläre. Eine dieser Voraussetzungen war, daß die Vorstellungen für die Volksbühne in der Städtischen Oper auf dem gleichen künstlerischen Niveau gehalten werden wie die normalen Aufführungen. Das ist selbstverständlich zugestanden worden. Die Stadt ist bereit, den Mitgliedern der Volksbühne etwa 70 bis 80 Vorstellungen in dem Opernhaus in der Bismarckstraße zur Verfügung zu stellen, zu den gleichen Billettpreisen wie sie an die Krolloper gezahlt wurden. Preußen wird der Stadt als Entschädigung für den Einnahmeausfall einen jährlichen Zuschuß von mehreren hunderttausend Mark zahlen, der der Städtischen Oper doppelt willkommen sein wird, weil ihr Etat während der letzten Monate um etwa 400 000 Mark gekürzt und dadurch so knapp wurde, daß es sehr schwer fallen wird, den bisherigen künstlerischen Standard aufrechtzuerhalten. Voraussichtlich werden regelmäßig am Sonnabend und am Sonntag geschlossene Vorstellungen für die Mitglieder der Volksbühne stattfinden, rechnet man noch die sogenannte „gemeinnützige" Vorstellung am Montag hinzu, dann würden nur noch vier Spielabende für den Abonnenten-Stamm in der Städtischen Oper und das „laufende Publikum" frei bleiben. Die Ersparnisse durch die Auflösung der Kroll-Oper, für die etwa 1,8 Millionen als Staatszuschuß aufgewendet wurden, werden im ersten Jahr etwa 700 000 Mark betragen und erst allmählich größer werden, wenn das künstlerische und technische Personal an den anderen Staats-Theatern untergebracht worden ist oder wenn die geltenden Verträge abgelaufen sind. Die künftige Verwendung des Hauses wird noch bestimmt werden. Vielleicht wird es in den Dienst des Opernfilms gestellt werden können, mit dem sehr bald Ernst gemacht werden sollte.

Eine Streitfrage, die das musikalische Berlin während der letzten Jahre viel beschäftigt hat: **drei Opernhäuser oder zwei?** ist nun zugunsten der Beschränkung auf die Staats-Oper Unter den Linden und die Städtische Oper in der Bismarckstraße entschieden. Wir sind nach wie vor der Auffassung, daß neben diesen beiden Instituten die Kroll-Oper ihre eigene Existenz hätte behaupten können, da sie für ein Publikum bestimmt war, auf das keines der beiden anderen Opernhäuser rechnen konnte. **Die materielle Not ist es, die Preußen und Berlin zu der Zusammenlegung zwingt.** Und aus diesem Grunde allein wird man sich mit ihr abfinden müssen, zumal die besonderen Aufgaben, die die Kroll-Oper sich gestellt hat, unter Klemperers künstlerischer Leitung auch in der Städtischen Oper zum großen Teil erfüllt werden können.

Frankreichs Antwort an Mussolini

Geheime Milliarden für Rüstungen

***Paris**, 13. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst*

Die reichlich dunkle Affäre der auf so mysteriöse Weise verschwundenen Milliarden des französischen Schatzamtes, die seit zwei Tagen das Parlament in Atem hält, wird von der gesamten Pariser Presse totgeschwiegen. Auch die heute wieder aufgenommene Diskussion der Finanzkommission, in deren Verlauf es zu neuen heftigen Zusammenstößen mit dem Finanzminister Reynaud kam, hat die erwartete Klärung noch nicht gebracht.

Reynaud hat es abgelehnt, die von ihm geforderte Aufstellung über die Aktiven und Passiven der Tresorerie vorzulegen, und seine Weigerung, über die Verwendung der fehlenden Milliarden Rechenschaft zu geben, mit einigen geheimnisvollen Hinweisen auf die Notwendigkeiten der nationalen Sicherheit begründet. Die Kommission oder wenigstens ihre den Oppositionsparteien angehörenden Mitglieder scheinen sich jedoch mit diesen Andeutungen, die das Recht und die Pflicht des Parlaments zur Kontrolle der staatlichen Finanzgebarung zu einer Farce herabwürdigen, nicht begnügen und durch Einbringung von Interpellationen die Regierung zwingen zu wollen, im Plenum Rede und Antwort zu stehen.

Die Geheimniskrämerei, die mit der Affäre getrieben wird, läßt jedenfalls heute keinen Zweifel mehr darüber, daß die von uns ausgesprochene Vermutung, daß die fehlenden Milliarden ganz oder teilweise von der Regierung ohne vorherige Befragung des Parlaments zu einer Erhöhung der im Budget vorgesehenen Rüstungsausgaben verwendet worden sind, die richtige war. Sie wird uns auch aus parlamentarischen Kreisen bestätigt, wo man zwar von dem verfassungswidrigen Vorgehen der verantwortlichen Minister aufs peinlichste berührt ist, die getroffene Maßnahme selbst aber unter Hinweis auf die unleugbare Verschärfung der Situation an der Südostgrenze und die kaum mehr verhüllte Drohung in Mussolinis letzter Rede als gerechtfertigt anzusehen scheint.

Die bei der Beratung des Gesetzes über den Beitritt zum allgemeinen Schiedsgerichtsabkommen abgegebene Erklärung Briands, daß von Abrüstung einstweilen nicht die Rede sein könne, solange nicht alle Nationen dazu bereit seien, erfährt jedenfalls durch die geheimen Rüstungen, die das Ministerium Tardieu hinter dem Rücken des eigenen Parlaments betrieben hat, eine recht merkwürdige Illustration.

Gewiß, man würde der französischen Politik unrecht tun, wenn man hinter dieser Maßnahme eine aggressive Maßnahme vermuten würde. Die Ruhe und Zurückhaltung, die sie gegenüber den jüngsten Provokationen des Faschismus bewahrt hat, beweisen zur Genüge, daß sie den Frieden will und kein anderes Ziel hat, als seine Aufrechterhaltung. Die Frage ist nur, ob die Mittel, deren sie sich dazu bedient, die richtigen sind. Die Methode des „si vis pacem para bellum" war jedenfalls eine der Hauptursachen, die zum letzten Kriege geführt haben. Will Frankreich sie sich wiederum zu eigen machen?

Briands gestrige Erklärung in der Kammer, daß Frankreich keinen Anlaß zur Beunruhigung habe, „da es sich bewußt sei, nicht nur das Recht auf seiner Seite zu haben, sondern auch über die Mittel zu verfügen habe, sich nötigenfalls Gerechtigkeit zu verschaffen", wird wohl kaum anders gedeutet werden können. Sie läßt das Vertrauen Frankreichs in die Genfer Friedensorganisation betrembend gering, die Perspektive für die europäische Entwicklung erschreckend düster erscheinen.

L. St.

Poincaré klagt an

Frankreichs Kolonialverwaltung

***Paris**, 13. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst*

In der heutigen Interpellationsdebatte über die grausame Unterdrückung des Aufstands in Indochina hat heute nachmittag der Kolonialminister Pietri für die Regierung auf die Anschuldigungen der verschiedenen Parteiredner geantwortet. Wie zu erwarten hat der Minister versucht, die fortgesetzten Aufstände und die wachsende Unzufriedenheit der Eingeborenen auf die Rechnung kommunistischer Agitatoren zurückzuführen.

Um so pikanter wirkt es, daß Poincaré gerade heute in seinem Wochenbericht im „Excelsior" auseinandersetzt, es wäre allzu bequem, die Bolschewisten allein zu beschuldigen. Mitschuldig in nicht minder hohem Maße seien die Irrtümer in der Erziehung der indochinesischen Intellektuellen an den französischen Hochschulen und die ewigen Kompetenz-Konflikte zwischen dem Kolonialminister und dem Gouverneur, die beide neben- und übereinander Gesetze erlassen. **Mitschuldig sei auch vor allem die systematische Ausschaltung der Eingeborenenbevölkerung von allen Verwaltungsgeschäften.** In Indochina gäbe es wohl Eingeborenenversammlungen, die man pompös als Volksvertretung bezeichne. **Aber sie existierten nur der Form nach.**

„Die Eingeborenen", erklärt Poincaré, „verlangen den freien Zugang zur öffentlichen Verwaltung, den man ihnen oft versprochen hat. Wir haben im Jahre 1926 die volle Gleichheit vor dem Gesetz zwischen Eingeborenen und Europäern proklamiert. Aber bisher hat man diese Gleichheit nicht durchgeführt, nicht aus Voreingenommenheit, sondern aus schlechter Gewohnheit, aus Sorglosigkeit, aus Vorurteil. Wie kann man sich da wundern, daß die Eingeborenen-Bevölkerung sich beklagt? Je mehr wir die Bevölkerung unterrichten, um so mehr ist sie über diese Zurücksetzung betrembet. So kommt es, daß sie glaubt, die Ausbeutung der Kolonie geschehe im ausschließlichen Interesse der Franzosen, die Steuern nützten nur den Kolonisten, die öffentlichen Staatsarbeiten dienten nur dem Vorteil der Kolonialgesellschaften. Wohingegen der Kampf gegen die Ueberschwemmung und die Trockenheit, die in erster Linie den Eingeborenen dienen, nur allzuoft vergessen werde.

Carols neues Kabinett

***Bukarest**, 13. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst*

Heute abend um 8 Uhr hat Maniu dem König folgende Liste des Kabinetts unterbreitet: Ministerpräsident ohne Portefeuille Maniu, Innenminister Bajda Vojwod, Außenminister Minurescu, Ackerbauminister Michalake, Finanzminister Michael Popowitsch, Justizminister Junian, Unterrichtsminister Costescschu, Kriegsminister General Condescu, Handel und Industrie Madgearu, Verkehrsminister Manoilescu. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten und Gesundheit wird interimistisch durch Minister Halippa besetzt. — Das Kabinett hat heute 11 Uhr im königlichen Schloß dem König den Eid abgelegt. Der bisherige Unterstaatssekretär im Ministerratspräsidium, Lugoschanu, geht als Gesandter nach Paris.

Um Wasser, Baumwolle und Volksseele

Reise durch Russisch-Asien

Von

Wilm Stein,

Berichterstatter der „Vossischen Zeitung"

***Samarkand,** im Mai*

Nur ganz kleine Teile Mittelasiens in Flußtälern, Oasen und Vorbergen haben genügend Wasser, um Feld- und Gartenbau zu ermöglichen. Im wesentlichen zeigt Mittelasien dürre Steppen und tödliche Wüsten; menschliche Arbeit hat von den Flußläufen aus das Wasser in Randstreifen von Steppe und Wüste geleitet, und dort wandelte sich der Boden in üppiges Kulturland: im ganzen sind von den 180 Millionen Hektar Bodenfläche des heutigen „Sowjet-Zentralasien" (Republiken Turkmenistan, Usbekistan, Tadshikistan, Kirgisistan und einige kleine autonome Gebiete) im Laufe der Jahrhunderte erst 3,8 Millionen Hektar Saatfläche geworden, davon 70 Prozent durch künstliche Bewässerung. Schon diese verschwindend kleine kultivierte Fläche macht Zentralasien zu einem reichen Lande: sie trägt Baumwolle, Reis, Weizen und anderes Getreide, Klee und Futterpflanzen, Melonen, Wein und Gartenfrüchte jeder Art; und weite Steppengebiete haben noch genügend Brunnen für riesige Viehherden. Das System der künstlichen Bewässerung ist uralt und primitiv, von den arischen Urbewohnern in vorchristlichen Jahrhunderten angelegt, von ihren Erben — Persern, Türken, Mongolen bis zu den heutigen Turkmenen, Usbeken usw. — im wesentlichen mit unveränderten Methoden erhalten und von Generation zu Generation erweitert. Technische Stauanlagen an den großen Strömen, wie Amu-Darja, Syr-Darja, Murgab u. a., die vom Pamir, aus dem Vorgebirge des Hindukusch oder vom chinesischen Grenzgebirge reiche Wassermengen heranführen, Schleusenwerke, betonierte Kanäle, die das Wasser nicht nutzlos versickern lassen — sind erst vereinzelt vorhanden und gehören so gut wie ganz in die allerneueste, in die sowjetische Zeit. Im allgemeinen hat man den Strömen einfache, unbefestigte Abzugskanäle gegraben (die Hauptkanäle oft so breit und tief, daß sie schiffbar sind); von jedem Kanal gehen kleinere Seitenkanäle ab und von diesen immer wieder kleinere bis zu schmalen Gräben an jedem Stück Feld. Wer sein Feld zur Beflutung fertig hat, sticht mit ein paar Spatenstichen die Böschung seines Grabens durch — oder stellt ein primitives Schöpfrad am Grabenrande auf —, bis sein Wasserbedarf gedeckt ist. Es ist klar, daß die Felder des Bauern am Untergraben sechsten oder achten Grades verdorren müssen, wenn Nachbarn weiter „oben" im System zu viel Wasser entnehmen oder es ihm böswillig durch einen Erddamm absperren. Viele Kämpfe der Dörfer, der Geschlechter und Stämme sind in Zentralasien mit dieser Methode und aus diesem Grunde geführt worden. Wer sich an Hauptstellen des Verteilungssystems festsetzen konnte, forderte von den Anliegern der Untergräben Tribut und Wasserzins. Der Kampf ums Wasser ist der uralte Kampf Zentralasiens, d. h. der Kampf um Besitz und Kontrolle des Wassers. Auch die Sowjetregierung führt ihn: mit Hilfe der ersten fertigen und der weiteren geplanten Stau- und Wehranlagen (und nur mit ihrer Hilfe) ist sie in der Lage, planmäßig den einzelnen Bezirken die Wassermengen zuzumessen. Wo man unbotmäßig ist, riskiert man das Versiegen des kostbaren Wassers; wo man anders sät, als der im Dorf bekanntgegebene staatliche Saatplan es will, riskiert man Mißernte und Hungersnot. In mühseliger Aufklärungsarbeit muß den „Dekchanen", den eingeborenen Bauern, auseinandergesetzt werden, daß man nicht „oben" nach Belieben etliche Monate Reisfelder unter Wasser setzen kann, wenn man „unten" für die erweiterte, dem Staate wertvollere Baumwollfläche mehr Wasser braucht. Selbstverständlich gibt es gegen die planvolle Saatenvorschrift und Wasserzuteilung manches Murren, manchen Sabotageakt gegen die Sperrwehre — aber, wer die Hauptkanäle und die Staustellen in der Hand hat, hat die Herrschaft über die Dekchane des Wassersystems, heute wie vor Jahrhunderten.

* * *

Die Sowjetregierung verfolgt in ihrem mittelasiatischen Gebiet — das trotz der politisch sehr geschickten Aufteilung in nationale Republiken wirtschaftlich durch einen „Zentralasiatischen Wirtschaftsrat" als einheitliches Ganzes scharf zentralisiert von Samarkand aus geleitet wird — Wirtschaftspläne gigantischen Ausmaßes. Ihre Verwirklichung ist eine Frage der Zeit und des Geldes; die Ansätze, die man heute nach den ersten kurzen Jahren einigermaßen ruhiger, nur selten noch von Aufständen gestörter Arbeit sieht, sind achtunggebietend. Die neue Turkestan-Sibirien-Eisenbahn wird (sobald sie wirklich regelmäßig Getreide heranschaffen kann) die Furcht der Dekchane vor Hungersnot bannen, die sie heute veranlaßt, wertvolle Baumwollflächen mit Getreide zu bebauen. Verschiedene kleinere Eisenbahnen sind im Bau; jährlich steigende Millionensummen werden für Unterhalt und Verbesserung der Bewässerung ausgeworfen; an einigen Riesenprojekten für die Neubewässerung bisheriger Wüstengebiete arbeitet ein Büro amerikanischer Spezialisten — diese Projekte betreffen in der „Hungersteppe" und anderwärts etwa 1¼ Millionen Hektar, die für Baumwoll-Staatsgüter erschlossen werden sollen.

Von diesen Zukunftsmöglichkeiten abgesehen, ist es trotz vieler Widerstände auch jetzt schon gelungen, die Baumwollfläche auf Kosten des Getreidebaus auf etwa 1,2 Millionen Hektar zu erweitern (im Vorjahre 810 000 Hektar, 1914: 670 000 Hektar). Grundsätzlich hängt die weitere Entwicklung in diesem Sinne von der Sicherung der Ernährung aus anderen Gebieten ab.

Den Ernteertrag sucht man durch Maschinisierung und Traktorisierung zu steigern: 1929 wurden rund 400 Traktoren in Staats- und Kollektivbetrieben eingesetzt, im laufenden Jahre sollen es über 2000 werden. Das Tempo der Maschinisierung geht in Zentralasien wirtschaftlich günstiger als im übrigen Rußland einigermaßen mit der „Sozialisierung" der Landwirtschaft Hand in Hand: die Bildung von Kollektivgütern hat 1929 etwa 5 Prozent der Wirtschaften erfaßt, wird aber für 1930 schon auf 25 Prozent geschätzt. Die Baumwollstaatsgüter haben ihre Fläche im letzten Jahre von 12 000 auf 38 000 Hektar vergrößert; die wirtschaftlichen Investierungen, die 1928 100 Millionen Rubel betrugen, 1929 370 Millionen, sind im laufenden Jahre mit 767 Millionen angesetzt. Man könnte noch viele Ziffern und sichtbare Fakten anführen: Wasserleitungen in den Hauptstädten, Elektrizitätswerke, Bau von Seidenspinnereien und anderen ersten Fabriken, Maßnahmen zur Hebung der Viehzucht und vieles andere mehr — sie alle zeigen, daß die wirtschaftliche Entwicklung Zentralasiens ihrem natürlichen langsamen Gange entrissen und nach festen, in weite Zukunft zielenden Plänen in ein stürmisches Tempo gezwungen worden ist; sie alle zeigen, daß der Sowjetstaat — wenn auch seine Erwartungen und Berechnungen allzu kühn und hochgeschraubt sind — sich hier wirtschaftliche Hilfsquellen erschließt, die sich in nicht allzu fernen Jahren für seine Gesamtwirtschaft günstig bemerkbar machen können.

* * *

Die eingeleitete, sagen wir ruhig „oktroyierte" Entwicklung Zentralasiens zur Sowjetmodernität, der Sprung vom Holzpflug und der Kamelkarawane zum Traktor und Automobil, kann ohne einigermaßen Schritt haltende kulturelle Entwicklung der Bewohner nicht gelingen in einem Gebiete, das nur 6 Prozent Russen und keine Voraussetzungen für eine russische Kolonisierung hat. Die „oktroyierte" Umstellung einer frühmittelalterlichen Wirtschaft in eine „sozialistisch-kommunistische" kann nicht dauernd in einem Gebiete nationalstolzer, fremdenfeindlicher Völker von einer kleinen Europäerschicht durchgezwungen werden, wenn man nicht fortgesetzt die Rote Armee in Alarm und notfalls in Aktion halten will. Aus dieser Erkenntnis heraus verwendeten die Samarkander Zentralleitung und die einzelnen Nationalregierungen von Anfang an große Mühe und große Mittel (z. B. 35 Prozent des Budgets) auf kulturelle und soziale Aufgaben, auf Volksbildung, Krankenhäuser und Schulen. Erwachsenenunterricht im Lesen und Schreiben ist heute in allen Städten eingerichtet, vor allem aber entwickelt sich ein Netz von Schulen, das heute auf den Dörfern rund 40 Prozent, in den Städten den doppelten Prozentsatz von Kindern erfaßt, während vor der Revolution die religiösen Schulen nur 1—2 Prozent der Kinder unterrichteten und Mädchen überhaupt vom Unterricht ausgeschlossen waren. Mittelschulen, Technische Schulen und eine Reihe höherer Lehranstalten sind errichtet; Schwierigkeiten macht noch die ungenügende Zahl einheimischer Lehrer — aber das ist eine Frage kurzer Jahre.

Von besonderer Bedeutung für das kulturelle Erwachen Zentralasiens ist die Entschleierung der Frau in Usbekistan, das äußere Zeichen der Befreiung der Frau von der Sklavin zum selbständigen Menschen. Heute trifft man die völlig vermummte Usbekin, den dichten schwarzen Roßhaarschleier über dem Gesicht, zwar noch auf Schritt und Tritt — aber die weibliche Jugend, alles was von der Schule erfaßt ist, hat endgültig den Schleier abgetan. Und viele reifere Frauen auch: eine usbekische Frau im modernen Schneiderkostüm empfing uns als stellvertretender Ministerpräsident ihres Landes, und in der Seidenindustrie sind unter 7000 Arbeitern 5500 Frauen.

Das Problem der Zukunft ist hier der Nationalismus. Bei der kulturellen Befreiung der zentralasiatischen Völker im Rahmen ihrer eigenen nationalen Republiken ist die große Frage, ob der politische Akzent der neuen Volksbildung im Sinne der Erziehung zu „bewußten Proletariern" auf die Dauer genügend stark sein wird, das Vätererbe tiefgewurzelten Nationalstolzes, Freiheitsdranges und Fremdenhasses zu überwinden. Dafür spricht die durch die jetzige Wirtschaftsform und den Industrieaufbau gegebene Entstehung einer starken Proletarierschicht; dagegen spricht die Tradition und die Leidenschaft der Volksseele, die sich an den Heldenliedern der Sänger berauscht, an den Haßgesängen gegen alle Bedrücker und alle Fremden.

Ein nachdenkliches Geschichtchen hat sich vor gar nicht langer Zeit in Moskau ereignet: Man hatte — anscheinend „gewonnene" — usbekische neue Jugend zum Studium an die Moskauer Universität geholt; nach langer Zeit erst entdeckte man, daß unter den jungen Usbeken — Söhnen und Töchtern einflußreicher Familien — in heimlichen „literarischen Zirkeln" Pflanzstätten usbekisch-nationalistischen Freiheitsdranges sich gebildet hatten, die — auf tiefsten Haß gegen die Sowjetherrschaft gestimmt — den Einfluß der Moskauer Lehrer durchkreuzten. Die Gedichte des feurig-nationalen Dichters Tschulpan gingen heimlich von Hand zu Hand — Gedichte, in denen der Russe als Erzfeind geschildert, die Befreiung von Sowjetrußland gepredigt wird; denn — wie es in einem seiner Lieder heißt — „von den Wölfen können nur Toren Rettung erwarten."

Dieser Mißerfolg der Moskauer Erziehung der usbekischen Jugend kam zutage durch ein zufällig gefundenes Gedicht einer Studentin, der siebzehnjährigen Matljuba Muchamedjewa, die übrigens formell dem Komsomolzenverbande angehörte. Das Gedicht lautet:

„Mein Volk"

Unter der Hand des verruchten Herrschers war hart
unterdrückt mein Volk,
Auf dem Wege zu seiner Freiheit hat sich erhoben mein
Volk.
Im blutigen Kampfe mit dem Herrscher siegte mein Volk;
Seine Freiheit aber gab aus der Hand mein Volk,
Als an Stelle des Herrschers andere Unterdrücker kamen.
Warum stehst du nicht auf gegen sie, mein Volk?
Auf, stehe auf, bleibe nicht in der Hand des Grausamen,
Befreie dich, schone wie früher kein Blut,
Erhebe dich noch einmal zum Aufstand, mein Volk!
Der Abschaum Rußlands — die Russen,
Bis wann werden sie dich noch unterdrücken, mein
geliebtes Volk?

Amerikanischer Funkdienst

Fonds nach Schwankungen fest

New York, 13. Juni

Während auf verschiedenen Umsatzgebieten zu Beginn wieder einiger Abgabedruck bemerkbar war, bestand für eine ganze Reihe von Papieren ziemlich rege Nachfrage. Zur Schwäche neigten in der Hauptsache Motoren-, Chemie- und Bahnwerte sowie Public Utilities, dagegen waren Stahl- und Elektropapiere, ebenso auch die Anteile von Telephon- und Telegraphengesellschaften fester veranlagt. Im Verlaufe gewann zunächst die Baissepartei die Oberhand. Die Abschläge hielten sich im allgemeinen im Rahmen von 1 bis 3 Dollar, nur bei einzelnen Spezialpapieren waren Verluste von 5 bis 8 Dollar zu beobachten. Bei der rückläufigen Bewegung hielt sich die Umsatztätigkeit aber in sehr engen Grenzen. Die Erwartung einer kräftigen Reaktion aus technischen Gründen heraus veranlaßte die Baissiers später zu umfangreichen Deckungskäufen, die Erholungen von 1 bis 4 Dollar eintreten ließen. Gegen 2 Uhr waren fast auf der ganzen Linie die anfänglichen Kursverluste wieder aufgeholt.

Am Bondsmarkte beanspruchten die neuen Young-Bonds das Hauptinteresse. Es entwickelte sich sehr lebhaftes Geschäft in diesem Papier. Es wurde auch heute ein Aufgeld gegenüber dem Emissionskurs bewilligt, das sich aber gegenüber dem gestrigen Börsenabschluß etwas niedriger stellte.

In der letzten Börsenstunde stiegen U. S. Steels auf 166, und dies gab der Schlußtendenz völlig das Gepräge. International Telephone and Telegraph erholten sich um 5 Dollar Die Börse schloß fest.

Tägliches Geld 2½ pCt. (Vortag 2½ pCt.); Bankakzepte (90 Tage) B 2⅛ (2⅛); do. (90 Tage) G 2¼ (2¼); prima Handelswechsel, niedr. Kurs 3½ (3½); do. höchst. Kurs 3½ (3½).

Devisenkurse: London (Cable Transf.) 4,85 15/16 (4,85⅞); do. (60 Tage) 4,83⅜ (4,83⅜); Paris 3,92½ (3,92⅜); Brüssel 13,95½ (13,95½); Rom 5,23⅞ (5,23⅞); **Berlin 23,86 (23,86⅛).**

Effekten-Schlußkurse.

Amerik. Eisenbahnakt.	13. 6.	12. 6.
Atch., Topeka & St. Fé	217,00	218 00
Baltimore & Ohio	108 00	106 50
Canadian Pacific	199.00	196.50
Chesapeake & Ohio	181.00	182.00
Chic., Milwauk. & St.P.	16,25	15,50
Chic., Rock Isl. & Pac	106 00	106 00
Erie com.	39,25	39 00
Great Northern pref.	87.00	86 00
Missouri Pacific pref.	125 00	125 00
New York Central	165.50	167.00
Northern Pacific	76,00	76,00
Pennsylvania	75.00	74,75
St. Louis & St. Francisco	104.00	104 50
Southern Pacific	116 00	117.00
Southern Railway com.	106 50	107.00
Union Pacific	218,00	219.00
Amerik. Industrieakt.		
Allied Chemical	290 00	285 00
American Can.	135,00	1 2 00
American Smelting	67,00	66.88
Americ. Steel Foundr.	41.00	40.00
Americ Tel. & Telegr.	217 50	216 00
American Tobacco	240.00	240 00
Anaconda Copp. Mining	53 00	54 00
Bethlehem Steel Corp.	90 5	87,50
Chile Copper	50.00	50.00
Chrysler	31 50	31 00
Columbia Gas u. El.	73 50	74 00
Consolidated Gas	122 38	120 00
Du Pont de Nemour	119 75	118.50
Eastman Kodak	223 00	219 00
General Electric	74.75	73 50
General Motors (St. 10$)	45,13	44 63
Gillette Safety Razor	77 50	78 50
Good Year	73.50	73 00
International Harvest.	88 50	87,00
Internat. Match. pref	79 00	77 50
Internat. Nickel	26 50	26 25
Lehman Corporation	79 75	79 50
Nash Motors	36 63	36 50
North American Co.	110 50	110 75
Radio Corporation	42 75	41 00
Royal Dutch	51 75	51 38
Sears Roebuk & Co.	77 50	77 00
Standard Oil	72 13	71 00
U. S. Rubber	25 25	24,75
U. S. Steel Corp. com.	164 75	163.00
Woolworth	58.50	59 25
Dtsch. Industrieaktien		
Karstadt	11,50	11,63
Norddeutscher Lloyd	52,13	52,25
Rhein.-Westf. El.-W.	42.00	42,00
Ausl. Industrie-Aktien		
Kreuger & Toll (20 schwed. Kronen)	29.13	29.00
Sofina	10.00	10,00
Amerik. Obligationen		
3½% U.S.A Liberty B	100 15/16	100 27/32
4% St. Louis S. Francisco	90.88	93,88
5½% J. G. Chemical	105 50	105,50

Ausl. Industrie-Obligat.	13. 6.	12. 6.
5% Kreuger u. Toll. 1959 (20 schwedische Kronenstücke)	96.00	96.00
Dtsch. Industrie-Werte		
6½% Berl. Städt. E.-W.	92.00	92,50
5½% Commerzbank 37	89,00	89.00
6½% El Hoch- u. U.-B.	92.00	92.00
6½% AEG. 1940	-	112,50
7% dito 1945	103,50	104,25
7% Dtsch Atl. Telegr.	101 00	101.50
6% Deutsche Bank u Diskontoges. 1932	100.50	100 50
6% Dt. Landesb. Ser B	—	85,00
7% Rentenb.-Kred.-A	96.50	96,50
6% do. Serie II	87.0.	87.25
6½% Elektrowerke 1950	96,25	96,00
6% Gesfürel 1953	—	92,50
7% Hamb. El.-W. 1935	—	101,60
6½% Hapag 1940	99,00	99,50
6% Ilseder Hütte 1948	88.75	88.75
7% Miag m Opt. 1956	—	97,00
6% Norddt. Lloyd 1947	92 38	92.38
7% Rhein-Elbe-Union	105,00	105.25
7% do. ohne Opt.	98,00	98,00
7% Rhein-Main-Donau	103,13	103,00
6% Rhein.-W. El.-W. 52	91.25	92 00
7% do 50	—	102.50
6% do. m. Opt. 53	91 60	91,75
7% Sächs. Werke 1945	97.25	97,50
6½% Siem. & Halske 51	—	104,00
6% do Deb. 2930	900.00	900,00
7% Hugo Stinnes 1946	85,00	84.75
7½% Leonh. Tietz o. Opt.	99 00	99,00
6% Ver. El.-W. Westf	86.25	86,88
6½% Ver. Stahlwerke Ser. A. o. Opt. 1951	91.00	91,00
6% Viag 1945	88,50	89,00
6% Karstadt-Oblig. 1943	78,75	78,75
Ausländische Anleihen		
6½% Bayer. St.-Anl. 45	—	95,63
7% Belg Stab. Anl 55	113,00	112,75
7% do. 56	109,00	109,13
6½% Berl. Stadtanl. 50	97,88	97,13
7% Brem. Staats-Anl. 35	103.00	103,00
6% Spark u Girov 47	89,25	89,50
7% do 47	97,00	97.00
7% Deutsche Reparat.-Anl (Dawes-Anl. 49)	107,50	107,50
7% Dresd. Stadtanl. 45	100,63	100,60
6% Hamb. Staatsanl 46	—	95.50
6½% Köln. Stadtanl. 50	—	94,50
7% Leipz. Stadtanl. 47	100,50	99,50
5% Mex. Ausl.-Anl. 45	15,50	15,50
4½% Mex Irrigat. 43	10.25	10,25
4% Mex. Goldanl. 1954	10,25	10.25
7% Münch Anl. 1941	94,00	94.00
7% Oesterr Reg.-Anl. 1943 (Völkerb.-Anl.)	—	104,88
6½% Preuß Staatsanl. 51	95.25	95.50
6% do. 52	90,75	91,00
6% Stadt Wien 1952	[illegible]	87.25
Aktienumsatz	2 218 000	3 886 000

Amerikanische Warenmärkte

New York, 13. Juni. Weizen Rotwinter loco 115⅝ (Vortag: 117½); do. Hartwinter loco 107⅛ (109). — Mais, loco 90⅛ (90¾). — Mehl, spring wheat clears 5,25—5,50 (5,30—5,55). — Getreidefracht nach England 1 sh 6 bis 2 sh 3 (1 sh 6 bis 2 sh 3); do. nach dem Kontinent 7—9 c (7—9 c).

Kaffee Santos Nr. 4 loco 13¼ (Vortag: 13¼); Rio Nr. 7 loco 9¼ (9¼). Tendenz: stetig. Juli 7,76 (7,69); September 7,59 (7,52); Dezember 7,35 (7,28); Januar 31: 7,28 (7,20); März 7,19 (7,11).

Baumwolle. Tendenz: kaum stetig. Loco 14,50 (14,80); Juli 14,40—40 (14,68—69); Oktober 13,69—70 (13,95—98); Dezember 13,88 bis 89 (14,11—11); Januar 31: 13,82—82 (14,08—08); neue Kontrakte: März 13,76—78 (14,04—04); Mai 13,92—92 (14,18—18). Baumwollzuf. i. Atl. und Golf-Häfen 5000 (5000).

Petroleum Standard white i. Cases 16,65 (16,65); do. i. Fäss. 13¼ (13¼); Midcontinent 33/33.9 gr. i. Barrels 1,18½ (1,18½); Pennsylvania Rohöl 1,95—2,30 (1,95—2,30).

Zucker Zentrifugal. Tendenz: stetig. Juli 1,40 (1,35—1,36); September 1,47 (1,44); Oktober 1,52 (1,49); Dezember 1,58 (1,54).

Kautschuk latex crepe loco 12¼ (12⅛); do. smoked sheet 12¼ (12⅛); Terpentin 48 (48); Savannah Terpentin 42 (41¾).

Chicago, 13. Juni. Weizen. Tendenz: flau. Juli 101⅛ (Vortag: 103⅛—103); Sept. 103¾—103⅝ (106⅛—106); Dez. 108⅝—108½ (111—110⅞). — Mais. Tendenz: willig. Juli 79⅛ (79⅝); Sept. 79¾ (80⅝); Dez. 73¾ (74⅝). — Hafer Tendenz: willig. Juli 37¾ (38½); Sept. 37⅞ (38⅝); Dez 40⅞ (41⅝). — Roggen. Tendenz: willig. Juli 54⅜ (57⅜); Sept. 59⅛ (61¾); Dezember 64⅛ (67⅜).

Schmalz. Tendenz: willig. Juli 9,92½ (9,92½); Sept. 10,10 (10,12½); Okt. 10,10 (10,17½). — Speck 14,25 (14,25). — Schweinezufuhren in Chicago 11 000 (18,000); do. im Westen 66 000 (77 000).

Winnipeg, 13. Juni. Getreide. (Schluß.) Weizen. Tendenz: flau. Juli 106⅞ (Vortag: 109⅝); Okt. 110⅛ (113); Dez. 111⅜ (114⅜). — Hafer: Juli 47¼ (50⅜); Okt. 46 (47¼); Dez. 44½ (45¼). — Roggen: Juli 54⅞ (58⅛); Okt. 58⅝ (61⅞); Dez. 60⅜ (64⅞). — Gerste: Juli 37¾ (38⅞); Okt. 41⅜ (42¼); Dez. 43⅞ (45¼). — Leinsaat: Juli 215 (214); Okt. 195¼ (194).

— Hierzu drei Beilagen —

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln
Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin

Sechstausend Tauben

„Wettkampf der Nationen"

Von
Mario Passarge

Rom, Anfang Juni

In den wilden Berggegenden Spaniens haust die Sumurri-Taube, ein mittelgroßes, flinkes und starkes Tier, dem Stürme und Entfernungen nichts anhaben. Die Sumurri-Taube steigt, aufgescheucht, wie eine Rakete empor, mit schmalen, scharfen Flügeln schneidet sie den Wind und wirft ihn beiseite, nachdem er sie getragen hat. Eigenschaften, die den Menschen auf sie aufmerksam gemacht haben. Der Mensch ist schlau und fängt sie ein, mit Lockspeisen und Netzen, dann setzt er sie in große Käfige aus Holz und verschickt sie an den Besteller. Was macht man wohl mit der Sumurri-Taube?

Man kann es von unserm Standpunkt aus, vom Standpunkt des Menschen, erzählen. Man kann es die Taube selbst erzählen lassen. Versuchen wir beides.

*

Die Taube, vorausgesetzt, daß sie es überstehen durfte, würde es ungefähr so sagen:

Als es damals auf einmal nicht mehr möglich war, von dem schönen, fetten Weideplatz aufzusteigen, weil wir statt des freien Himmels ein dichtes Netz über uns hatten, packten uns bald darauf Menschenhände und sperrten uns in schmale, umgitterte Räume. Dann hob man uns auf und trug uns davon. Es muß ein Befehl ergangen sein, daß man viele von uns so finge, denn es waren schon andere Käfige voll von uns. Dann stapelte man diese Käfige in einen größeren, lichtlosen, in dem wir fast erstickten und der uns erbarmungslos durcheinanderschüttelte. Eines Tages aber stellte man uns wieder ins Licht. Wir waren hungrig geworden und fraßen, was man uns gab. Aber zuerst, da hätten wir lieber verhungern wollen vor Verzweiflung.

Wir sahen jetzt durch die Gitterstäbe eine große, grüne Fläche, die sich nach der einen Seite als eine weite, schnlüchtige Ferne verlor, auf der anderen Seite von einem Menschenhause abgeschlossen war. Vor diesem Hause saßen und standen unzählige unserer Feinde herum und von den Dächern flatterten lange und bunte Tücher, die fast noch erschreckender wirkten. In die Mitte der grünen Fläche lief ein roter Streifen wie ein Mohnfeld. Plötzlich wurde unser Käfig, der zuoberst stand, heruntergeschoben, vor einen Mann hingestellt, und dieser Mann streckte gleich darauf seine Hand zu uns herein und griff eine von uns und hob sie heraus. Es ging alles sehr rasch. Der Mann raufte dem armen Kameraden Federn aus dem Schwanz und übergab ihn einem anderen, merkwürdig bunt angezogenen Menschen, der nun ins grüne Feld hineinrannte.

Als wir ihm nachblickten, sahen wir, daß dort auf dem Rasen einige schwarze Kästen lagen. Unser Kamerad wurde in einen von diesen Kästen hineingesteckt. So ging es noch einem anderen und noch einem, bis fünf unter uns fehlten. Dann gab es eine kleine Pause, und wir erstarrten, als wir am Ende des roten Streifens einen Menschen bereitstehen sahen, der eine Flinte in der Hand hielt. Wir flatterten entsetzt hoch, alle auf einmal, alle durcheinander, schlugen uns aber nur an den Stäben wund. Da blickten wir wieder auf die Kästen im Grünen, in denen wir unsere Kameraden wußten. Und jetzt geschah etwas Seltsames. Einer der Kästen klaffte plötzlich auf und verschwand, als wäre er nie dagewesen! Der so freigegebene Kamerad sah Licht und Freiheit und flog auf. Im gleichen Augenblick knallte ein Schuß und noch einer. Der Kamerad fiel zurück, schwer und still. Und er war nur mehr ein grauer Fleck im Grünen.

Die bunten Menschen in unserer Nähe rannten hin und hoben ihn auf und warfen ihn neben uns zur Erde. Schon griff die Hand des Mannes wieder herein zu uns und hob einen von uns heraus und übergab ihn den Bunten, und die trugen ihn hin, wo der Kasten verschwunden war und da war der Kasten wieder aus der Erde aufgetaucht, und sie steckten den armen Kameraden hinein, und gleich darauf sprang ein anderer Kasten auf und wieder krachte ein Schuß und noch einer, aber: es erreichte ihn nicht, den Bruder, der höher stieg, kreiste und sich in der unendlichen Freiheit verlor . . .

*

Der Mensch, wenn er es nun schon einmal erzählen muß, sagt es ungefähr so:

Auf einer grünen Anhöhe über dem Tibertal, auf dem Platze des römischen Taubenschießklubs, wird in diesen Tagen die erste Meisterschaft der Nationen im Taubenschießen ausgetragen. Rund dreihundert Schützen zielen nach je fünfundzwanzig Tauben, das macht sechstausend Tauben und mehr. Vor den halbrunden Tribünen ergänzt die grüne Fläche das Rund. Der Schütze stellt sich in genau 27 Meter Entfernung von den auf dem Rasen liegenden fünf Kästen auf, von denen immer nur einer, dem Schützen vorher nicht bekannt, durch einen Hebeldruck nicht um-, sondern auseinandergelegt wird. Von den Kästen bis zum Rande des drahtumzäunten Plateaus sind es genau 17 Meter. Innerhalb dieser siebzehn Meter muß der Schütze den Vogel treffen, der innerhalb dieses Raumes auch zur Erde fallen muß.

Die einzelnen Nationen sind durch ihre besten Schützen, je drei für jedes Land, vertreten. (Deutschland: Goeldel (Hamburg), von Goldschmidt (Frankfurt), Henkell (Wiesbaden) und als Ersatz Dr. Schoebel (Leipzig). Diejenige Nation, die insgesamt die meisten Treffer aufbringt, hat gewonnen.

Außerdem schießt noch jeder für sich um den Titel der Weltmeisterschaft.

Ununterbrochen, von den Morgenstunden bis zum Dunkelwerden, lösen sich die Schützen auf dem roten Streifen ab. Ununterbrochen wird Tau[illegible] um Taube aus den Kästen gehoben [illegible] in eines der Kästchen auf dem Rasen versenkt. Da wartet sie im Dunklen, bis die Reihe an sie gekommen ist. Sie sieht eine Helligkeit, die plötzlich von allen Seiten sie umflutet, sie schießt in die Luft, erschrocken, selig, ziellos.

Dann, im Bruchteil einer Sekunde, kracht der Schuß des Schützen. Geht er fehl, ist sie frei.

*

Die Menschen: man muß sagen, sie sind sehr geschäftig, ruhig und sachlich, wie es sich beim Sport gehört. Auf einer großen Tafel lesen sie ab, wann sie an die Reihe kommen; sie holen sich rechtzeitig ihre Flinte, warten auf ihren Aufruf und treten vor. Zur Rechten des Stands haben sie ein halb in die Erde eingelassenes Häuschen, da legen sie ihre Marke hin (jede Marke kostet etwa vier Mark), dann laden sie mit mehr oder weniger natürlichen Bewegungen ihre Flinte, legen an, zielen ein wenig zur Probe, indem sie den Lauf hin und her schwenken, zupfen an ihrem Hut, renken die Arme ein. . . .

Und in dieser kleinen Pause hat der Mann in dem Häuschen, ungesehen von dem Schützen, eine Art von Roulette in Bewegung gesetzt, die ihm angibt, welchen von den fünf Kästen auf dem Rasen er öffnen soll. Fünf Hebel sind vor ihm. Der Schütze ruft: Fertig! Der Mann antwortet: Fertig! Der Mann drückt den Hebel herunter mit der Nummer, die ihm die Roulette diktiert hat. Einer der Kästen springt auf, in der Mitte, rechts oder links. Eine der fünf Tauben fegelt ins Blaue.

Auf der großen Markierungstafel hängt dann ein anderer Mann neben den Namen des Schützen, wenn er getroffen hat, ein rotes, wenn er fehlte, ein weißes Schildchen.

Der nächste, bitte!

*

Welch ein Sterben dieser Flieger auf der Erde! Man soll es lieber nicht beschreiben.

*

Die Kranken in den Krankenhäusern von Rom werden in diesen Tagen des Taubenchampionats viel gute und gesunde Taubensuppe zu essen bekommen. Aber unten, unterhalb des abgesteckten Plateaus, wo alle die Tauben verenden, die außerhalb des Bezirks nachgeben mußten, warten die Straßenjungen von Rom und heben sie auf, oder holen sie sich mit Schleudern aus den Ästen herunter, wo sie abwarten wollten.

Uebrigens gibt es auf dem Schießfeld auch einen Wettvertrieb. Der Buchmacher wettet auf die getroffene Taube, er zahlt, je nach der Sicherheit des Schützen, zwei, drei, vier und mehr gegen eins, daß die Taube getroffen werden wird. Hunderttausende werden im Laufe eines jeden Tages umgesetzt.

Sie schreien durcheinander. Zwei! Zweieinhalb! Vier! Der Schütze tritt vor. Fertig! — Fertig! Ein kleiner, schwarzer Kasten im Grase klafft auf, eine flinke Taube aus den Bergen Spaniens flitzt in die Sonne Roms. Ein Schuß und noch einer. Sie zahlen aus oder kassieren ein.

Der nächste, bitte.

Abschluß der Figdor-Versteigerung

Gesamtergebnis: 4¼ Millionen Mark

Wien, 13. Juni

Bericht für die „Vossische Zeitung"

Die erste Figdor-Versteigerung wurde heute mit einem Gesamtresultat von etwa 4¼ Millionen Mark abgeschlossen. Dazu kommen 20 v. H. Aufschlag, die der österreichische Staat erhält, dem also ungefähr eine Million Mark aus dieser Auktion zufließen.

Das Ende der Auktion Figdor hat nicht ganz dem freudigen Anfang entsprochen. Wir haben bereits in unserem Vorbericht betont, daß die Besichtigung unseren Eindruck nach dem Katalog modifizierte und daß wir nunmehr in den Stoffen und nicht in den so viel gerühmten und beschriebenen Möbeln den eigentlichen Glanz dieser ersten Figdor-Auktion sehen. Der Ablauf der Auktion hat uns in jeder Beziehung recht gegeben. Ihre große Erinnerung werden die Stoffe sein, während die Möbelauktion uneinheitlich, nicht immer der Erwartung entsprechend verlief. Ueber ihren Glanzpunkt, den Strozzi-Stuhl, kann man — beim ästhetischen Standpunkt — sehr verschiedener Meinung sein. Die mangelnde Konkurrenz hat ihn zweifellos zu billig nach Amerika gelassen. Das schönste der französischen Möbel, der Stollenschrank, brachte 17 000 Schilling. Beim französischen Möbel war Levi-Benedig einer der stärksten Käufer. Die vielen guten deutschen Stühle hielten sich in Grenzen.

Wird man allen Umständen gerecht, so bleibt zum Abschluß das Resultat von 4¼ Millionen Mark großartig und unter Berücksichtigung der gegenwärtigen schlechten Lage des internationalen Kunstmarktes ein großer, nur durch die glücklichen Umstände und sehr geschickte Organisation der Auktion möglicher Erfolg.

Die zweite Figdor-Auktion

Noch sind die aufgeregten Wogen der ersten Figdor-Auktion nicht abgebbt, und schon wendet sich das Interesse der hier in Wien Versammelten der zweiten Figdor-Auktion zu. Der Katalog ist freilich noch nicht heraus, aber die versteigernden Firmen haben eben die ersten Exemplare erhalten und zeigen sie mit berechtigtem Stolz herum.

Der Katalog der zweiten Figdor-Auktion umfaßt drei Bände im Format der ersten, so daß also der schließliche Gesamtkatalog mit 7 bis 8 Bänden beinahe der umfangreichste Auktionskatalog sein dürfte, der jemals erschienen ist. Er hat unseres Wissens da nur einen noch umfangreicheren Konkurrenten: den alten, großen Spitzer-Katalog, der es auf 10 Bände brachte. Uebrigens waren ja die beiden Sammlungen auch in ihrem Aufbau nicht ohne Aehnlichkeit, wenn freilich Spitzer vor allem Händler war, Figdor hingegen ein Sammler, der sich schließlich ganz von allen Geschäften zurückzog, um ausschließlich seiner geliebten Leidenschaft leben zu können. Uebrigens war ich vor zwei Tagen in einem alten Hause zu Gaste, wo die zweite merkwürdige und berühmte Wiener Sammlung beheimatet ist: die Sammlung Eisler. Kein Schild an der Tür gibt den Namen an. Wer hierher kommt, weiß, wen er sucht.

Die zweite Figdor-Auktion wird in Berlin unter der Leitung der Firma Cassirer, wahrscheinlich im Esplanade, stattfinden, und wir werden Geheimrat Helbing am Versteigerungspult begrüßen. Wir möchten ihre Krönung in der Bronze sehen; was in der ersten Figdor-Auktion die Stühle waren, das werden hier die Bronzemörser sein. Sehr schöne Gemälde, vor allem Italiener. Und dann eine Plastik hohen Ranges, mit einem letzten Gefühl für diese empfindliche Kunst vereinigt.

Lothar Brieger.

Schüsse bei der Vernehmung

Schreckenstat eines Werkpolizisten

Kassel, 13. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

In dem zum Winterhall-Konzern gehörenden Werk Kaiserroda bei Salzungen (in der Rhön) hat heute gegen Abend der Werkpolizeibeamte Flachs zwei Direktoren der Gesellschaft durch Schüsse schwer verletzt und den Oberlandjäger Gärtner getötet.

Die Tat hat eine eigenartige Vorgeschichte. Am 6. Juni verschwand aus der Kasse des Werkes spurlos eine große Geldsumme, alle Recherchen nach dem Täter blieben erfolglos. Heute nachmittag wurde auf Veranlassung der Kassler Konzernleitung eine Vernehmung der Beamten vorgenommen. Unter ihnen befand sich auch der Werkpolizist Flachs, dem die Wache obliegt, und der als zuverlässiger Angestellter und Wächter für seine Kontrollgänge die Schlüssel für alle Abteilungen in Verwahrung hat. Flachs verwickelte sich bei seiner Vernehmung in Widersprüche. Als der Direktor Zentgraf den Verdacht seiner Täterschaft äußerte, griff Flachs unvermittelt zu seinem Dienstrevolver und feuerte auf die ihn vernehmenden Beamten. Zentgraf erlitt außerordentlich schwere Verletzungen; der Büroinspektor Engert wurde leichter verletzt; der Oberlandjäger Gärtner, der zu der Vernehmung zugezogen war, stürzte mit einem Schuß in die Herzgrube tot zusammen. Der Täter konnte nach einer aufregenden Flucht, auf der er wie wild um sich schoß, bis ihm die Munition ausgegangen war, von Arbeitern des Werkes festgenommen und der Polizeibehörde in Salzungen abgeliefert werden.

„1000 Wege um Berlin", ein Kartenbuch! Keine umständlich auseinanderzufaltenden Blätter, sondern 65 bunte Karten im Oktavformat, biegsam gebunden. Keine Karten im üblichen Sinn, sondern Karten, die Ihnen erzählen: hier ist die Gegend besonders schön, hier ist ein sehenswerter Ort, hier fährt ein Autobus, eine Straßenbahn, diese Bahnstation können Sie mit Sonntag-Rückfahrt-Karten erreichen. Und billig: Nur 2 Mark!

Die Polizei greift durch

31 Nationalsozialisten festgenommen

Im Laufe des gestrigen Abends mußte die Polizei in einer Reihe von Fällen, in denen nationalsozialistische und kommunistische Propagandazüge sich zu schweren Ausschreitungen hinreißen ließen, eingreifen. In einem Fall wurden zwei Polizeibeamte von den Demonstranten niedergeschlagen und verletzt. Insgesamt wurden 32 Personen, darunter 31 Nationalsozialisten, festgenommen.

Eine besonders rege Propagandatätigkeit entfalteten die Nationalsozialisten in Charlottenburg, Wilmersdorf und Steglitz. Als ein nationalsozialistischer Trupp über das Knie marschierte, dessen Mitläufer die verbotene Uniform trugen, griff die Polizei ein und mußte auch vom Gummiknüppel Gebrauch machen. 30 Nationalsozialisten wurden zwangsgestellt. Auch am Wilhelmplatz, einer der gefährlichsten Stellen, an denen es unausgesetzt zu Reibereien zwischen Angehörigen der radikalen rechten und linken Parteien kommt, mußte die Polizei mehrfach mit dem Gummiknüppel vorgehen.

An der Mündung der Kaiserallee in die Rheinstraße in Friedenau stieß ein kommunistischer Demonstrationszug mit Nationalsozialisten zusammen. Die Polizei, die die feindlichen Gruppen trennen wollte, kam selbst in Bedrängnis. Zwei Beamte wurden niedergeschlagen und leicht verletzt. Ein Kommunist und ein uniformierter Nationalsozialist wurden zwangsgestellt.

0162

Nationalsozialisten vor Gericht

Ueberfall auf Reichsbannerlokal

Wegen schweren Landfriedensbruchs standen vor dem Schöffengericht Tempelhof vier Nationalsozialisten unter der Beschuldigung, an einem Ueberfall auf eine Reichsbannerversammlung teilgenommen zu haben. Am 25. März abends fanden in Tempelhof zwei Versammlungen statt, eine des Reichsbanners und eine der Sozialdemokratischen Partei, und in einem benachbarten Lokal eine Versammlung der Nationalsozialisten. Gegen Schluß der Versammlung erschienen zwei Nationalsozialisten in der Tür und riefen: „Hier kommt heute niemand lebend heraus.“ Gleich darauf setzte ein Steinbombardement auf das Lokal ein, bei dem sämtliche Fensterscheiben zertrümmert wurden. Mit Stöcken bewaffnete Nationalsozialisten erstürmten das Lokal, und es entspann sich eine wilde Schlägerei, die sich straßenweit fortsetzte. 80 Nationalsozialisten hatten sich zu dem Angriff auf das Reichsbannerlokal gesammelt, unter ihnen die Angeklagten Hans Sturmheit, Herbert Sturmheit, Lüttich und Bartos.

Staatsanwaltschaftsrat Ebel **wandte sich in schärfster Weise gegen den Straßenterror. Er widerlegte die Behauptung der Nationalsozialisten, daß in letzter Zeit das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold mehrere Ueberfälle auf Nationalsozialisten ausgeführt habe. „Mir als politischem Dezernenten der zuständigen Staatsanwaltschaft“, erklärte er, „ist nichts davon bekannt geworden, daß Reichsbannerleute irgendwelche Ueberfälle verübt hätten. Es ist mir auch nicht bekannt geworden, daß das Reichsbanner in das Lager derjenigen Verbände übergegangen ist, die politische Gegner tätlich angreifen!“** Der Staatsanwalt beantragte gegen Hans Sturmheit zehn Monate Gefängnis, gegen Herbert Sturmheit, der bereits einmal wegen Landfriedensbruchs verurteilt, aber amnestiert wurde, sechs Monate Gefängnis, gegen Lüttich und Bartos fünf beziehungsweise vier Monate Gefängnis.

Das Gericht verurteilte Hans Sturmheit zu sechs Monaten Gefängnis, Herbert Sturmheit und Lüttich zu je drei Monaten Gefängnis, letzteren außerdem zu 100 M Geldstrafe wegen tätlicher Beleidigung eines Reichsbannermannes, und sprach den Angeklagten Bartos frei.

Ein Stadtviertel vergast

***Halle**, 13. Juni*

In der Roßlauer Zellulosefabrik strömte aus einem undicht gewordenen Gasbehälter Chlorgas in beträchtlicher Menge aus. Das Gas drang in den Arbeitsraum, die darin beschäftigten Leute wurden sofort bewußtlos. Mit Gasmasken ausgerüstete Sanitätsmannschaften drangen in den Raum und brachten die Bewußtlosen ins Freie, wo sie sofort mit Sauerstoff behandelt wurden. Vier Arbeiter, darunter eine Frau, konnten in ihre Wohnungen entlassen werden, während einer in das Dessauer Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Das Gas breitete sich über das angrenzende Stadtviertel aus, wo es erheblichen Schaden in den Gärten der Elb- und Porsestraße anrichtete. Die Blätter an Bäumen und Sträuchern sind vollkommen verdorrt.

Zwei Todesopfer der Hitze

Gestern abend wurde der 45 Jahre alte Kutscher August Borowski aus der Buttmannstraße von einem Hitzschlag getroffen, als er mit seinem Wagen durch die Lindower Straße fuhr. Man brachte ihn zur Rettungsstelle, wo der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. — In der Zentralmarkthalle erlitt der fünfzigjährige Standinhaber Roman von Krakowski aus der Kaiser-Friedrich-Straße 30 in Charlottenburg einen tödlichen Hitzschlag. Die Leiche wurde nach dem Schauhaus gebracht.

*

Bei dem gestern abend um 7 Uhr über Charlottenburg niedergegangenen Gewitter wurde ein 18 Meter langer Fahnenmast der Funkhalle am Kaiserdamm vom Sturm umgebrochen. Der Mast schlug herunter und drückte das Dach des Funkrestaurants ein. Die Vorderfront des Restaurants wurde ebenfalls erheblich beschädigt. Personen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen.

Wolkenbruch über Frankfurt

***Frankfurt a. M.**, 13. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst*

Ueber Frankfurt am Main ging heute am späten Nachmittag ein Wolkenbruch nieder, der in wenigen Minuten die tiefer gelegenen Straßen und Wohnviertel unter Wasser setzte. In Sachsenhausen stand das Wasser besonders an den Bahnunterführungen teilweise einen Meter hoch. Die Straßenbahnen und Autos blieben stecken, so daß Hilfswagen herbeigerufen werden mußten, um die Straßenbahnen wieder flott zu machen. Großen Schaden, der in die Hunderttausende geht, haben die ausgedehnten Sachsenhausener Gärtnereien erlitten.

Auch auf dem Gelände, auf dem die Achema ausgestellt hat, stand das Wasser fußhoch. Schaden hat die Ausstellung allerdings nicht erlitten. Sehr viele Reisende, die nach Beendigung der Haupttagungen der Chemiker heute abend Frankfurt verlassen wollten, mußten ihren Aufenthalt unfreiwillig verlängern, da sie infolge des Unwetters ihre Züge nicht mehr rechtzeitig erreichen konnten.

Morgen Mode-Renntag in Grunewald. Kaufen Sie sich morgen früh die „B. Z.-Sportbilder“. Sie geben Ihnen eine ausführliche Vorschau im Text und Bild über die sportlichen Ereignisse des Sonntags.

Eine Falschmünzer-Familie. Die Kriminalpolizei hat eine Falschmünzerwerkstatt im Stadteil Rheydt ausgehoben. Seit längerer Zeit hatte man im Haus WickratherStraße 93 eine längerer Zeit hatte man im Haus Wickrather Straße 93 eine fällig beobachtet. Ein Maurer, seine Frau, drei Söhne und eine Tochter wurden verhaftet. Man fand in den Taschen der Söhne und des Maurers eine erhebliche Anzahl falscher Geldstücke, hauptsächlich Fünf-Mark-Stücke. Auch in der Wohnung fand man falsches Geld, sowie Formen und entsprechendes Handwerkszeug.

Das hundertste Kermbach-Konzert. Kapellmeister Otto Kermbach spielt zum hundertsten Male in der Dachhalle des Karstadt-Hauses. Spielt Schlager, Tangos, Märsche, spielt Altes, Neues und Selbstkomponiertes. Und trotz des „heißesten Junitages seit neun Jahren“ ist die Dachhalle so voll, daß man in fürchterlicher Enge sitzt. Dennoch verläßt kaum einer den Saal. Neuankömmlinge suchen vergebens einen leeren Stuhl. Ja, die Berliner sind begeisterungsfähig! Sie nehmen schon einmal eine Gluttemperatur in Kauf, wenn sie dafür ihre Lieblingsmelodien zu hören bekommen! Kränze und Blumen häufen sich um des Kapellmeisters Platz. Er kann im wahrsten Sinn des Worts eine Weile „auf seinen Lorbeeren ausruhen“ und überläßt den Dirigentenstab dem Schlagerkomponisten Willi Meißl, Hermann Stock und dem Altmeister Paul Linke. Alexander Fleßburg singt die Refrains, Franz Baumann wird erwartet und Willy Rosen ist schon da und feiert das Jubiläum mit. e. cz.

Die deutsche Wirtschaft gegen das Berechtigungswesen. Der 7. Deutsche Mittelschultag, der mit einer Versammlung des Preußischen Vereins für das mittlere Schulwesen verbunden ist, wird gegenwärtig in Kottbus abgehalten. Der deutsche Industrie- und Handelstag und auch das Kultusministerium hatten Vertreter entsandt. In der Hauptversammlung hielt Professor Dr. Honigheim (Köln) das Hauptreferat über die sexuelle Krise der Gegenwart. Die Stellung der Wirtschaft zur Frage der Erhaltung der Mittelschule erörterte Syndikus Manns (Osnabrück). Er wies darauf hin, daß das Berechtigungswesen von der Wirtschaft immer mehr als irrig erkannt worden sei. Die Wirtschaft fordere die Beibehaltung der Mittelschulen, erkläre es allerdings aber als wünschenswert, daß das Abschlußzeugnis der Mittelschule dem der Obersekundareife gleichgestellt werde. Diese Anregung wurde nach der Diskussion zum Beschluß erhoben.

Mord um einen Kriminalroman

***Leipzig**, 13. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst*

An der Staatsstraße Leipzig—Halle in der Nähe des Dorfes Stahmeln wurde heute vormittag der 15jährige Wanderbursche Paul Stöhr aus Mylau im Vogtland ermordet aufgefunden. Als Täter wurde der ein Jahr ältere Wandergefährte des Ermordeten, Willi Schumann, verhaftet. Schumann will die Tat im Affekt begangen haben, weil sich sein Kamerad weigerte, ihm ein Heft Kriminalerzählungen zu überlassen.

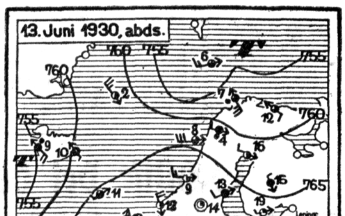
Eine überfüllte Fähre gesunken. Bei dem rumänischen Ort Tirgu Jiu im Zul-Tal ist bei der Eröffnung des neuen Fährbetriebes über den Zulfluß die Fähre mitten im Fluß untergegangen. Sie hatte statt der vorgeschriebenen 30 Personen 55 Personen befördert. 45 Menschen konnten sich durch Schwimmen retten, 10 Fahrgäste ertranken.

So schnell wächst kein Gras. Der Kaufmann Leo Kwiottek, der im vergangenen Jahre in der Umgebung des Kurfürstendamms Bars, Dielen und Weinstuben eröffnet und seinen Geldgeber sowie Lieferanten und Pächter um erhebliche Beträge geschädigt hatte, ist gestern in Berlin verhaftet worden. Kwiottek, der, nachdem mehrere Haftbefehle gegen ihn erlassen worden waren, aus Berlin verschwunden war, hatte offenbar geglaubt, daß über seinen Fall unterdessen Gras gewachsen sei, und kehrte zurück.

Die durstigen Berliner. Durch die reichlich früh eingetretene dauerhafte Hitzewelle ist auch die Absatzkurve für kühlende und erfrischende Getränke rapide in die Höhe geschnellt. Die Selterwasserbuden, fliegenden Eishändler, Destillen und Milchschänken können sich des Ansturms durstiger Berliner in den heißen Stunden des Tages kaum erwehren, und auch ihre Lieferanten können nur mit Mühe der gesteigerten Nachfrage gerecht werden. Der Eisverbrauch Berlins beträgt an heißen Tagen rund 40 000 Zentner, aber diese Zahl entspricht nicht annähernd dem Verbrauch, weil die meisten Eisgeschäfte und Konditoreien ihr Eis selbst herstellen. Ganz außerordentlich gestiegen ist der Verbrauch an Weißbier, der pro Tag etwa 5000 Hektoliter beträgt. Die Milchversorgung erreicht mit einem Tagesbedarf von 1¼ Million Liter ihren Höhepunkt.

Wetterkarte vom 13. Juni

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin (Nachdruck verboten)



Allgemeine Wetterlage

Am Freitag hielt in Mittel- und Ostdeutschland das heiße Sommerwetter an. Die Temperaturen lagen in den frühen Nachmittagsstunden zwischen 30 und 34 Grad, doch traten kaum Gewitter auf. Im Westen des Reiches, wo die Temperaturen etwas niedriger lagen, die Luftfeuchtigkeit aber etwas höher war, hat dagegen die Gewittertätigkeit zugenommen. In Frankfurt zum Beispiel ging am Nachmittag ein starkes Gewitter mit Regen und Hagel nieder und brachte 57 Millimeter Niederschlag. Es hat den Anschein, daß sich die westlichen, etwas kühleren Luftmassen nach Osten ausbreiten.

Wetteraussichten für Berlin und weitere Umgebung

Bei schwachen veränderlichen Winden schwül, Gewitterneigung.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland

In West- und Mitteldeutschland sowie im Gebiet zwischen Elbe und Oder warm mit vermehrter Gewitterneigung. Im Südosten und Nordosten weiterhin sehr warm ohne wesentliche Gewittertätigkeit.

Vier Kinder verbrannt

***Breslau**, 13. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst*

In Stanitz (Kreis Ratibor), unmittelbar an der polnisch-oberschlesischen Grenze, geriet gestern abend das Anwesen des Landwirts Kischka in Brand. Das Feuer breitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit aus. Die Familie wurde im Schlaf überrascht. Es gelang der Frau des Besitzers, sich mit ihren zwei jüngsten Kindern zu retten. **Die vier anderen Kinder im Alter von vier bis zwölf Jahren kamen ums Leben.** Die Frau und die beiden geretteten Kinder mußten mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Im Krankenhaus ist die Frau kurz nachher ihren Brandwunden erlegen. Der Verdacht der Brandstiftung richtet sich gegen den eigenen Bruder des Kischka, mit dem er wegen Erbstreitigkeiten seit langem in Feindschaft lebte.

Haftentlassung Leo Sklareks

Gestern wurde auf Grund der ärztlichen Gutachten Leo Sklarek aus der Haft entlassen. Die Entlassung erfolgte ohne Stellung einer Kaution. Somit befinden sich sämtliche Brüder Sklarek wieder in Freiheit.

Export in Blond

Atrium

Dichtung oder Wahrheit? Aus den Akten der Warschauer Frauenpolizei ist das Manuskript entstanden (Verfasser: Anatol Stern) wollte es nur berichten, die Greuel des Mädchenhandels in krassen Farben malen und dem Schneid einer Geheimagentin ein Denkmal setzen? Ihr gelang es, der Verbrecherbande das Handwerk zu legen. Oder wollte der Verfasser einen spannenden Spielfilm aus nüchternem Aktenmaterial machen? Das ist ihm jedenfalls nicht gelungen. Wir sehen die grauenhaften und fast unglaublichen Schicksale der ins Ausland gelockten Bauernmädchen mit an. Aber sie vermögen uns nicht zu erschüttern. Eine darstellerische Leistung ist zu verzeichnen. B. Samborski in einer Doppelrolle. Die Namen der übrigen Schauspieler werden uns verschwiegen. — ap —

Chronik vom Tage

Eine tapfere Rettungstat vollbrachte der 15jährige Schüler Heinz Stippekohl aus dem Hause Köllnisches Ufer 52, der die 7 Jahre alte Tochter Hertha des Kaufmanns Zech aus demselben Hause vom Tode des Ertrinkens rettete. Das Mädchen war am Köllnischen Ufer ins Wasser gefallen. Der Junge sprang ihr sofort nach, zog sie heraus und brachte sie zu ihren Eltern.

Eine schwere Gasvergiftung erlitt das greise Ehepaar Redetzki in seiner Wohnung Lausitzer Straße 8. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache strömte in der Wohnung Gas aus, wodurch der 77 Jahre alte Mann und seine gleichaltrige Frau betäubt wurden. Sie wurden in bedenklichem Zustande in das Urban-Krankenhaus gebracht.

Gestern nachmittag verunglückten im Freibad Mahlow der 10 Jahre alte Schüler Willi Kaufmann und der 18jährige Heinrich Scheurich aus Lichtenrade. Die beiden jungen Leute konnten noch rechtzeitig aus dem Wasser gezogen werden. Man brachte sie nach erfolgreichen Wiederbelebungsversuchen der Feuerwehr ins Stubenrauch- bzw. ins Vinzenz-Krankenhaus.

Glückliche Stunden soll man niemals versäumen. Der Sonntag wird schöner durch „Die Grüne Post“.

Flucht vor der Not. Ein tragischer Selbstmord wird aus dem kleinen schwedischen Dorf Loos gemeldet. Die 45jährige Frau eines in bedrängten Verhältnissen lebenden Pächters, die ihr 14. Kind erwartete, hat sich, während ihr Mann einen Arzt und die Hebamme holen wollte, in einem kleinen Waldsee in der Nähe des Hauses ertränkt.

Raubüberfall vor dem Bankgebäude. In Marseille hielten zwei Banditen, die in einem offenen Automobil herangefahren kamen, vor den Toren einer Bank. Der eine von ihnen sprang ab, riß einer Dame, die gerade das Bankgebäude verließ, ihre Tasche aus der Hand und zog sich unter dem Schutz eines Revolvers wieder in das Auto zurück. Eine Anzahl von Polizisten nahm sofort die Verfolgung der fliehenden Banditen auf, die aus dem Wagen ein wildes Feuer eröffneten. Ein 16jähriger Mann erhielt dabei einen schweren Schuß in den Unterleib.

Zweiundzwanzig Tote durch Hagelschlag. Aus dem Bezirk Siatista in Mazedonien werden schwere Verwüstungen durch Hagelschlag gemeldet. Die Hagelkörner waren von noch nie dagewesener Größe. Es sind nicht weniger als 22 Tote und 29 Verwundete zu beklagen. Mehrere Dörfer stehen unter Wasser.

Das „Oceana“-Unglück vor dem Seeamt. Die Strandung des Vergnügungsdampfers „Oceana“, der am 21. März 1930 bei der Insel Tenedos aufgelaufen war und mehrere Tage dort festsaß, war Gegenstand einer Verhandlung des Hamburger Seeamts. Das Seeamt stellte in seinem Spruch fest, daß die Strandung auf den herrschenden Nebel zurückzuführen sei, daß aber der Führer des Schiffes unter diesen Umständen besser getan hätte, früher zu loten und vor Anker zu gehen, zumal sein Besteck nicht genügend sicher gewesen sei.

Den Ehemann erschossen. Kürzlich verstarb im Chemnitzer Krankenhaus der Freiballonführer Georg Fröbel an den Folgen eines Unterleibsschusses, den er sich angeblich beim Reinigen des Revolvers beigebracht haben sollte. Jetzt wurde seine Ehefrau festgenommen, die eingestanden hat, den Schuß im Verlauf eines Streites auf ihren Mann abgegeben zu haben.

Vereine, Vorträge, Veranstaltungen. Heute, Sonnabend: Juristische Gesellschaft. 7.30 Uhr im Bankettsaal des Zoologischen Gartens (Eingang Lichtenstein-Portal), Professor Hensel (Königsberg) über: „Politische Weltanschauung und Grundrechte.“

Morgen, Sonntag: Deutsche Landsmannschaft der Provinz Posen. Sommerausflug (Kinderfest) im Café-Restaurant Heybach, Schildow.-Mönchmühle. Abfahrt: 9.42 Uhr, Stettiner Bahnhof.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Sport / Spiel und Turnen

Dänische Fußballer im Post-Stadion

Tennis-Borussia gegen Boldklubben-Kopenhagen

Das Wochenende bringt uns auch diesesmal wieder ausländische Fußballgäste. Boldklubben 93-Kopenhagen macht auf der Rückreise Station, um die seit langem in Berlin nicht gesehene dänische Spielstärke unter Beweis zu stellen. Die 93er waren 1928 und 1929 Meister, und in diesem Jahre sind sie auf dem zweiten Platz gelandet. In Wien, wo sie Pfingsten weilten, haben sie einen guten Eindruck hinterlassen und wurden in der Presse als die Vertreter typisch englischer Spielweise anerkannt. Besonders stach der rechte — über zwei Zentner schwere — Verteidiger Blicher heraus, der an beiden Tagen großes Können verriet. Auch der Mittelläufer Jensen und die beiden Hansen in der Stürmerreihe sind Kräfte ersten Ranges.

Die Tennis-Borussia, die in der gleichen Aufstellung antreten wird, in der zu Pfingsten der Club Français mit 7 : 2 geschlagen wurde, sind ein Gegner, der Erfolge gegen internationale Mannschaften noch gebrauchen kann. Sie werden zweifellos den Dänen einen großen Kampf liefern und damit dem Fußball am Wochenende einen Höhepunkt verschaffen. Gespielt wird im Post-Stadion, begonnen um 18 Uhr.

Neben diesem Kampf gibt es ein Treffen mit lokaler Bedeutung. In der Monumentenstraße wird, um 5 Uhr beginnend, das Pokalturnier der „30-jährigen" fortgesetzt. Cimbria und Wacker-Berlin sowie Kickers und Stern-Steglitz sind die Gegner. In Mariendorf, Ullsteinstraße, treffen sich Blau-Weiß und Tasmania, während Union-Oberschöneweide in Sadowa, an der alten Försterei, den V. f. B. Pankow zum Gegner hat. Beginn beider Spiele 18 Uhr.

Norden-Nordwest setzte die Siegesserie gegen die Berliner Fußball-Spitzenmannschaften fort. Gestern wurde Wacker 04 in überzeugender Weise 6 : 1 geschlagen. Eine gute Empfehlung für den Kampf am nächsten Sonnabend gegen den österreichischen Pokalsieger Vienna.

Berlins neue Fußball-Liga

Hertha und Tennis bleiben auseinander

Der Hauptspielausschuß des Verbandes Brandenburgischer Ballspiel-Vereine hat die beiden Abteilungen der Verbandsliga für die neue Fußballspielzeit wie folgt durch Los gepaart:

Abteilung A: Hertha-B. S. C., N. N. W., Wacker 04, Polizei-Sport-Verein, Kickers, Tasmania, V. f. B. Pankow, Victoria 89, Union-Oberschöneweide, Preußen.

Abteilung B: Tennis-Borussia, B. S. V. 92, Minerva 93, Spandauer Sport-Verein, Weißensee 1900, Südstern, Halley-Concordia, Union-Potsdam, Blau-Weiß, Meteor.

1. Sommerfest der Sportpresse

Heute auf der Trabrennbahn in Ruhleben

Als Gegenstück zu der großen Sportschau im Winter veranstalten die Berliner Sportpressevereine heute 16½ Uhr auf der Trabrennbahn Ruhleben zum erstenmal ein Sommerfest, bei dem sich Sportler aus allen Gebieten der Leibesübungen in buntem Reigen bei Spiel und Kampf vorstellen werden. Dadurch, daß auch die Traberställe ihr bestes Material in den Dienst der Sache stellen, wird es vor den Toren Spandaus einen lustigen und bewegten Nachmittag geben.

Das sensationellste Ereignis ist der Rekordversuch des Trabers Sam Williams, der mit Charly Mills im Sulky und in Begleitung eines Galoppers, den Otto Schmidt reitet, den Rekord über einen Kilometer angreifen und wahrscheinlich auch erheblich unterbieten wird. Ebenso wird Johnny Mills den Derbysieger und Rekorddreijährigen Semper idem wieder auf die Bahn bringen und mit ihm ebenfalls einen Versuch über die gleiche Strecke unternehmen. Dann finden die Traber in zwei richtigen Rennen Gelegenheit zur Betätigung, wobei die Nennungen so zahlreich eingelaufen sind, daß eine Konkurrenz in zwei Abteilungen gelaufen werden mußte. Originell ist das Match, das die beiden bekannten Rennfahrer Lehmann-Wissel gegen einen Traber bestehen wollen.

Ein Fußballspiel über 2×20 Minuten zwischen dem Spandauer Sport-Verein und Preußen im Innenraum wird gut zu verfolgen sein. Da beide Parteien mit ihren besten Kräften aufwarten, ist ein packender Kampf sicher. Eine Auffahrt der altertümlichsten Automobile, bei der die namhaftesten Autofirmen vertreten sind, wird ebenso interessieren wie der nachfolgende Korso der neuesten Modelle, die von prominenten Vertretern von Bühne und Film vorgefahren werden.

Gelb-Weiß-Turnier

Der Nachwuchs hielt sich gut

Lange Dreisatzkämpfe und ausgeglichene Spielstärke waren die Kennzeichen der gestrigen Spiele des Gelb-Weiß-Turniers. Im Herreneinzel gelangte als erster der Münchener Siedhoff, der sich neuerdings eine abwechslungsreichere Spielweise zugelegt hat, in das Semifinale. In seinem Viertel verzichtete allerdings Kleinschroth zugunsten des jungen Riemer, der aber dann Siedhoff 7 : 5, 6 : 1 erlag. Knüppel schlug Sadee 3 : 6, 6 : 1, 7 : 5. Unerwartet kam der Dreisatzsieg von Eberstein über den Rotweißen Kahn mit 6 : 1, 2 : 6, 7 : 5.

Im Dameneinzel der ersten Klasse verdient das glänzende Spiel der Steglitzerin Enger besondere Erwähnung, welche am Vormittag Frau Neppach eine ebenbürtige Partie lieferte und sich erst der reifen Kunst der Ranglistenspielerin 7 : 5, 6 : 4 beugte.

Im Herrendoppel vermochten die Borussen Riemer-Gidion gegen unser Meisterpaar Prenn-Kleinschroth im zweiten Satz eine 5 : 2-Führung und Satzball zu erzielen; dann nahmen sich die beiden etwas abgehetzt erscheinenden Rot-Weißen jedoch zusammen und gewannen 6 : 4, 7 : 5. Im gemischten Doppel sind Frau Neppach-Prenn in der dritten Runde, ebenso Fräulein Rost-Kleinschroth. Frau Neppach-Prenn schalteten Fräulein Enger-Wagner erst 5 : 7, 6 : 0, 6 : 3 aus; Fräulein Rost-Kleinschroth brauchten ein 6 : 3, 10 : 8-Ergebnis gegen Frau Rüster-Schwenker.

Verena vor Prellstein

Rennen in Hoppegarten

In glühendem Sonneenbrand und bei schwachem Besuche spielte sich dieser Hoppegartener Renntag ab, der wenig von Bedeutung brachte. Mit Rücksicht auf das harte Geläuf blieben viele der genannten Pferde im Stall. Auch in der wertvollsten Prüfung, dem Gradītz-Rennen, kam nur ein Quartett an den Start. Verena lag hier vom Start bis zum Ziel in Front und brachte durch ihre flotte Pace die Gegner zur Strecke. Die jetzt wieder in Höchstform befindliche Stute gewann schließlich leicht gegen Prellstein. Noch kärglicher fiel die Besetzung im Preis von Trakehnen aus, in dem Majordomus nur einen einzigen Gegner zu schlagen hatte.

In den beiden sehr flott gelaufenen Zweijährigenprüfungen war einmal Stall Oppenheim mit der Debütantin Ich will, das andere Mal Gestüt Weil mit Rentmeister erfolgreich. Als Ausgleich geglückt war der Preis von Altefeld. Fast auf gleicher Höhe gingen Chantilly, Gradiva und Garibaldi durchs Ziel.

1. Preis von Trakehnen (4500 M, 1800 Mtr.): 1. A. u. C. v. Weinbergs Majordomus (O. Schmidt); 2. Herodias (Grabsch). ½ Lg. Toto: 14. — 2. Preis des Zuchtfonds (2800 M, 1800 Mtr.): 1. Stall Halmas Mazedonier (H. Schmidt); 2. Marburg (Binzenz); 3. Khedive (Zehmisch). F.: Hetman, Gulbrand, Jago, Faules Mädchen. 2 Lg.—Kopf. Toto: 33. Pl.: 19, 43, 12. — 3. Preis von Altefeld (3900 M, 1600 Mtr.): 1. P. de Nully Browns Chantilly (Bleuler); 2. Gradiva (Turtle); 3. Garibaldi (Bisek). F.: Gerolstein, Lehnsherr, Mißgriff, Immerzu, Herzog Wilhelm. Kopf—Hals. Toto: 118. Pl.: 42, 32, 51. — 4. Preis von Braunsberg (2800 M, 1000 Mtr.): 1. Frhr. S. A. v. Oppenheims Ich will (Zehmisch); 2. Ahnherr (Rastenberger); 3. Agathon (Printen). F.: Kamerad, Hochwald, Masetto, Loga. 2—1½ Lg. Toto: 25. Pl.: 11, 12, 11. — 5. Gradītz-Rennen (5200 M, 2200 Mtr.): 1. G. u. W. Rettes Verena (O. Schmidt); 2. Prellstein (Rastenberger); 3. Iwo (Munro). F.: Agitator. 2—8 Lg. Toto: 57 Pl.: 19, 14. (Munro). F.: Agitator. 2—8 Lg. Toto: 57. Pl.: 19, 14. — 6. Preis von Gudwallen (2800 M, 1000 Mtr.): 1. Gest. Weils Rentmeister (M. Schmidt); 2. Sauerkirsche (Böhlke); 3. Metapher (Jaeckel). F.: Bingulist, Billa, Tullia, Clichy, Laxevill. 1¼—1 Lg. Toto: 95. Pl.: 25, 19, 41. — 7. Preis von Beberbeck (2900 M, 1400 Mtr.): 1. Major W. Wolffs Judith (Göbl); 2. Rotenstein (O. Schmidt); 3. Dynast (Turtle); 4. Meermädchen (Gabor). F.: Lieferer, Orlamünde, Rohr, Eliogabal, Prünas, Nicomedia, Elias, Teddy, Casalanza. 1¼ Lg.—Kopf. Toto: 61. Pl.: 17, 18, 28, 19.

Sonnabend, 14. Juni.
Staats-Oper Unter den Linden
Teil-Abonn. A Nr. 11
Jahres-Abonn.-Vorst. Nr. 155
Berliner Kunstwochen 1930
Figaros Hochzeit
Anfang 8 Uhr. Ende 11½ Uhr

Sonnabend, 14. Juni.
Staats-Oper Am Platz der Republik
Berliner Kunstwochen 1930
VI. Sinfonie-Konzert
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr

Sonnabend, 14. Juni.
Städt. Oper Charlottenburg, Bismarckstr. 34
Turnus II
Die Meistersinger von Nürnberg
Anfang 6½ Uhr. Ende 11½ Uhr

Sonnabend, 14. Juni.
Staatlich. Schauspielhaus
Am Gendarmenmarkt
St. R. IV Nr. 8
Jahres-Abonn.-Vorst. Nr. 141
Guten Morgen, Herr Fischer! Das Fest der Handwerker
Anf. 8 Uhr. Ende nach 10¾ Uhr

Sonnabend, 14. Juni.
Staatl. Schiller-Theater
Charlottenburg, Grolmanstraße 70
Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung
Anf. 8 Uhr. Ende nach 10½ Uhr

Theater in der Stresemannstraße
Berliner Kunstwochen 1930
Nur noch 2 Aufführungen. 8¼ Uhr:
Wie es euch gefällt
von Shakespeare, mit Elisabeth Bergner.
Komödienhaus. Schiffbauerdamm 25.
Täglich 8¼ Uhr:
Meine Schwester und ich
Musik von Ralph Benatzky

VOLKSBÜHNE
Theater am Bülowplatz (D 1 Norden 2946)
Täglich 8¼ Uhr: **Julius Cäsar**
Regie: Karl Heinz Martin

Lessing-Th.
Weidend. 0845, 2797
8¼: Letzte Vorstell.
Heute abend wird aus dem Stegreif gespielt
Dienstag Premiere
Der Faun

Kleines Th. Merk. 1624
Unter d. Linden 44
8¼: Letzte Woche!
Max Adalbert in **Das Parfüm meiner Frau**

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater
8 Uhr D 2 Weidendamm 5201
Phaea
von Fritz von Unruh
Regie: Max Reinhardt
Musik: Friedrich Hollaender
Bühnenbilder: Ernst Schütte
Kammerspiele
8¼ Uhr D 2 Weidendamm 5201
Letzte Aufführungen
Iphigenie
von Goethe
Einrichtung und Regie: Richard Beer-Hofmann
Die Komödie
J 1 Bismarck 2414/7516
Heute geschlossen.
Premiere Sonntag 8½ U.:
Wie werde ich reich und glücklich?
Ein Kursus in 11 Abteilungen von Felix Joachimson
Musik von Mischa Spoliansky
Regie: Erich Engel
Gesamtausstatt.: Ludwig Kainer.

DIREKTION DR. ROBERT KLEIN
DEUTSCHES KÜNSTLERTHEATER
8½ Uhr Barbarossa 3937
Ich tanze um die Welt mit dir
Revue von Schiffer u. Hollaender
RENAISSANCE-THEATER
Steinplatz 6780 9 Uhr:
Die Wunder-Bar
Regie: Heinz Hilpert.

Die Tribüne 8½
Berliner Str. 37. Wilh. 5365
Skandal im Savoy
Spiel von Viktor Kelemen.
Regie: Paul Gordon

Metropol-Theater
Behrenstr. 53-57
Täglich 8½ U.
Mit dir allein auf einer einsamen Insel
Mich. Bohnen, Braun, Flohr, Hoffmann.
Sonnt. 4 Uhr: **Das Land des Lächelns**

Theater in der Behrenstr. 53-54
Dir.: Ralph Arthur Roberts
8½ Uhr:
Mein Vetter Eduard
Schwank mit Ralph Arthur Roberts

8½ **Th. d. Westens**
Kantstr. 9—12
Der Bettelstudent
Böttcher, Horsten, Carola, Eisner, Dora
Sonntag 4 Uhr
Der Bettelstudent

Komische Oper
Merkur 1401/4330
Täglich 8½ Uhr
Liebe und Trompetenblasen
Schulz, Westermeier, Finkler, Jahrbeck.

8¼ **Theater i. d. Klosterstraße**
(unmittelbar a. U.-Bahnh.)
Wenn der neue Wein blüht...
Sonntag 4 Uhr:
Liebe
Für Jugendl. verbot.!

8¼ **Neues Theater am Zoo**
„Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt!"
Volksoperette in 3 Akt.
Musik v. Fr. Hollaender
Werner Heymann
Schmidt-Gentner

Operettenhaus
Alte Jakobstr. 30-32
Zentral-Th. Dönh. 2047
Täglich 8½ Uhr
Einmal ist keinmal
Lustspiel v. Mack.
Rundfunkhörer halbe Pr.

8¼ **Residenz-Th.**
Blumenstr. 9
Meine Frau — die Kokotte!
Schwank mit Gesang von Cornelius.
Rundfunkh. halbe Pr.
Jugendl. verbot.

Reichshallen-Th.
Leipziger Str. 77. 8¼.
Das wundervolle Juni-Programm der **Stettiner Sänger**

Rose-Theat.
Gr. Frankf. St. 132
Tel. Alex. 3422 u. 3494
8¼ **Arm wie eine Kirchenmaus.**
Gartenbühne:
5³⁰: Konzert u. Bunt. Teil.
8¹⁵: Lene, Lotte, Liese

Autoboot
8 m, Stahl, Mah., 8/24 Vierzyl., Bär, alf. Schif., zuverl., eleg., raff. ... wie neu, ... bill. Andreas 2594.

KAUFE
offenen 24/100/140 Mercedes oder ... starken Markenwagen. Angeb. 35848 C. N. Ullstein-Fil. Martin-Luther-Str. 94

Dürrkopp-Lieferwagen, 6 Zylinder, Lindmeyer, Tegel, Hauptstraße 28.

Vermietungen

5 abschl. 180, Kmf. Kais.-All. Kf. 1183

Eleganter
Vortragsaal
ca. 100 Personen fassend, mit modernster Filmvorführungs-Anlage, Sprechbühne und Demonstrations-Apparat. Geeignet für Filmverleiher, Lehrinstitute usw.; dazu
4 moderne, neu hergerichtete Büroräume
mit allem Komfort, Nähe Potsdamer Brücke, sofort zu vermieten. Angebote unter W. N. 4029 an Heinr. Eisler, Ann.-Exped., Berlin SW 68.

Grundstücks-Verkehr

Suche
im Auftrage eine kl. Villa m. 5—6 Zimm. i. Westen gelegen. (Vorkaufsrechts.) Ernst Müller W 62, Schillstraße 15. Sprechstunden: 3—5.

Moderne Villa nahe Wald u.
U.-Bahn
7 Herrschaftszimmer m. allem Komf., Wohndiele, 1800 qm Garten, reichl. Nebengel., f. 62 000 M z. verkauf., hauszinssteuerfr. u. sof. beziehb.
Julius M. Bier A.-G.
Leipziger Str 26 Merk 4640/42

Gegen Kopfschuppen und Haarausfall

Warum?
Weil es natürlichen Birkensaft enthält. Säfte der Birken — Kräfte, die wirken!
Preis: RM. 2.40, 4.20, 6.80, 12.—

Familien-Nachrichten

Kurze Familienanzeigen

Verlobt: Elsa von Rosen mit Maler Max Böhlen und Hertha von Rosen mit Amts- und Landrichter Dr. jur. Heinz Holle, Aurich (Ostfriesland). — Herta Hoffmann mit Norbert Mossfeinicz, Löwenberg i. Schles. — Alice Teichert mit Egon Neubegg, Landshut-Magdeburg.

Vermählt: Dipl.-Ing. Walter Roll und Frau Irene, geb. Schimpf, München. — Dr. jur. K. Walter Krug und Frau Edith, geb. Böhmer, Dresden-N. — Regierungsrat Theo Gunsen und Frau Marianne, geb. Pöpperling, Arnsberg. — Paul Neumann und Frau Ursula, geb. Gerecke, Barmen-Elberfeld

Gestorben: Oberingenieur Max Kellner, Hannover. — Hans-Hellmuth Doerhoff, Köln-Riehl. — Frau Berta Hax, geb. Roberschaft, 81 Jahre alt, Köln. — Ingenieur Walter Reichow, Wandsbek. — Fabrikant Albert Roskam, Scherfede i. Westf. — Bankier Georg Max Stein, Dresden. — Paula Marschütz, geb. Fraenkel, München. — Generalmajor Albert Schorf, Salzn. — Eisenbahndirektor a. D. Ludwig Appel, Betriebsleiter der Misburger Hafengesellschaft, Hannover. — Frau Ottilie Matzoff, 74 Jahre alt, Dresden. — Frau Emma Lüdke, geb. Lehmann, Breslau. — Rechnungsrat Paul Russel, Breslau. — Frau Auguste Büer, 76 Jahre alt, Steinfurgendorf. — Frau Elisabeth Wagner, geb. Wilke, Bad Salzbrunn. — Frau Elsa Berdermann, geb. Mohm, Dresden. — Kaufmann Wilhelm Wolfer, München.

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften betrauert den Heimgang ihres Präsidenten, des

Wirklichen Geheimen Rats Professor

D. Dr. Adolf v. Harnack

Ehrendoktor aller Fakultäten; Ehrenmitglied der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft der deutschen Wissenschaft, zahlreicher in- und ausländischer Akademien und gelehrter Gesellschaften; Kanzler der Friedensklasse des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste; Ritter des Bayerischen Maximilianordens für Wissenschaften und Künste; Inhaber des Ehrenschildes des Deutschen Reichs.

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hat in Adolf v. Harnack ihren Gründer und großen Führer verloren. Wie sein umfassender Geist der Gesamtheit der Kaiser-Wilhelm-Institute gehörte, so hielt seine überragende Persönlichkeit und der Reiz seines Wortes den großen Kreis der Mitglieder in lebendiger Einheit verbunden. In seinem Werk und in uns allen wird sein Andenken unvergänglich fortleben.

Der Verwaltungsausschuß:

Krupp v. Bohlen und Halbach — Erster Vizepräsident
Schmidt-Ott — Zweiter Vizepräsident

Duisberg. Glum. Krüß. v. Mendelsohn. Planck. vom Rath. Vögler.

Die Trauerfeier der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft findet am Sonntag, dem 15. Juni d. J., 11½ Uhr vormittags, im Harnack-Hause in Berlin-Dahlem, Ihnestr. 16-20 (Untergrundbahnhof Thielplatz) statt.

Kartenausgabe bei der Generalverwaltung der Gesellschaft in Berlin C 2, Schloß.

Nach längerem Leiden entschlief am 10. d. M. das langjährige Mitglied unseres Aufsichtsrats,

Herr Handelsgerichtsrat

Emil Sternberg

Der Dahingeschiedene gehörte dem Aufsichtsrat unseres Actien-Vereins seit dem Jahre 1914 ununterbrochen an. Wir verlieren in ihm Entschlafenen nicht nur einen vorbildlich treuen Mitarbeiter, sondern auch einen wahren Freund und Förderer unseres Unternehmens, der sein reiches Wissen und seine großen Erfahrungen stets in uneigennützigster Weise in den Dienst der Sache gestellt hat.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen aber auch den Verlust eines Menschen, dessen hervorragende Charaktereigenschaften ihm überall Freunde gewannen.

Wir werden diesem ausgezeichneten Manne stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Berlin, den 13. Juni 1930.

Aufsichtsrat und Vorstand des Actien-Vereins des zoologischen Gartens zu Berlin.

Am 11. Juni entschlief sanft an den Folgen einer schweren Operation meine geliebte Frau, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter und Nichte

Hanni Mayer

geb. Freudenberg

im Alter von 27 Jahren.

In tiefster Trauer

Rudi Mayer
Helene Mayer, geb. Freudenberg
Hermann Mayer
Dr. Georg Freudenberg
Hildegard Freudenberg, geb. Grünfeld
Maria Daus, geb. Freudenberg
Heinz Daus
Regina Freudenberg
Leo Mayer
Flora Mayer, geb. Softberg

Berlin-Westend, Fürstenplatz 2

Die Einäscherung hat in der Stille stattgefunden.

Heinrich Rosenberg
Antiquariat
kauft stets bar
Alt-Berlin. Geschichte und Ansichten, Erstausgaben, Pressendrucke, Kunstgeschichte.
Berlin W 50, Augsburger Str. 13.
Barbarossa 7479.

Verein f. Feuerbestattung v. 1874
Kostenl. Feuerbestattung verm.
Annahme W 35, Lützowstr. 44. Tel. Lütz. 960/61

Salonflügel 750, Blüthnerflügel 975, Bechsteinflügel 1050, Jbachflügel, Steinwayflügel, gebraucht. Potsdamer Straße 74 (Sportpalast).

Unterrichts-Anzeigen

Doktor jur. rer. pol., oec., phil., ing., Ausk., Rat, mündl. oder Fern-Vorbereitung. Dr. jur. Hiebinger, Berlin W 50, Nürnberger Straße 7. — Prosp. A. 3.

Kostenlos! Wer Sohn od. Tochter in Lehranst. od. Pensionat in Deutschland od. Ausl. unterbr. will, verl. kostenl. Nachw. u. Ausk. d. Verlagsanst. Rich. Neubauer, Bln. Friedrichstr. 235. Es werd. nur gut gel. u. erpr. Inst. u. Pens. nachgew.

Vereinigte technische Lehranstalten des Technikum Mittweida
Ingenieurschule für Elektrotechnik und Maschinenbau. Sonderstudienpläne für Automobil- und Flugtechnik und Betriebswissenschaft. Technikerschule. Progr. kostenlos v. Sekretariat.

HARTMANN KOFFER
RACINE, WIS., U. S. A.

Über Eine Halbe Million im Gebrauch befindliche HARTMANN KOFFER haben sich Anerkennung in der ganzen Welt erworben. Über 500,000 Reisende bevorzugen diesen bestbekannten Schrankkoffer.

HARTMANN KOFFER sind solide, —leicht zu packen,—jedes Stück der Reiseausrüstung hat seinen bestimmten Platz. Diese besonders hervorstehenden Eigenschaften,—dazu die anziehende innere wie äussere Aufmachung, haben sie zu den beliebtesten Schrankkoffern der Welt gemacht.

Alleinverkaufsstelle für Berlin:
ALBERT ROSENHAIN
Leipziger Straße 71-74
Kurfür tendamm 232

HARTMANN

Reifere, erfahrene **Säuglingspflegerin**, engl., m. gut. Zgn., sucht z. 1. 7. Stell. zu Kinderb. Angeb. erb. Schweiter Lina Schneider b. Lenz, Hamburg, Hagenstr. 3

Neues
Wiener Journal
Eigentümer: Lippowitz & Co.
Das österreichische Weltblatt.
Wiens interessanteste Tageszeitung.

Pensions-Anzeigen

Besucht Bayreuth!

die Stadt Richard Wagners und Jean Pauls
Auskunft: Hapag-Reisebüro, Städt. Verkehrsamt

ZUR REISE ROSENHAIN KOFFER

Schaff Euch im schönen **Thüringen**

Finsterbergen Thüringer Wald
Preisw. Unterkunft im Kurhaus, 500-710 m hoch, beliebt. Höhenkurort. Hot., Villen, Landhs., Schwimmbad. Regelm. Autobusverk. ab Bahnstat. **Hier findest Du Erholung!**

Oberhof 800-1000 m ü. d. M. Kur und Sport
Sommer und Winter Schnell erreichbar

Sanitäts-Rat Dr. Bielings Wald-Sanatorium
Tannenhof
Friedrichroda in Thüringen
Für klinische Behandlung von inneren und Nervenleiden. Spezial-Diät-Kuranstalt für Magen-, Darm- und Stoffwechselerkrankheiten (Zucker, Fettleibigkeit, Basedow unter Grundumsatzkontrolle).

Tabarz Klimatischer Kurort in einem der schönsten Täler des Thüring. Wald.

Bad **Liebenstein** Heilbad f. Herz-, Nerven-, Stoffwechsel-Krankheit.

Langensalza Schwefelbad und Inhalatorium. Prosp. d. d. Bäderverw.

Masserberg Rennstein Höhenluftkurort 830 m

San. Schwarzeck, Bad **Blankenburg** Thür. W., vers. Prosp. Tuerv. u. Inn. Krankhit.

Kostenl. Prospekte d. d. Örtl. Verkehrsvereine. Kur-u. Stadtverw.

HOCHSEEKLIMA
Genießen Sie auf der Seewasserkur und Massagepfählen
NORDSEEINSEL **BORKUM**
Prospekte durch die Badeverwaltung
Kräftiger Wellenschlag. Steinfreier Strand
1. Juni bis 15. Juni 50% Kursteuerermäßigung
Preiswerte Unterkunft.

Strandhotel u. Strandvilla Viktoria
Nahe Nordbad, direkter Ausblick auf Strand u. Meer. Erstklass. Verpflegung. Prospekte durch Ullstein-Reisebüro.

Strand-Hotel Deutsches Haus
1 Minute vom Strand, das behagliche Familienhotel. Eigene Konditorei. Elegante Restaurationsräume.

Hotel Westfalenhof
2 Minuten vom Strand. Zimmer mit schöner Fernsicht über Meer und Insel, fließ. kaltes u. warmes Wasser, Zirthzg.

„Lloyd Hotel"
Angenehme Gaststätte für vorübergehenden und Daueraufenthalt. Auskunft bereitwilligst.

Kurhaus Roselius u. Rest. Giftbude
3 Minuten vom Strande. Altrenommiertes Haus in zentraler Lage.

Bahnhofs-Hotel
3 Minuten v. Strande, erstklassiges Haus, fließendes kaltes und warmes Wasser, Zentralheizung. Ganzjährig geöffnet.

Hotel Boseckes. Bevorz. ruhige Lage, Nähe Wattenmeer u. Nordb. Vollpf. ab 7.— M. Hprosp. d. Ullstein-Reisebüro.

Dippmann's Strandhotel. Direkt am Strande. I. Ranges. Pension 9.— M. an.

Kurhotel Irene. Fließendes kaltes und warm. Wasser, auch Diät und vegetar. Küche. Prospekt Ullstein Reisebüro Besitzer L. Deen.

Kaiserhof. Fließendes Wasser, Zentralheizung, Aufzug, Pension v. 8.— M. an. Verlangen Sie Prosp.

Hotel-Pension „Inselhalle"
Unmittelbar am Bhf. Große luftige Zimmer. Beste Verpflg. z. Pens.-Pr. v. 7.— M. an. Ganzjährig geöffnet. Neuer Bes. Bruno Janssen. Prosp. d. Ullstein-Reisebüro.

Strandhotel Viktoria. Direkt am Meer. Volle Pension ab 8.— Mark.

Lhm. Offiziersheim u. Töchterheim. ganzjähr. Hs. Bäckler-Struck. Zentralheizung. Bad. Gesell. Raum.

Wir verreisen nicht ohne PRAKTISCHE REISEAUSRÜSTUNG!

Denn: GÜTES, PRAKTISCHES REISEGERÄT
ZWECKENTSPRECHENDE KLEIDUNG
UND NÜTZLICHE KLEINIGKEITEN
DIE DIE BEHAGLICHKEIT ERHÖHEN, GEHÖREN ZUR REISE.

Wir beginnen heute mit unserer Veranstaltung
FÜR **REISE UND SPORT**

Wir bringen Angebote über deren Billigkeit Sie erstaunt sein werden

Ein Beispiel: EIN ECHTER VULKANFIBER COUPÉ SCHRANKKOFFER KOSTET NUR **19.50**

HERMANN TIETZ
DAS WARENHAUS BERLINS IN ALLEN STADTTEILEN

Das Unterhaltungsblatt

Nr. 136 * der Vossischen Zeitung vom Sonnabend, dem 14. Juni * 1930

Berliner Dialoge

Von
Kurt Aram

I.

(Frau Müller, ausgehbereit, in der Nähe ihres Telefons mit der neuen Minna): Ich muß jetzt gehn, Minna, trotzdem der Junge Fieber hat. Wenn jemand anruft, schreiben Sie's auf, verstehn Sie? Und wenn jemand von der Familie anruft, fragen Sie immer, in welcher Straße sie wohnen, damit ich nicht alle Müllers im Telefonbuch durchfragen muß, vergessen Sie's nicht! (Minna nickt, Frau Müller geht. Nach einer Stunde läutet es, und Minna stürzt an den Apparat): Hier bei Müller.
Hier ist auch Müller.
Ja, bitte, welche Straße?
Ihre Frau Müller, Minna!
Meine Frau Müller ist ausjejangen.
Nein, ich sage doch, hier ist Ihre Frau Müller!
Bitte, welche Straße hat denn die Dame?
Ihre Frau Müller in der Sächsischen Straße.
Meine Frau Müller in der Sächsischen Straße is ausjejangen.
Minna, ich bin hier.
Hier is das Mädchen von Frau Müller.
Ihre Gnädige Frau, Minna!
Aber nein, Gnädige Frau, ik sage doch, meine Dame is nich zu Hause.
Hören Sie zu, Minna: hier ist Frau Anna Müller, die in der Sächsischen Straße wohnt und vor einer Stunde ausgegangen ist.
Ach Jott, die Gnädige Frau, wirklich?
Na endlich! Ich wollte nur fragen, wie es dem Jungen geht?
Er schläft.

II.

(Märkische Kleinbahn, vierte Klasse, Leute in Trauer, Frau Müller, die von einem märkischen Gut stammt, mit ihrer Minna, die aus derselben Gegend ist und einen Riesenkorb mit hat, denn die beiden fahren zum Schweineschlachten. Minna mustert immer neugieriger die Leute in Schwarz): Gnädige Frau, kann ik mal mit die Leute reden?
Bitte.
Entschuldigen Sie, is Ihnen eener jestorben?
Ja, mein Bruder.
Wer war denn det?
Herr Zeißler.
Ach Jott, den kenn ik ja, der hat ja so gesoffen, der hat sich wohl tot jesoffen?
Aber Minna, es war doch der Bruder von der Frau!
Jewiß doch. Wann wird er denn beerdigt?
Morgen nachmittag um drei.
Hach, Gnädige Frau, kann ik da weg von's Schwein? Ik bin so jern bei ne Leiche.
Gewiß, Minna.
Ach Jott, Herr Zeißler, det is jewiß traurig, aber sehnse mal mich an (stemmt beide Arme in die Hüften): Ik habe Vater, Schwester un Bruder in einem Jahr verloren, det macht mir keener nach (sprachlose Bewunderung)!

III.

(Anwaltsbüro in Berlin N.) Sagense, Herr Doktor, darf man einem eine reinhauen oder darf man nich?
Was soll ich da sagen? Wollense einem eine reinhauen oder habense schon?
Ik habe schon.
Tot?
Nich janz.
Hören Sie mal, das...
Nur mit die Linke, Herr Doktor, mit die Rechte wär't schlimmer jeworden.
Einen Augenblick, bitte...
Da mischte sich noch eener mang, en Feiner mit Kragen. Sie, sage ik, bleimse aufs Trottoir, mischense sich nich mang! .. Aber natürlich... na, und da lag er schon nebens Trottoir.
Konnte er wenigstens alleine wieder aufstehn?
Nich janz... Nu kam auch noch ne Dame un sagte: Aber, meine Herrn, wer wird denn jleich hauen?! Ik sage zu die Dame: Kommense mir nich zu nah, sage ik. Aber da schreitse schon: ‚Mein Trommeljefelle, mein Trommeljefelle!' un liegt in Rinnstein.
Da hört sich doch...
Eenen Momang noch, Herr Doktor. Ik weiß, mit die Damen es det sone Sache. Ik habe mit ihr unterhandelt, als sie wieder auf die Füße kam. Ik habe mit ihr jehandelt, so runter ik nur konnte. Aber noch weniger wolltese nich. Auf drei Mark habe ik mir jeeinigt, jleich bar in die Hand.
Für ein Trommelfell ist das wirklich nicht zu teuer.
Is ja mein, sag ik ja. Aber nu hat mich der Feine mit Kragen verklagt.

Rundfunk: Ist die Frau männlicher geworden? Diese Frage beantwortete Gertrud Sternberg-Isolani in ihrem Rundfunk-Vortrag mit einem entschiedenen Nein. Nur dem Anschein nach hat sich die Frau vermännlicht. Ihr äußerer Zuschnitt, ihre Lebensführung hat sich der männlichen angenähert, sie ist äußerlich und innerlich freier geworden, aber von typisch weiblichen Eigenschaften hat sie nichts eingebüßt. Die Frau wird sich nie so völlig wie ein Mann in ihre Arbeit vergraben können, weil die Nebendinge des Alltags sie nie ganz loslassen. Die zur Schau getragene Männlichkeit ist mehr Modesache, eine Geste, eine neue Lockung für den Mann, dem zu gefallen und Gefährtin zu sein nach wie vor für sie im Mittelpunkt des Lebens steht. L. Z.

Molo akademischer Ehrenbürger. Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Danzig haben den Präsidenten der Preußischen Dichterakademie Walter v. Molo, der dieser Tage seinen 50. Geburtstag feiert, in Anerkenung seiner Verdienste um den deutschen Osten zum Ehrenbürger ernannt.

Für wen Musikfeste?

Rückblick auf Königsberg

„Der Allgemeine Deutsche Musikverein ist am 7. August 1861 unter Führung von Franz Liszt zu Weimar gegründet worden." Er hat gute und schlechte Zeiten durchgemacht, Zeiten, die seinem Hauptzweck, der Pflege und Förderung, nämlich des deutschen Musiklebens im Sinne einer fortschreitenden Entwicklung, günstig waren, und Zeiten, die ihm ungünstig waren. Quillte die musikalische Produktion, werden neue Bahnen, neue Ziele erkennbar, so hat er seine Daseinsberechtigung; und seine Tonkünstlerfeste können segensreich sein. Die vorwärtsdrängende Generation junger Tonkünstler braucht Pflege und Förderung, braucht einen Verein, dessen führende Männer Augen und Ohren offenhalten, die reine und unbescholtene Herzen haben und sich nicht verschließen gegen eine fortschrittliche Entwicklung und ihre Dokumente. Es ist nicht damit abgetan, daß sie, die führenden Männer, gleichsam um ihrer Pflicht zu genügen, die von ihnen nicht respektierte, die ihnen vielleicht unbequeme Jugend dulden, und daß sie fragen: Ist es nicht genug, daß wir sie dulden? Nein —: Genug ist nicht genug.

Die Jugend spürt das innere Widerstreben, die innere Feindschaft und wendet sich ab. Sie sezessioniert, gründet ihre eigenen Vereine und feiert ihre eigenen Feste. Von Rechts wegen müßte ein Verein wie der Allgemeine deutsche Musikverein in Zeiten, in denen die musikalische Produktion nicht mehr quillt, in denen sie versiegt, seine Aktivität einschränken, seine Tätigkeit, soweit sie im Veranstalten von Tonkünstlerfesten besteht, einstellen. Er darf der Welt nicht das Schauspiel bieten, daß er schaffende Tonkünstler, die im Hintergrund bleiben müßten, mit Gewalt in den Vordergrund zieht, daß er Werke zusammenträgt und aufführt, die er nur gutheißt, weil ihm bessere nicht erreichbar und greifbar sind; und weil er hinwiederum durchaus nicht darauf verzichten will, seine Tonkünstlerfeste zu feiern. Er soll die Feiern unterlassen so lange, bis die Vorbedingungen, unter denen er ehedem gegründet wurde, wieder einmal sich erfüllen.

Die sehr viel jüngere „Internationale Gesellschaft für Neue Musik", die begründet wurde in einer erregten und tumultuösen Epoche, in der alles Alte demoliert werden sollte und in der es schien, als ob neues Leben aus den Ruinen blühen wollte, befindet sich in einer ähnlichen Situation wie der Allgemeine Deutsche Musikverein; denn die Bewegung, aus der er hervorging, der mit allzu frenetischem Jubel begrüßte radikale Expressionismus ist zusammengebrochen, und seine Haupträdelsführer sind aus Revolutionären zu ehrsamen Bürgern geworden. Vielleicht sollten derartige Vereine und Gesellschaften nicht auf Zeit und Ewigkeit, sondern von vornherein nur auf Zeit gegründet werden. Auch der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik ist der Boden unter den Füßen weggezogen. Ihre Gesinnung ist radikal — radikaler als die des Allgemeinen Deutschen Musikvereins wäre zu wenig gesagt! —, und ihr Aktionsradius ist größer. Aber wir können blicken, wohin wir wollen: auch im Ausland sind die Genies, die zu propagieren es sich verlohnte, gelinde gesagt, dünn gesät. Und wohin käme es, so nebenbei gefragt, mit der Musik, wenn in jedem Jahr, auf jedem Tonkünstlerfest, auf jedem Musikfest, eine fortschreitende Entwicklung festgestellt werden könnte, wenn es in jedem Jahre möglich wäre, musikalische Werke zu begrüßen, die das unverkennbare Stigma neuer Musik trügen?!

Die Musik entwickelt sich in Kurven; es gibt Aufstiege, und es gibt Abstiege, und in Zeiten der Ruhe, der Sammlung, der Vorbereitung, in den Zeiten des Produktionsstillstandes sollen und wollen wir nicht so tun, als ob es wimmelte von Genies in der musikalischen Welt.

*

Wie kommt ein Tonkünstlerfest zustande? Irgendwo in deutschen Landen sitzt ein Musikdirektor, ein Generalmusikdirektor, ein städtischer, der Ehrgeiz hat, und von sich reden machen möchte. Er rumort und bohrt solange, bis seine Stadt und vielleicht einige reiche Männer seiner Stadt, die ihm wohlwollen, sich bereit erklären, die Summe von etwa 30 000 Mark, die erforderlich ist, aufzubringen. Es passiert närrischerweise, daß so ein „Musikgewaltiger" auf eigene Faust einladet, weil er nicht weiß, daß Tonkünstlerfeste Geld kosten. Generalintendant Dr. Reucker, Dresden, bekannte auf der ordentlichen Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikverein, die auf dem 60. Tonkünstlerfest in Königsberg-Cranz abgehalten wurde, daß er erst an Ort und Stelle, also in Königsberg, erfahren habe, wie kostspielig Tonkünstlerfeste sind. Daß er die von Dresden aus ergangene Einladung für das nächste Jahr zurückzog, habe ich bereits vermeldet. In Königsberg ist es Hermann Scherchen, der die Einladung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins betrieben hat. Das Programmbuch des 60. Tonkünstlerfestes trägt den Vermerk: Veranstaltet von dem Allgemeinen Deutschen Musikverein, der Stadt Königsberg, der Königsberger Operngesellschaft und dem Ostmarken-Rundfunk!

Das Niveau des Festes war niedriger als kaum jemals vorher. Es trat nicht ein Werk in die Klang-Erscheinung, das als wirkliches Meisterwerk gelten könnte, oder sagen wir einmal als ein Werk, dem im Sinne einer fortschreitenden Entwicklung die Zukunft sicher wäre. Sogar Ernst Toch, den wir den bedeutenderen der heute schaffenden Tonkünstler beizählen, mußte es erleben, daß sein Opern-Capriccio „Der Fächer" allgemein abgelehnt wurde. Es gab im übrigen ein Chorkonzert, zwei Orchesterkonzerte und zwei Kammermusikkonzerte. Ich will es mir nicht zur Aufgabe machen, mich zu tief in Einzelheiten zu versenken. Allzu Belangloses sei nur gerade gestreift. Das Chorkonzert wurde durch eine Advents-Kantate auf Worte der Bibel für gemischten Chor, Bariton- und Sopran-Solo, Orchester und Orgel von Otto Besch eröffnet. Das Werk des in Königsberg lebenden Komponisten und Musikschriftstellers fand eine sehr beifällige Aufnahme. Besch wurzelt im Herkömmlichen; und offenbar hat er in sympathischem Streben den deutschen Gesangvereinen ein dankbares Werk schreiben wollen. Das ist ihm gelungen. „Der Tod des Oedipus", Kantate für gemischten Chor, Soli und Orgel (zwei Trompeten, zwei Posaunen und Pauken ad libitum) von Conrad Beck zeigt einigen Willen, von der breiten Heerstraße abzuweichen, doch haftet wenig von dieser zum Teil langweiligen Musik im Ohre und im Herzen. Von Robert Oboussier war vorher viel die Rede gewesen. Seine Trilogia sacra, Kantate für Solostimmen, Chor, Orchester und Orgel nach Worten von Rainer Maria Rilke litt unter einer ziemlich mittelmäßigen Wiedergabe. Es gibt in diesem Werke schöne Stellen, überraschende Wirkungen. Nennte man den Komponisten einen halben Dilettanten, so wäre das zu viel gesagt. Aber es muß gesagt werden, daß er einstweilen mehr will als er kann, und daß es ihm für das, was er will, einstweilen an dem Gestaltungsvermögen fehlt, auf das es ja schließlich doch noch mehr ankommt als auf den gelegentlichen wirkungsvollen Einfall.

Nun komm[e] ich zu den Orchester-Werken. Da sind drei Orchester-Intermezzi [v]on Gerhart von Westerman, Gebilde eines in sich gekehrten, ernsten Musikers; da ist eine Sinfonietta, opus 30, von Hus Gál, einem Komponisten, der, im Grunde seiner Seele akademisch gerichtet, den leichten modernen Einschlag liebt, der viel kann und immer geschmackvoll ist. Da ist die Suite für kleines Orchester, opus 28, von Hans Ebert, die Arbeit eines ringenden Komponisten, der noch nicht mit sich im Reinen ist. Die erste Sinfonie, opus 12, von Nicolai Lopatnikoff ist Most, der gärt.

Was wird das für ein Wein werden? Es gibt junge Talente, die stürmisch anfangen, deren Schaffen als später Pubertätsnachhall sozusagen einen geniehaften Anstrich hat, die aber schnell die goldene Mittelstraße einschlagen oder ganz einpacken. Hoffen wir, daß Lopatnikoff zu beweisen imstande sein wird, daß er nicht zu diesen Talenten gehört. Einen wesentlich unerfreulichen Eindruck hinterließ die Arie „der Wein" für Sopran und Orchester von Alban Berg. Sie wurde freilich so schlecht gesungen, daß es aus diesem Grunde geboten ist, das endgültige Urteil zurückzustellen. Wladimir Vogl, der mit seiner Sinfonia Fugata vertreten war, ist einer jener modernen Mißtöner, denen nichts einfällt, die tiefsinnig sind ohne Einfall, die den Mangel an inneren Qualitäten nicht zu verdecken vermögen durch Geschmeidigkeit und Glanz des Orchesterklanges, durch interessante Faktur. In der Sinfonietta von Heinz Schubert, die kurz vor dem Konzert von fünf Sätzen auf drei zurückgeführt wurde, hat einigen Wert eigentlich nur das „Adagietto Concertino". Ist es wirklich schöne Musik oder schien es nur schön, weil es am Schluß des Musikfestes stand; und weil sich schon alle Festteilnehmer auf die Mondscheinfahrt auf dem Frischen Haff freuten? An vorletzter Stelle stand das Konzert für Violine und Streichorchester, opus 9, von Stefan Frenkel, ein liebenswürdiges, vom Virtuosen für den Virtuo[s]en [g]eschriebenes, wohlklingendes Werk mit gefälligem slavischem Einschlag.

Aus den dargebotenen Kammermusikwerken hob sich ein Divertissement für Oboe, Klarinette und Fagott heraus. Erwin

Sherriff hat sich durchgesetzt

„Badgers Green"

London, *13. Juni*

Sherriff, der Autor des Schützengrabendramas „Die andere Seite" teilte bisher mit Remarque das unausgesprochene Fragezeichen aller Literatur- und Theaterkritiker, ob etwa seine Erstleistung, weil sie auf einem einmaligen und überwältigenden Erlebnis beruhte, auch seine einzige Leistung als Autor sein werde.

Jetzt hat Sherriff in der englischen Dorfkomödie „Badgers Green", die im Prince-of-Wales-Theater eine sehr günstige Aufnahme fand, den Beweis geliefert, daß sein Können weder durch die Eigenart seines Erlebnisses noch durch den dramatischen Charakter des Milieus — den Weltkrieg — bedingt ist.

Sherriff schildert, wie der Dorfarzt und ein pensionierter Major nebst ihren Gattinnen um die Vorherrschaft „in der Gesellschaft" und in den Sportklubs des Dorfes kämpfen. Die Gegner sind im Begriff, sich auf Tod und Leben zu verzanken, söhnen sich aus, als ein Bauunternehmer sein Auge auf das Dorf richtet, um es in eine Gartenstadt zu verwandeln.

Der Bauunternehmer ist aber wie sie ein typischer Engländer.

Als das Dorf einen elften Mann für ein Krickett-Match braucht, stellt sich der Bauunternehmer zur Verfügung und versäumt einen lebenswichtigen Termin, um zu beweisen, daß er ein „good fellow" ist.

Die Dorftypen, die Aufregungen des Krickett-Match und der Jahrhunderte alte Snobismus der Dorfhonorationen werden von Sherriff herrlich charakterisiert. Man kann sagen, Sherriff hat für die Nachwelt ein Stück Alt-England auf gültige Weise eingefangen.

Einige allmächtige englische Kritiker, die eben erst anfangen, Ibsen und Sudermann für die englische Bühne zu entdecken, sind enttäuscht, weil Sherriff nicht den Versuch gemacht hat, alle seelischen und sozialpolitischen Rätsel der Nachkriegszeit in einem zweiten Werk zu lösen. Wer das ruhige Gleichmaß des Alltagslebens dieses englischen Dramatikers kennt, der weiß, wie Sherriff Publizität und öffentliches Leben haßt und am liebsten in seinem Dorf, 30 Meilen von London entfernt, mit seinen Kindern im Garten oder mit seinen Freunden auf dem Dorfplatz Krickett spielt oder die Dorfmannschaft im Rudern ausbildet, der kann die Ehrlichkeit der Sujetwahl nur loben. Sherriff ist kein sozialpolitisches Kriegsopfer. Wenn er sich weiter in der Linie, die er jetzt eingeschlagen hat, entwickelt, wird er für das heutige England, das sich in einer sozialen und soziologischen Umschichtung befindet, in der kürzeren und prägnanteren Form des Dramas dasselbe leisten können, was Galsworthy für das England von 1870 bis zum Weltkriege in der Forsyte Saga geleistet hat.

W. H. E.

Schulhoff, der Komponist dieser sieben Stücke von leichter Haltung, ist überaus geschickt. Die Verwendung der drei Instrumente ist meisterlich. Schulhoff will kaum mehr als geistreich und geschmackvoll unterhalten, und das gelingt ihm ohne Frage. Ein Komponist, der keine Probleme wälzt, der komponiert, wie es ihm ums musikalische Herz ist, der so allerlei kann, ohne viel herzumachen mit seinem Können, ist Wolfgang von Bartels. Er steuerte seine Sonate für Violoncello und Klavier, opus 24, bei. Eine Begabung, aus der vielleicht etwas werden wird, ist Wolfgang Fortner. Ein Streichquartett weist manches auf, das Hoffnungen weckt, so das kräftige Pathos des ersten Satzes, so die hübsche Lyrizität, die sich im Trio des Scherzos, des dritten Satzes, kundtut. Vielleicht können wir auch von Wilhelm Maler etwas erwarten, dessen Concerto grosso wirklich gesungene, nicht nur errechnete Musik birgt. Ein Streichquartett von E. G. Klußmann, eine Musik für Solo-Bratsche, opus 8, in einem Satz, mit Begleitung von 8 Holzblasinstrumenten, Schlagzeug und Violoncello von Paul Groß, ein Zyklus in 6 Gedichten für eine Männerstimme mit 5 Solo-Instrumenten, opus 4, von Alf Juergensohn, ein Chor a cappella „Schneider in der Höll'" von Hermann M. Wette, vier gut gearbeitete Kammerchöre von Alfred Fischer — die Aufzählung muß genügen.

Der Ostmarken-Rundfunk hatte sein uns durch ein Konzert in Berlin bekannt gewordenes vortreffliches Orchester zur Verfügung gestellt. Ueber Hermann Scherchen, den Generalmusikdirektor der Stadt Köntgsberg, brauche ich nichts auszusagen; wir kennen seine temperamentvolle, energisch zusammenfassende Art zur Genüge. Der Chor-Dirigent Scherchen behauptet neben dem Orchesterdirigenten Scherchen nur schwach seinen Platz. Auch Hugo Hartung ist keineswegs ein idealer Chor-Dirigent. Otto Groke dahingegen macht den Eindruck eines Routiniers, der sich auf Disziplinierung des Chores versteht. Das Havemann-Quartett wirkte mit, und das Berliner Streichquartett. Aus der großen Zahl der mehr oder weniger bedeutungsvoll beteiligten Solisten seien hervorgehoben Stefan Frenkel, der sein eigenes Konzert entzückend spielte, der ausgezeichnete Emanuel Feuermann, der sich um die Violoncello-Sonate von Wolfgang von Bartels verdient machte, Leopold Premyslaw, Rudolf Watzke und Albert Fischer.

Für wen werden die Tonkünstlerfeste des Allgemeinen Deutschen Musikvereins veranstaltet? Für den Vorstand, der gern repräsentiert, für die Komponisten, die aufgeführt werden, für die Solisten, die Engagements-Anträge zu erhalten hoffen, für die von deutschen Zeitungen entsandten Kritiker, für die leider, ach, so wenigen Mitglieder des Vereins, denen ihre Verhältnisse es erlauben, dabei zu sein? Die Verleger beschweren sich, daß die deutschen Dirigenten, die am Feste teilnehmen, nicht leidenschaftlicher zugreifen, und so kann es nicht anders sein, als daß auch die Komponisten hinterher Enttäuschungen erleben. Die Bewohner der Feststädte zeigen zumeist ein merkwürdig geringes Interesse. Steht es fest, daß der musikalischen Produktion unserer Zeit das gehörige Gewicht fehlt, so steht es nicht minder fest, daß der Vorstand und der Musik-Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Musikvereins dringend der Auffrischung bedürfen! In diesem behäbigen Trott, in dieser selbstgenügsamen Zufriedenheit mit dem, was nun einmal nicht zu ändern ist, kann es doch wohl nicht weitergehen.

Max Marschalk.

Funkorchester und Liedertafel. Das Funkorchester unter Bruno Seidler-Winkler und die „Berliner Liedertafel" unter Max Wiedemann haben sich zu einem Straußabend zusammengetan. Bewunderungswürdig die Konzentration, mit der Orchester und Chor in der Singakademie bei einer Hitze musizierten, die schon dem Hörer fast den Atem benahm. Auch Käthe Heinemann, der Solistin des Abends, die mit energischem Zugriff den Klavierpart der Burleske betreute, war keine Müdigkeit anzumerken. Das Hochsommerkonzert fand verdienten Beifall. —i—

Musik am Sonnabend und Montag. Heute, Sonnabend, 14. Juni: Staatsoper am Platz der Republik: 8 Uhr, Sinfoniekonzert unter Klemperer (Kantate von Hauer, 2. Sinfonie von Mahler). — Montag, 16. Juni: Philharmonie: 7½ Uhr, 9. Sinfonie von Beethoven unter Furtwängler (Mitwirkung: Kittelscher Chor).

Vorträge. Dr. René König spricht am Freitag, 20. Juni, abends 8½ Uhr, in der Gesellschaft für Aesthetik im Philosophischen Seminar, Dorotheenstr. 10, über „Künstlerästhetik als wissenschaftliches Problem".

Das weibliche Hormon

Die Tagung der Chemiker

Frankfurt a. M., 13. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

In der Fachgruppe für medizinisch-pharmazeutische Chemie schilderte Dr. Butenandt Untersuchungen über das kristallisierte weibliche Sexualhormon und ging auf die bisherigen Ergebnisse der Konstitutionsermittlung ein. Das in weißen Blättchen kristallisierende Hormon zeigt in seiner Lösung lipoiden Charakter. Je nach Art der angewendeten Auswertungstechnik besitzt es einen Wirkungswert von 10—40 Millionen M. E. (Mäuseeinheiten) auf je ein Gramm. Es besteht kein Zweifel, daß isoliertes Hormon ein einheitliches chemisches Individuum darstellt; damit ist der Weg zu seiner chemischen Untersuchung geebnet. Wahrscheinlich sind in einem Molekül des Hormons 23 Kohlenstoffatome, 28 Wasserstoffatome und 3 Sauerstoffatome verbunden. Vielleicht sind auch 24 Kohlenstoffatome und 32 Wasserstoffatome mit 3 Sauerstoffatomen verbunden. Jedenfalls steht das Hormon nicht im chemischen Zusammenhang mit Eiweißstoffen und Kohlenhydraten. Dagegen ist ein Zusammenhang mit Stearinen und Gallensäuren sehr wahrscheinlich. Dr. Butenandt weist zum Schluß auf die Verwandtschaft zum Pregnandiol, einem Begleitstoff des Hormons im Schwangerenharn, wie auch zu den Grundstoffen der pflanzlichen Digitalis-Herzgifte und Krötengifte hin. Auf Grund dieser Beziehungen entwickelt er eine hypothetische Konstitutionsformel des Hormons.

In der gleichen Gruppe erörterte Professor H. Schmidt (Marburg) Fragen der aktiven Schutzimpfung bei Diphtherie. Er zeigt, daß alle Präparate für aktive Schutzimpfung bezüglich Dosierung und Schnelligkeit der Wirkung Vor- und Nachteile haben. Daher ist eine individualisierende Behandlung am Platze. Die staatliche Prüfung der D.A.-Präparate (besondere Mischung von Ditonin und Antitoxin) schließt heute die Gefahr einer Schädigung aus.

In der Gruppe für Photochemie zeigt Dr. Edit Weyde (Ludwigshafen) „ein neues Instrument zur Messung der Erythem verursachenden ultravioletten Strahlung". Die Wirkung ultravioletter Strahlung auf den lebendigen Organismus ist sehr verwickelter Natur. Als augenfälligste Erscheinung tritt einige Stunden nach der Bestrahlung eine Rötung des Hauterythems ein. Diese verschwindet unter gleichzeitiger Bildung eines braunen Pigmentes. Daneben tritt eine Erhöhung der Körpertemperatur, eine Beeinflussung des Nervensystems des Blutes usw. ein. Jeder dieser Erscheinungen kommt ein spezifisches Empfindlichkeitszentrum zu. Dr. Weyde benutzt eine bestimmte chemische Lösung, die farblos ist, sich aber im ultravioletten Licht blau färbt, und im freien Licht sich wieder in wenigen Minuten entfärbt. Das Instrument gestattet nicht nur auf Intensitäten, sondern auch auf wahre Wirksamkeiten zu eichen.

Frau Professor Andronikow-Wrangell (Hohenheim) geht in der Fachgruppe für landwirtschaftliche Chemie auf „die Zusammensetzung von Bodenlösungen und das Wachstum von Pflanzen in sehr verdünnter Lösung" ein. Sie zeigt, daß man aus dem Zustand der Bodenlösungen ein Urteil über die Fruchtbarkeit des Bodens in chemischer Beziehung bilden kann. In der Fachgruppe für die Geschichte der Chemie gibt Dr. Karl Würth aus Schlebusch anregende Aufschlüsse über „antike Maltechniken".

Die „Kolloidchemische Gesellschaft" verlieh dem Kolloidforscher Professor Bechhold in Frankfurt a. M. für seine Arbeiten über Ultrafiltration und für seine erfolgreiche Tätigkeit in der Einführung kolloidchemischer Gesichtspunkte in die chemische Wissenschaft den diesjährigen Laura-R.-Leonhard-Preis.

Blick in die Zeitschriften

Europäische Revue

Ein auf Initiative von K. A. Prinz Rohan veranstaltete Aussprache zwischen Vertretern von Minderheits- und Mehrheitsvölkern hat einen „Minderheitsstatus" entworfen, das im Juniheft abgedruckt und von Rohan kommentiert ist.

Die literarische Welt

Den erotischen Problemen der Gegenwart widmet die Zeitschrift eine interessante Sondernummer. „Untergang der Liebe" betitelt Alice Rühle-Gerstel ihren Beitrag; den Begriff der „christlichen Ehe" entwirft Pater Muckermann. R. Huelsenbeck berichtet über Liebe in Amerika, K. Hiller über die Lage des Homosexuellen.

Osteuropa

Das neue Heft bringt einen an der Frankfurter Universität gehaltenen Vortrag von Prof. O. Hoetzsch über „Rußland in Asien".

Sinica

Das letzte Heft der Zeitschrift des China-Institutes, Frankfurt, ist Richard Wilhelm gewidmet, von dessen Persönlichkeit und Leistung W. F. Otto, W. Schüler und Carsun Chang Bilder geben.

Museumskunde

Die Vierteljahrsschrift für Verwaltung und Technik öffentlicher und privater Sammlungen, das amtliche Organ des Deutschen Museumsbundes, wird jetzt in neuer Folge fortgeführt. Herausgegeben unter ständiger Mitarbeit von K. K. Eberlein und A. Gebran durch Direktor Dr. K. H. Jacob-Friesen (Hannover), lassen die vorliegenden Hefte des ersten Bandes (Verlag Walter de Gruyter u. Co.) die geschickte Behandlung wichtiger Probleme der allgemeinen Museumskunde erkennen; so behandelt Professor Otto Lehmann die völkerkundlichen Aufgaben der Heimatkundemuseen, Robert Pfaff Gestaltungsprobleme des völkerkundlichen Museums, Eberlein die Museen Berlins.

Der Kreis

Das Maiheft enthält eine Studie A. Ewalds über das „Gralsgeschlecht" der George, Borchardt, Hofmannsthal, Carossa, Schröder. Ferner ein anschauungsstarkes, Geist und Natur der Landschaft treu widerspiegelndes „Tagebuch aus Locarno" von Hans Leip.

Sozialistische Monatshefte

Ein Aufsatz von F. J. Furtwängler beleuchtet scharf die paradoxe Situation der englischen Arbeitspartei als Vollstreckerin der hergebrachten kapitalistischen Politik gegenüber Indien. Ernst Untermann untersucht J. Dietzgens Bedeutung als Denker und bringt Material aus früheren internen sozialistischen Diskussionen über diesen „Arbeiterphilosophen".

Deutsche Kunst und Dekoration

Aus dem Mai-Heft nennen wir vor allem einen reichillustrierten Aufsatz über die heutige italienische Malerei, der das Schaffen von Chirico, Severini, Tozzi, Carrà und anderen berührt.

Kurze Nachrichten

Der amerikanische Theaterkönig Lee Shubert hat seine Europaeinkaufstour beendet. In England hat er fünf Stücke, in Frankreich zwei, in Wien ebenfalls zwei („Das häßliche Mädchen" und die „Wunderbar") angekauft, den Haupterfolg glaubt er aber in Berlin mit dem Ankauf von „Napoleon greift ein" gemacht zu haben, von dem er die Rechte für England und Amerika erworben hat.

Der Pantomimenspieler Séverin ist bei Avignon gestorben, einer der bedeutendsten Vertreter dieser früher sehr geschätzten Kunst, die dann dem Kino unterlegen ist. Für ihn hatte Catulle Mendès ein Stück, „Chand d'Habits", geschrieben, das vor dem Kriege in den „Folies Bergères" mit großem Erfolg aufgeführt wurde.

John Galsworthy hält am 16. Juni in München einen ersten Vortrag über: „Some favourite novelists in profil." Thomas Mann wird einleitende Worte sprechen.

Die Sphinx Ferdinand Bruckner hat den preisgekrönten Wiener Legenden-Autor Hermann Heinz Ortner zu einer Komödie „Literatur, G. m. b. H." inspiriert.

Die vor einiger Zeit wiederentdeckte Liebhaberbühne im Schlosse der Familie v. Stein zu Großkochberg bei Rudolstadt wurde mit der Aufführung eines von Charlotte v. Stein hinterlassenen Lustspiels „Die Verschwörung gegen die Liebe" durch das Weimarer Nationaltheater feierlich eröffnet. Heinrich Lilienfein hatte zu der Feier einen Prolog gedichtet.

Julian Stein, dessen mit Frank Warschauer verfaßtes satirisches Hörspiel „Schlager" mit großem Erfolg über fast alle deutschen Sender lief, hat ein neues Hörspiel beendet, an dem er bereits seit längerer Zeit arbeitete. Der Titel heißt: „Hauptmann von Köpenick."

Die nächtliche Hochzeit

Roman

von

Alexander Lernet-Holenia

21. Fortsetzung

Copyright by S. Fischer Verlag, Berlin 1930

„Verzeihung", unterbrach die Baronin Hackländer mit leiser Stimme. „Ich habe Ihnen etwas zu sagen, Prinzessin." Und sie berührte mit schüchterner Bewegung Marusias Arm. „Ich wollte es Ihnen schon längst gestehen, aber ich . . ."

Die Liebenden sahen sie an.

„Was wollten Sie mir gestehen?" fragte Marusia.

„Sie erinnern sich, Prinzessin", meinte die junge Person, „doch gesagt zu haben, Sie hätten ein . . . ein Gespenst gesehen, vor einigen Tagen, als Sie den Nervenanfall hatten . . ."

„Was wollen Sie damit", fuhr Sommerstorff sie an. „Was reden Sie jetzt von Gespenstern?"

„Ihre Durchlaucht", erwiderte die Hofdame erschreckt, „hielt es für ein böses Zeichen."

„Wollen Sie vielleicht sagen, es sei ein gutes?" rief Sommerstorff. „Sind Sie eine zweite Tiefenbach?"

„Ich wollte sagen", entgegnete die Hackländer, „daß . . . daß Ihre Durchlaucht nicht derartig hätte zu erschrecken brauchen. Dieses Gespenst, . . . es war nämlich niemand anderer als ich . . ."

„Sie?" riefen Marusia und Sommerstorff.

„Ja", sagte die Hofdame, „ich! Ich war geschickt worden, Durchlaucht auf den Ball zu holen . . . ich erschrak furchtbar, als in der Galerie, in der ich niemand gesehen hatte, jemand so aufschrie . . . dann sah ich Durchlaucht auf dem Boden liegen, und als Sie, indem Sie wieder zu sich kamen, sagten, Sie hätten einen Geist gesehen, wagte ich nicht . . ."

Marusia unterbrach sie mit einer Handbewegung. Sie vermochte nicht zu reden. Als sie alle noch dastanden, trat Herr von Lang ein.

„Oh", entschuldigte er sich, „ich sehe, Prinzessin, daß Sie während des Ankleidens doch nicht allein sind . . ."

„Ich habe mir durch meinen Kutscher etwas aus dem Wagen bringen lassen!" rief sie, indem sie sich faßte. „Sehen Sie das nicht?" Und sie wandte sich zu Sommerstorff: „Sie können gehen!"

Der Graf, der sich, als Lang eingetreten war, sofort umgewendet hatte, trat auf die Dorfstraße hinaus.

„Sagen Sie Seiner Hoheit", sagte die Prinzessin zum Adjutanten, „daß ich bereit bin."

„Wir warten noch auf den Hof", entgegnete Lang. „Die Wagen sind noch nicht alle da. Ich wollte eben nachsehen . . ."

„Kommen Sie!" forderte die Prinzessin die Hofdamen auf und trat in die Kirche.

Lang stand einen Moment lang da, trat dann ebenfalls zur Kirchentüre hin und sprach leise hinein: „Richter!"

Richter erschien.

„Sagen Sie Seiner Hoheit", forderte Lang ihn auf, „daß ich Seine Hoheit sofort zu kommen bitte."

Richter ging wieder hinein, kam aber mit dem Herzog, Magheran und Tonenczuk gleich wieder zurück. Lang zog die Tür zu.

„Ich hatte eben das Vergnügen", sagte er, „zu bemerken, daß der Graf Sommerstorff in Kutscherlivree hier mit der Prinzessin geredet hat."

„Sommerstorff?" fragte der Herzog verblüfft.

„Ja. Offenbar hat er den Kutscher bestochen und fährt statt seiner auf dem Wagen der Prinzessin."

„Sind Sie dessen sicher?"

„Ja. Es war auch aus der ganzen Situation zu erkennen."

Man hörte wiederum Wagen vorfahren. Der Herzog pfiff durch die Zähne.

„Der Mensch ist natürlich nicht umsonst da", sagte er.

„Offenbar", meinte Lang.

„Es ist Ihre Sache", sagte der Herzog, „uns vor Störungen, die er vorhaben könnte, zu bewahren. Ich muß zurück. Der Hof ist da. Ich überlasse es Ihrer Phantasie, dem Grafen aus seiner Situation einen Strick zu drehen. Es wäre Gelegenheit, ihn abzuschaffen, kompromittiert, wie er durch seine Verkleidung ist. Hat er bemerkt, daß Sie ihn erkannt haben?"

„Ich glaube nicht", erwiderte Lang. „Ich habe mich bemüht, mein Erstaunen zu verbergen."

Die Tür, die von der Straße hereinführte, ward geöffnet.

„Ich rechne auf Sie!" sagte der Herzog rasch. „Und auf euch!" wendete er sich an Richter und die andern. „Ihr wißt, was ihr zu tun habt!" Und er trat in die Kirche. Der Hof, im flackernden Kerzenlicht von Orden und Edelsteinen funkelnd, trat ein und ging, indem die einzelnen sich leise miteinander beredeten, quer durch die Sakristei in die Kirche. Drinnen setzte die Orgel ein. Als die letzten in der Kirche waren, schloß Richter die Tür. Das Orgelspiel hörte wieder auf.

„Jedenfalls", sagte der Adjutant nach einer Pause, „spielt sich also die Sache so ab: der Pfarrer hält jetzt die Traurede, und wenn die Orgel wieder einsetzt, so ist das das Zeichen, daß die Trauung vollzogen ist. Der Hof wird dann vor dem jungen Paar defilieren wollen, um es zu beglückwünschen. In diesem Augenblick werde ich, von innen her, die Tür auf Spannenweite öffnen." Und er wandte sich an Richter direkt: „Sie werden dann sofort anlegen, genau zwischen die Schultern der Prinzessin zielen und schießen. Dann lauft ihr hinaus, springt auf und schlagt euch im Notfall durch die Husaren."

„Jawohl", sagte Richter. „Wie ist das aber jetzt eigentlich mit dem Grafen Sommerstorff? Glauben Sie, daß er irgendwie Wind von unserer Sache bekommen hat?"

„Nein", antwortete Lang, „ganz unwahrscheinlich, obwohl . . . nein, es kann nur aus einem anderen Grunde sein, — aber diesen Grund wird er eben haben . . ."

„Sie glauben also doch", fragte Richter, „daß er uns stören könnte?"

„Vielleicht . . . ich weiß ja nicht, was er vorhat."

„Wissen Sie was?" meinte Richter mit einem Mal, „vielleicht ist er bloß da, um mit der Prinzessin dasselbe aufzuführen, was auch wir vorhaben."

„Wie?" fragte Lang.

„Sie geht ihm ja durch diese Trauung endgültig verloren . . . es wäre also denkbar."

„Sie glauben, er wollte . . .?" fragte Lang. „Ach, woher!"

„Ich sagte ja nicht", meinte Richter, „daß er's unbedingt tun wird, ich sage doch nur, daß er's tun könnte . . . und daß es nicht so unwahrscheinlich wäre, wenn er's täte, — aus unglücklicher Liebe, wissen Sie . . ."

„Ja, und?" fragte Lang. „Was meinen Sie damit?"

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Nr. 276 / 3. Beilage — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin. — Sonnabend, 14. Juni 1930, morgens

Die Schiffahrt nach der Freigabe

Bericht für die „Vossische Zeitung"

Hamburg, Mitte Juni

Der Schiedsspruch von Washington über die Entschädigung für die beschlagnahmten deutschen Schiffe schließt in der deutschen Großschiffahrt eine Periode ab, die gekennzeichnet ist durch die allseitigen Erwartungen auf den Abschluß des amerikanischen Entschädigungsverfahrens. Es gibt kaum einen Vorgang in der deutschen Schiffahrt während dieser Zeitspanne, der nicht unter dem Gesichtswinkel dieser Erwartungen angefaßt und beleuchtet worden wäre. Das besondere Kennzeichen dieser Freigabeperiode war der Unsicherheitsfaktor, der notwendigerweise allen Erwägungen anhaftete, und der zeitweise einen weiten Raum schuf zwischen denen, die in vorsichtiger Abwägung vor übertriebenen Erwartungen hinsichtlich der Endsumme und der Zahlungsmodalitäten, sowie der Raten warnten, und denen, die häufig glauben machen wollten, daß man vielleicht im Hinblick auf einen großen Kapitalzufluß „unternehmender" sein dürfe. Wenn auch der amerikanische Kongreß durch die Festsetzung der Höchstsumme von 100 Mill. Doll. zur Abgeltung der Ansprüche der deutschen Reedereien für die Beschlagnahme der Schiffe, einer Reihe von Patenten und für deutsche Funkstationen Grenzen schuf, blieb doch immer der Unsicherheitsfaktor bestehen. Gelegentlich verteilte er sich sogar noch bei der Erörterung von Einzelfragen.

Die Entscheidung ist in einer Zeit der Not und in einer Zeit wichtigster organisatorischer Umgestaltung gekommen. Die Auswirkungen mußten demgemäß, wenn sie auch noch nicht sofort sichtbar und spürbar sein werden, um so tiefgehender sein.

Noch nie seit dem Bestehen der wiederaufgebauten deutschen Handelsflotte waren deutsche Reedereien genötigt, so umfangreiche Schiffsaufflegungen vorzunehmen, wie gegenwärtig. Fast 150 000 BRT. deutschen Schiffsraumes, allein 16 Schiffe der Hapag, liegen an den Pfählen seit Wochen still. Ueber 1000 Seeleute sind stellungslos an Land. Dabei waren die Schiffe, die in der ersten Hälfte dieses Jahres Fahrten absolvierten, oft nicht voll ausgenutzt. Erst die Geschäftsergebnisse des laufenden Jahres mögen — vielleicht — aufzeigen, wieviele unwirtschaftliche Reisen durchgeführt wurden, nur um die angezeigten Abfahrten einzahlaten. Hier will die Hapag-Lloyd-Union jetzt eine — wenn auch für die betroffenen Seeleute schmerzliche — Neuordnung treffen. Sie hat energische Schritte unternommen, um die Dienste, die von den beiden Reedereien bisher doppelt gefahren wurden, einheitlich aufzubauen. Neuregelungen liegen bereits für die Abfahrten nach der Ost- und Westküste Nordamerikas und nach Ostasien vor. Auf den übrigen Fahrtgebieten dürfte eine Neuordnung wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die weiteren Pläne der beiden Gesellschaften sehen, wie auch in ihrem Communiqué angekündigt, noch manche andere Rationalisierungsmaßnahme vor. Beide Gesellschaften sind nach ihren gemeinsamen Mitteilungen gewillt, durch die mit der Freigabe gewonnene Aktionsfähigkeit die Verwirklichung des weiteren Ausbaues der Vereinigung Hapag—Lloyd zu ermöglichen.

Doch wird man an diesem Punkt nicht stehen bleiben wollen und können. Eine Bereinigung des deutschen Liniensystems kann angesichts der gegenwärtigen Lage des Frachtenmarktes, besonders in Berücksichtigung der Verhältnisse am La Plata und den übrigen Märkten der Ostküste von Südamerika nur dann mit Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden, wenn man die Hamburg-Süd in den Kreis der Aktion einbezieht. Dies ist um so notwendiger, als alle drei Reedereien die Häfen der Ostküste von Südamerika befahren. Grundlegend anders liegen die Dinge bei der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa, wenn deren Verhältnis zum Lloyd im Lauf der Zeit noch enger werden mag.

Wenn bis jetzt über das vom deutschen Standpunkt schwierigste Geschäftsgebiet, das der Ostküste Südamerikas, eine Regelung noch ausstebt, zumal hier auch der Wettbewerb um die Passagiere eine nicht geringe Rolle zu spielen scheint, so lassen sich doch über die Neuorganisation der deutschen Liniendienste die Grundlinien immer deutlicher erkennen. Weniger klar sieht man noch hinsichtlich der verschiedenen Fragen der finanziellen Bereinigung, vor allem, wenn man die Hamburg-Süd einbezieht. Was Hapag und Lloyd selbst angeht so verweisen die Verwaltungen auf die Abschlüsse für das Jahr 1930 die erst die Grundlage für ihre endgültigen Entschließungen abgeben sollen. Bei der Auflockerung, Flüssigmachung und gegenseitigen Angleichung des finanziellen Aufbaues der Hauptnutznießer der Freigabe werden aber u. E. auch die Mittel aufgebracht werden müssen, die notwendig sind, um das Südamerikageschäft grundlegend neu zu ordnen. Bekanntlich hat die Hamburg-Süd nach dem Totalverlust der „Monte Cervantes" zwei neue Schiffe dieses Typs in Auftrag gegeben. Die Widerstände und auch Meinungsverschiedenheiten bei der Verwaltung dürften nach längeren Verhandlungen inzwischen behoben sein. Für die Fahrtgebiete nach Westindien, Cuba und nach den Häfen des mexikanischen Golfs werden sich vielleicht, wenn auch in loserer Form, über die Konferenzbindungen hinaus Arrangements mit den Flensburger Reedereien anbahnen. Die Freigabebekanntgabe mag ferner für die Inangriffnahme einer Reihe anderer Reformen aus der Arbeits- und Interessengemeinschaft Hapag-Lloyd das Stichwort bilden, auf das gewartet wurde. Die Veränderungen im Aufbau der deutschen Liniendienste zwingen dann aber auch wieder zur Beschäftigung mit Problemen, die hier nicht berührt werden können. Unter ihnen sind besonders die Befrachtungen der Ablader über Verschiffungen des Konferenzgebietes beachtenswert, sodann die alte grundsätzliche Frage der Bürokratisierung der Verwaltungen. Die deutsche Schiffsbauindustrie wird aus dem Freigabe-

Zollgesetz angenommen

Knappe Mehrheit im Senat

New York, 13. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Senat hat in letzter, endgültiger Abstimmung das neue Zollgesetz mit 44 gegen 42 Stimmen angenommen. Das Gesetz geht nunmehr dem Repräsentantenhause zu, das bereits am Sonnabend abstimmen wird. Da an der Annahme durch das Repräsentantenhaus nicht zu zweifeln ist, wird das Gesetz schon in der nächsten Woche dem Präsidenten zur Unterschrift zugehen. Hoover wird jedoch erst die beteiligten Ministerien um ihre Meinung befragen, bevor er unterschreibt oder ein Veto einlegt. Mit der Möglichkeit eines Vetos wird nur noch ganz schwach gerechnet.

Beimahlen — Beimischen

Nicht nur Roggen, sondern auch Spiritus!

Die Reichsregierung hat erklären lassen, daß sie die Sicherung eines ausreichenden Roggenpreises für Roggen aus neuer Ernte mit allen Mitteln versuchen wird, insbesondere auch, daß der Einfuhrschein für Roggen weiter beibehalten werden soll. Unter der Sicherung mit allen Mitteln ist, wie wir erfahren, neben der Beibehaltung des Einfuhrscheins, die weitere Abgabe von verbilligtem Eosin-Roggen und die Wiedervorlage des Brotgesetzes zu verstehen. Das Brotgesetz soll durch einen Beimahlungszwang für Roggen verschärft werden, derart, daß zu jedem Brot ein Mindestsatz von Roggenmehl zugesetzt werden muß. Die Regierung beabsichtigt nicht, diese Verschärfung von sich aus vorzunehmen; sie wird vielmehr sich für einen entsprechenden Antrag der Deutschnationalen einsetzen. Ueber die Höhe des zu beantragenden Beimahlungszwanges ist noch nichts endgültig entschieden, man spricht von 30—40 pCt. Die Verabschiedung des Brotgesetzes im Reichstag soll nach der des Etats, aber noch vor den großen Sommerferien des Reichstages erfolgen.

Nachdem alle Maßnahmen, die eine zwangsweise Verfütterung des Roggens bezwecken, wie bereits im gestrigen Morgenblatt der „Vossischen Zeitung" ausführlich dargelegt wurde, nicht zum Erfolge geführt haben, will man nun die Bevölkerung zwingen, sich bei ihrer direkten Ernährung in vermehrtem Umfange der Roggenprodukte zu bedienen. Ob diese Zwangsmethoden bessere Resultate zeitigen werden, bleibt abzuwarten. Es ist nun aber die höchste Zeit, an die verantwortlichen Stellen die Frage zu richten, was sie zu unternehmen gedenken, um die unbedingt erforderliche Stützung des Roggenpreises von der Produktionsseite aus herbeizuführen. Was ist beabsichtigt, um bei der in wenigen Monaten bevorstehenden Herbstbestellung den Roggenanbau zu verringern und ihn dem Bedarf besser als in den letzten Jahren anzupassen?

★

Wie uns berichtet wird, plant die Regierung die Einführung des Spiritus-Beimischzwanges nicht nur für Betriebsstoffe, sondern auch für Leuchtöl. Sie hält diese Maßnahme angeblich aus zolltechnischen Erwägungen für erforderlich. Heute findet im Reichsfinanzministerium eine Aussprache mit den Vertretern der an der Kraftverkehrswirtschaft interessierten Organisationen über die Durchführungsbestimmungen zum Ermächtigungsgesetz statt. Ehe man sich aber noch über die Modalitäten des Beimischungszwanges schlüssig geworden ist, droht durch die Ausdehnung des Mischzwanges eine weitere Verteuerung des Leuchtöpreises um 2 bis 3 Pf., nachdem erst vor wenigen Monaten der Preis infolge der erhöhten Zölle um 4 Pf. erhöht werden mußte. Was man der Landwirtschaft mit der einen Hand gibt, nimmt man ihr mit der anderen. Man will ihren Spritabsatz vergrößern und verteuert ihr das für Leuchtzwecke und den Traktorenbetrieb benötigte Petroleum.

Dresdner Bank bei Henschel

Wie wir hören, wird eine ao. GV. der Kasseler Lokomotiv- und Lastautofabrik Henschel & Sohn, in deren Aufsichtsrat von der Finanzwelt bisher die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft vertreten ist, die Zuwahl des Direktors Henry Nathan von der Dresdner Bank und des Bankiers Georg Hirschland (in Firma Simon Hirschland) vorgeschlagen. Mit dem Eintritt Direktors Nathans sind weitergehende Kombinationen zunächst noch nicht verknüpft. Es ist jedoch daran zu erinnern, daß Nathan Aufsichtsratsmitglied der mit Henschel befreundeten Fried. Krupp AG. und stellv. Aufsichtsratsvorsitzender bei Orenstein & Koppel ist, und daß die Firma Henschel, der durch den Verkauf ihrer Montaninteressen große Mittel zugeflossen sind, alle Möglichkeiten einer Zusammenarbeit innerhalb der Branche aufmerksam verfolgt. Das aktuelle Interesse der Dresdner Bank ist zunächst wohl in dem Ueberseegeschäft, das Henschel wesentlich ausbauen will, zu suchen.

Das Aktienkapital bleibt nach wie vor im Besitz der Familie Henschel, die zwei weitere Vertreter in den Aufsichtsrat entsenden wird. Lediglich 3½ von insgesamt 45 Mill. M Aktien sind auf Grund eines inzwischen annullierten Vertrages an die Münchener Lokomotivfirma Maffei geraten. Wegen Rückgabe dieses Pakets soll noch vor den Gerichtsferien ein Termin beim Landgericht München stattfinden. Der Maffei-Vertreter soll aus dem Aufsichtsrat herausgewählt werden. In den Aufsichtsrat von Henschel werden endlich auf Grund des bekannten Freundschaftsvertrages Generaldirektor Vögler und ein weiterer Vertreter der Vereinigten Stahlwerke, sowie der frühere Generaldirektor Dr. Beier eintreten. Das bisherige Aufsichtsratsmitglied von Gontard wird zum Vorstand bestellt.

Rüge für den Großaktionär

Umstrittene Waggon-Konzentration

Die Verwaltung der Waggonfabrik Fuchs AG. in Heidelberg scheint mit ihrem neuen Großaktionär, den Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken AG., nicht sehr zufrieden zu sein. Sie erläßt ein Communiqué, das eigentlich nur als eine Pflicht in die Oeffentlichkeit, als Protest der Werksleitung gegen den Mehrheitsbesitzer gewertet werden kann.

Die Fuchs-Verwaltung erklärt: „Der große französische Auftrag, der sehr kurzfristig übernommen werden mußte, geht jetzt zu Ende. Dadurch haben sich, weil bekanntlich die Reichsbahn zur Zeit keine neuenswerten Aufträge erteilt, die Verhältnisse etwas verschlechtert. Die schon vor kurzem von 800 auf 700 zurückgegangene Arbeiterzahl wird wahrscheinlich in nächster Zeit weiter verringert werden müssen. Eine Aenderung in den Besitzverhältnissen (Uebergang des Aktienkapitals an Westwaggon) hat bisher keinerlei Einwirkung auf den Geschäftsgang und keine sonstigen Veränderungen im Interesse des Werks zur Folge gehabt. Ebensowenig ist die als wahrscheinlich in Aussicht gestellte Arbeitsteilung mit der Waggonfabrik Gebr. Gastell, Mainz (Westwaggon) irgendwie in Erscheinung getreten."

Die Fuchs-Majorität war, nach dem gescheiterten Versuch eines Zusammenschlusses mit Gebr. Schöndorff, erst bei Linke-Hofmann-Busch (Ostwaggon), dann bei Westwaggon gelandet. Allgemein hatte man diese Transaktion als einen Fortschritt der Konsolidierung in dieser vielgeprüften Branche begrüßt. Daß die Fuchs-Verwaltung anscheinend anderer Ansicht ist, sollte Veranlassung geben, die wirtschaftlichen Auswirkungen der letzten Waggon-Konzentrationen nochmals zu überprüfen.

Englischer Kohlen-Druck

In der G.-V. der preußischen Fiskus gehörigen Bergwerksgesellschaft Hibernia, in der die Dividende von 5 pCt. genehmigt wurde, erklärte die Verwaltung, daß der Preis in den bestrittenen Gebieten in Einklang mit den englischen Marktpreisen um 3—4 RM zurückgegangen sei. An der Ruhr liegen rund 6 Millionen Tonnen Kohlen auf Halde. Eine Besserung sei nicht abzusehen. Die Bestrebungen der Engländer, verlorene Absatzgebiete um jeden Preis wiedergutzumachen, würden vielmehr zu einer weiteren Verschlechterung der Absatzlage führen.

Kein internationaler Preisabbau

Paris, 13. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Wie mit Bestimmtheit verlautet, sind die Internationalen Eisenverbände nicht geneigt, auf den in der nächsten Woche stattfindenden Zusammenkünften Preisermäßigungen vorzunehmen. Die Marge zwischen Gestehungs- und Verkaufspreis sei ohnehin schon bescheiden genug.

★

Deutsche Preissenkungen. Nach einer Drahtmeldung aus Düsseldorf wurde in der gestrigen Hauptversammlung des Röhrenverbandes beschlossen, die Verkaufspreise für alle Verkäufe mit sofortiger Wirkung um durchschnittlich 2 RM pro Tonne zu ermäßigen. — Die Hauptversammlung des Röhrenverbandes hat im Sinne des Schiedsspruches eine entsprechende Ermäßigung der Röhrenpreise für alle im Inlande seit 1. Juni neu abgeschlossenen Geschäfte vorgenommen.

Zeichnungserfolg in Paris

Die Zeichnung der Young-Anleihe am französischen Markt hat, wie der „Voss. Ztg." aus Paris gedrahtet wird, einen vollen Erfolg gehabt. Das genaue Zeichnungsergebnis ist zwar bisher noch nicht bekannt, doch wurden die Anleihestücke bereits lebhaft mit einem leicht steigenden Aufgeld gehandelt.

Zusammenlegung Eisenmatthes 10 : 1. Durch den Verlust des Geschäftsjahres 1929 von 0,019 beträgt der Gesamtverlust der Eisenmatthes Richard Gustav Matthes AG. Magdeburg, 0,127 Mill. RM. Das Aktienkapital wird nunmehr von 2,25 auf 0,225 Mill. RM im Verhältnis von 10 : 1 zusammengelegt und dann auf 0,500 Mill. RM wiedererhöht werden. Die Verwaltung glaubt, nach dem Kapitalschnitt eine angemessene Rentabilität in Aussicht stellen zu können.

Aktive Geldpolitik!

Mit dem Augenblick, in dem bekannt wurde, daß die erste Young-Anleihe in New York, London, Paris und Berlin mit großem Erfolg placiert worden ist, konnte die ganze Frage der Mobilisierung für die breitere Oeffentlichkeit vorläufig als erledigt gelten. Das endgültige Zeichnungsergebnis, das ankündigen wird, um wieviel die Anmeldungen den aufgelegten Betrag von rund 350 Mill. Doll. übertreffen, beansprucht nur noch ein mehr oder weniger sportliches Interesse. Die Hauptsache ist, daß einem Problem, das monatelang die Aufmerksamkeit der Welt mit Beschlag belegte und von allen anderen Tagesfragen ablenkte, nun seine Lösung gefunden hat.

Für den Kapitalmarkt soll allerdings die eigentliche Arbeit erst beginnen. Die zugeteilten Summen müssen von den Zeichnern etappenweise gezahlt und die gezahlten Beträge zum größten Teil an andere Ländern transferiert werden. Daß dies vorübergehend gewisse Störungen im internationalen Geldverkehr auslösen wird, dürfte angesichts der großen Summen die in Betracht kommen, unvermeidlich sein. Selbst wenn sich bei einem großen Teil der Anleihe ein Transfer dadurch erübrigen wird, daß die zeichnenden Länder ein ihrem Anteil am Erlös entsprechender Betrag zur Auflegung gelangte, so bleiben doch auf alle Fälle die 400 Mill. RM zu transferieren, die Deutschland erhalten soll. Allzuviel Kopfzerbrechen brauchen die Uebertragungen von einem Land ins andere allerdings nicht zu verursachen. Die B. I. Z. wird auf einem verzinslichen Konto bei ihr stehenbleiben könnte, bereits an die verschiedenen Gläubigerländer mit der Anfrage herangetreten, ob nicht der Anleiheerlös wenigstens teilweise auf einem verzinslichen Konto bei ihr stehenbleiben könnte. Die Bank würde dann die Beträge in den Ursprungsländern kurzfristig ausleihen und brauchte sie nur sukzessive abzurufen, so daß eine stoßweise Belastung der Devisen- und Geldmärkte vermieden würde.

In Deutschland hat sich die Tätigkeit der B. I. Z., ganz abgesehen von ihrer Mitwirkung bei der Emission der Anleihe, schon in anderer Beziehung segensreich ausgewirkt. Während der Reparationsagent früher die deutschen Zahlungen für ihrer Uebertragung ins Ausland auf Grund des Dawes-Planes auf Reichsbankgirokonto stehen lassen mußte, ist die B. I. Z. berechtigt, die Salden anderweitig anzulegen. Da die Bank als privatwirtschaftlich aufgezogenes Institut bestrebt ist, Gewinne zu erzielen, wird die juristische Berechtigung zur kaufmännischen Pflicht. In der Tat hat sie den ihr von Parker Gilbert überwiesenen Reichsbankaldo, soweit er nicht abdisponiert werden mußte, in Reichsschatzwechseln angelegt. Nachdem die Golddiskontbank, die sich früher als Verwalterin beträchtlicher öffentlicher Gelder rege am Privatdiskonthandel betätigen konnte, infolge der Kassenebbe bei Reich und Kommunen nur noch beschränkt hierfür in Frage kommt, ist der Hinzutritt eines neuen Käufers, der regulierend auf den Markt wirken kann, sehr zu begrüßen.

Jetzt, nach Auflegung der Young-Anleihe, ist die Bahn frei für die Erledigung anderer, nicht minder dringlicher Auf-

gaben. In erster Linie gilt es, die Diskontfrage in Angriff zu nehmen. Daß die letzte Ermäßigung auf 4½ pCt. der Reichsbank die Fühlung mit dem offenen Markt nicht wiedergebracht hat, steht außer Zweifel: daß der Reichsbankstatus eine weitere Senkung auf 4 pCt. verträgt, ja sogar erfordert, ist ebenso sicher. Es ist auch nicht nötig, die technische Abwicklung der Anleihe-Emission abzuwarten; denn welche Veränderungen auch immer in den Geldverhältnissen des Auslandes eintreten mögen, Deutschland wird sich jedenfalls eines beträchtlichen Kapitalzustromes zu erfreuen haben, der die flüssige Geldlage noch unterstreicht.

Ebenso wichtig ist es, endlich eine Entscheidung hinsichtlich der kommunalen Anleihepolitik zu treffen. Seit mehr als einem halben Jahre hat man sich durch provisorische Verlängerungen der Gültigkeitsdauer der Anleiheberatungsstellen um eine klare Stellungnahme herumgedrückt. Heute, wo man nach langen Irrungen endlich erkannt hat, daß eine vernünftige Investitionspolitik der öffentlichen Hand die Wirtschaftskrise, wenn nicht überwinden, so doch lindern helfen kann, geht es nicht mehr an, den Kommunen, die hierbei sehr viel fruchtbare Arbeit leisten können, den Weg generell zu versperren.

Wieder Wäsche-Zwischenmeister

Während fast alle Zweige der Bekleidungsindustrie in den letzten Jahren unter der Ungunst der Konjunktur schwer zu leiden hatten, konnte die Wäschefabrikation, soweit sie sich auf rationelle Betriebsmethoden eingestellt hat, bis vor Jahresfrist gute Erfolge erzielen. Bei sinkenden Preisen für Fertigfabrikate stiegen die Umsätze seit 1925 von Jahr zu Jahr. Erstmalig in 1929 zeigten sich die Folgen der verminderten Kaufkraft. Das laufende Jahr hat, soweit sich bisher übersehen läßt, durchgängig starke Umsatzrückgänge gebracht, die nicht nur auf die Rentabilität, sondern auch auf die Organisation der Betriebe grundlegenden Einfluß ausüben.

Die Großunternehmungen dieser Branche waren in den letzten Jahren für die Herstellung aller auch der Mode unterworfenen Artikel zur Fabrikation im eigenen Betriebe übergegangen. Der Zwischenmeisterbetrieb konnte weder die notwendige Gleichmäßigkeit der Fabrikate gewährleisten, noch die Zeit und Kosten sparende Teilfabrikation ermöglichen. Besonders für die Oberhemden- und Kragenfabrikation wurde eine sich bis auf die kleinsten Arbeitsvorgänge erstreckende Arbeitsteilung eingeführt, welche die Massenherstellung wesentlich verbilligt. Einzelne Großbetriebe beschäftigen auf diese Weise in Berlin und in Westfalen bis zu 1000 Arbeitskräfte in einem Betriebe. Die dauernden Modeschwankungen im Verein mit dem Rückgang der Dispositionen des Einzelhandels haben nun in den letzten Monaten gezeigt, daß diese Betriebsorganisation nicht so rentabel ist, wie man nach den ersten Erfahrungen unter besonders glücklichen Umständen annehmen konnte.

Die durchgeführte Teilarbeit, die vereinzelt auch mit Fließarbeit verbunden ist, verlangt die Produktion von Riesenquanten. Da die Bestellungen nicht mehr in dem notwendigen Umfange erfolgen, mußte zunächst ein erheblicher Teil auf Lager genommen werden. So entstanden Verluste am Preise und durch modischen Verschleiß, und später zeigten sich bei sinkender Produktion auch Verluste durch Leerlauf im überorganisierten Betriebe. Zudem bedingte die Lagerhaltung große Kapitalien, da fast alle großen Wäschefabriken bei den Webereien unausgerüstete Rohware kaufen, die dann für eigene Rechnung veredelt und gemustert wird.

Infolge dieser Verluste erwägen einige der bedeutendsten Berliner Betriebe, die Teilarbeit im bisher vorhandenen Umfange wieder aufzugeben, um die Fabrikation unter Ausschaltung der Leerlauf- und Lagerhaltungskosten wieder rentabler zu gestalten. Insbesondere soll die Oberhemdenfabrikation eine Rückbildung erfahren, da hier die Schäden am offensichtlichsten sind. Die Kragenherstellung, die heute in einzelnen Unternehmungen eine Jahresproduktion von einer Million Dutzend, also einen Engrosumsatz von etwa 10 Mill. RM erreicht, ist eigenartigerweise von den Konjunkturschwankungen kaum berührt worden. Die bekannten Markenartikel haben hier dazu beigetragen, daß sich ein gewisser Standardumsatz herausgebildet hat.

Für Damenwäsche ist man bei billigen Artikeln bereits zur Herstellung außerhalb des Betriebes bei den Zwischenmeistern übergegangen. Die dauernden Preisuntergebote kleiner und kleinster Unternehmungen, wie die Selbstanfertigung der Großkonzerne machen ein erfolgreiches Arbeiten im Eigenbetriebe unmöglich. Dazu kommt, daß der Umsatz der eigentlichen Wäschefabrikanten sich ausschließlich auf weiße Wäsche beschränkt, während kunstseidene, farbige Trikotwäsche immer mehr eine Domäne der sächsischen Wirkwarenindustrie wird. Der Umsatzausfall, der durch den Rückgang des Konsums an weißer Wäsche bedingt ist, wird allerdings durch die Produktion von Schlafanzügen und Berufswäsche wieder ausgeglichen. Auch hier ist aber die Weitergabe an Zwischenmeister rentabler, da die Konjunktur in diesen Artikeln sehr schwankt. In den nächsten Monaten dürfte jedenfalls die Rückbildung der Wäschefabrikation zu den Arbeitsmethoden der Vorkriegszeit weitere Fortschritte machen. Eine wesentliche Belebung des Geschäfts ist vorläufig kaum zu erwarten.

Kunstseide-Pakt in Kraft

Erzeuger verhandeln über Absatzteilung

Der zwischen den deutschen Kunstseidenerzeugern und dem größten Teil der am Kunstseidenverbrauch beteiligten Fabrikanten-Verbände geschlossene Kunstseiden-Pakt ist, wie der „Konfektionär" erfährt, jetzt in Kraft getreten, nachdem der von beiden Teilen gestellte Unparteiische, Georg Müller-Oerlinghausen, sich davon überzeugt hat, daß die praktische Durchführung jetzt gesichert ist. Nunmehr kann auch die Kunstseiden-Industrie von der im Pakt vorgesehenen Option Gebrauch machen, wonach unabhängig von der Zollerhöhung, die Verbraucher die Verpflichtung übernehmen, 90 pCt. ihres Bedarfs bei deutschen Fabriken zu decken. Voraussetzung hierfür wäre allerdings der Abschluß einer Konvention zwischen den einzelnen Kunstseide-Erzeugern, um eine entsprechende Verteilung der Aufträge vorzunehmen und einheitliche Verkaufspreise festzusetzen. Diesbezügliche Verhandlungen sollen schon in allernächster Zeit aufgenommen werden.

Frankreich gegen Stickstoff-Restriktion

Am 18. Juni findet in Ostende eine Besprechung der Stickstoffproduzenten statt zwecks Reglementierung des Stickstoffmarktes und eventuell der Einschränkung der Produktion, wodurch die Absatzschwierigkeiten behoben werden könnten. Die französischen Stickstoffproduzenten scheinen nicht ohne weiteres für Produktionseinschränkungen zu sein, da Frankreich noch immer erst die Hälfte seines Verbrauches aus seiner eigenen Produktion deckt. Frankreich trägt sich eher mit Zollerhöhungsgedanken, um die eigene Produktion zu schützen. Die endgültige Stellungnahme der Franzosen ist indessen noch ganz ungewiß.

Die heutigen Finanz-Anzeigen der „Vossischen Zeitung": Nordstern Lebensversicherungsbank AG., Berlin-Schöneberg (Bilanz). — Nordstern und Vaterländische Allg Vers.-Akt.-Ges., Berlin-Schöneberg (Bilanz).

Das schwarze Jahr der Wolle

Bessere Aussichten für 1930

Die Textilkrise 1929 wird durch jeden Jahresabschluß eines führenden Unternehmens aufs neue veranschaulicht. Kunstseide, Baumwolle und Wolle, Sammet und Leinen haben katastrophale Konjunkturen hinter sich. Speziell in der Wollindustrie ist die Entwicklung bei der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei, soweit sich das beurteilen läßt, noch ungünstiger gewesen, als bei ihrem großen Antipoden, der Kammgarnspinnerei Stöhr u. Co., die wenigstens aus der Amerika-Freigabe ihren Aktionären 5 pCt. Dividende zahlen konnte. Die Nordwolle dagegen muß, wie schon angekündigt (nach 8 pCt. Dividende i. V. und Gratisaktien der holländischen Tochtergesellschaft) für 1929 einen Bilanzverlust von 0,64 Mill. RM ausweisen, der aber ein Vielfaches hiervon erreichen würde, wenn die Verwaltung nicht auf jegliche Anlagen-Abschreibung (i. V. 4,61 Mill. RM) verzichten würde. Es läßt sich darüber streiten, ob dieses Vorgehen einer soliden Bilanzpolitik entspricht, selbst wenn die Verwaltung die technische Vollendung ihrer Betriebe und die Hauptanforderungen des Jahres für ihr Verwaltungsgebäude als rechtfertigendes Argument anführt. Eine so ungewöhnliche Maßnahme hätte um so eher vermieden werden können, als bei 75 Mill. RM Kapital offene Reserven von 22,5 Mill. RM vorhanden sind, und im Geschäftsbericht ausdrücklich die gesunde Struktur des Unternehmens betont wird.

Das schlechte Ergebnis wird im Geschäftsbericht ausführlich mit erheblichen Konjunkturverlusten durch den überraschenden Sturz des Wollpreises und unvermeidliche Betriebsausfälle infolge stockenden Geschäftsganges begründet. Die Gepflogenheit langfristiger Dispositionen, auf die die Gesellschaft bei der Struktur ihres Unternehmens eingestellt ist, bewirkte besonders schwere Verluste, um so mehr, als die Verwaltung offenbar im Sommer auf eine Herbstbelebung und mindestens Preisstabilität gerechnet hatte. Tatsächlich kam aber hier das Verkaufsgeschäft fast ganz zum Stillstand, und erst im Winter konnten Teile der stark angewachsenen Läger zum Versand gebracht werden. War so schließlich der Umsatz mengenmäßig größer als i. V., so dürfte der Wertumsatz des Vorjahres kaum erreicht worden sein.

Nichts ist charakteristischer für die unbefriedigende Gestaltung der Dinge, als daß in der wieder äußerst dürftigen Abrechnung der Fabrik der intern errechnete Betriebsertrag mit nur 1,59 (17,90) Mill. RM ausgewiesen werden muß, einer Summe, die allein von dem Steuererfordernis (3,57 gegen 5,33 Mill. RM) ganz erheblich übertroffen wird. Zwar weiß man nicht, in welchem Ausmaß die Beteiligungen Zuschüsse erfordert haben, die Tatsache aber, daß auf das Portefeuille (10,21 gegen 13,71 Mill. RM) allein rund 3½ Mill. abgeschrieben werden mußten, läßt gewisse Rückschlüsse zu. Hierin gehören vor allem wohl die Alrowa Deutsche Strickerei AG. und die Toga Vereinigte Webereien AG., die allerdings im laufenden Jahre ihre Umsatzziffern steigern und schon als wichtiger Absatzfaktor den eigentlichen Gründungszweck erfüllen" konnten.

Trotz des unbefriedigenden Verkaufsgeschäfts, ist — offenbar durch schlechtere Zahlungsweise — der Debitorenstand auf 91,61 (79,47) Mill. RM und der Kreditbedarf der Tochtergesellschaften auf 11,22 (2,30) Mill. RM gestiegen. (Als erfreulich ist der geringe Anteil der Debitorenausfälle von nur ca. ½ pCt. zu erwähnen.) Das bedingte, zumal auch noch per Saldo 12,18 Mill. RM für Investitionen aufgewendet wurden, ein Anschwellen der Gesamtverpflichtungen auf 137,45 (122,46) Mill. RM, wovon auf Gläubiger und Vortragsposten 9,15 (95,71) und Bankschulden 40,94 (24,31) Mill. RM, sowie Schulden von Tochtergesellschaft 4,93 (2,17) Mill. RM entfallen. Daß das Volumen der fremden Mittel nicht noch größer ist, ist einer Reduzierung der Vorräte auf 61,29 (86,53) Mill. RM zu danken, die allerdings zum Teil mit starken Abschreibungen zusammenhängt.

Für die Zukunft ist die Verwaltung relativ optimistisch. Nachdem zunächst 1930 die Preise für Rohwolle und Fabrikate noch um ca. 20 pCt. gesunken waren, setzte von April ab eine Aufwärtsbewegung ein. Seitdem war das Verkaufsgeschäft befriedigend. Der Auftragsbestand erlaubte volle Produktion in zwei Schichten, und die Zinsermäßigung führte zur Erleichterung in den Finanzierungskosten. Die Verwaltung hofft, im laufenden Jahre wieder zu normalen Ergebnissen zu kommen, unabhängig von der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung.

Frankfurter Abendbörse

Behauptet

Die Abendbörse war im Grunde etwas fester gestimmt. Die Kurserholungen gingen aber über ½ pCt. nicht hinaus. Das Geschäft bewegte sich in engem Rahmen, da die Arbitrage durch die Telefonstörungen infolge Gewitter unmöglich war. Der Schluß war nach vorübergehend leichter Befestigung wieder etwa auf dem Anfangskurs behauptet.

Schlußkurse: Aku 94 (Berliner Schlußkurs 93,75, AEG. 157 (157⅝), Bemberg 108 (106), Buderus 74½ (74,75), Linoleum 216 (215,75), Farbenindustrie 165⅛ (165), Gelsenkirchen 135 (135,25), Gesfürel 154½ (154,75), Harpener 123⅛ (123⅜), Holzmann 97½ (—), Aschersleben 216 (214,25), Mannesmann 99½ (99⅜), Phönix 90¾ (90,5), Rheinstahl 116 (116), Waldhof 163½ (162,75), Deutsche Bank 139 (139), Darmstädter 225 (224), Dresdner 140 (140), Commerz 148 (148), Reichsbahnvorzugsaktien 94¼ (94⅜), Hapag 110½ (109,5), Lloyd 110½ (110,25).

Berliner Nachbörse

Die freundlichere Stimmung, die sich in der zweiten Börsenstunde durchzusetzen schien, war nicht von Dauer. Die offiziellen Schlußkurse waren teilweise erheblich schwächer, und auch an der Nachbörse traten keinerlei Kursbesserungen zutage. Das Geschäft war meist sehr ruhig, nur in einzelnen Märkten lebhafter. So z. B. in Ostwerken, die nach einem Tageshöchstkurs von 261 (erster Kurs 259) gegenüber der offiziellen Schlußnotiz von 256 noch um ein weiteres ¼ pCt. nachgaben und so den ganzen Tagesgewinn wieder einbüßten. Auch Schultheiß gingen auf 309 (311¾) zurück und schlossen somit 1½ pCt. unter Vortagsschlußkurs. Von Kaliwerten gingen Aschersleben mit 214½ (215¾) und Westeregeln mit 216 (219½) um. Hingegen konnten Dt. Telefon ihre Aufwärtsbewegung auf 219 fortsetzen. Deutsche Kabel schlossen 76¼, bei beiden Werten regten die sich hartnäckig erhaltenden Gerüchte von angeblichen Paketverkaufsverhandlungen weiter an. Sonst waren Farben 165 (166⅞), Siemens 236 (238), Aku 93¾ (94) und Bemberg 106 (107½).

*

Amsterdam, 13. Juni. (Effekten-Schlußkurse.)

	13. 6.	12. 6.		13. 6.	12. 6.
Koloniale Bank	160 00	157.00	Americ.Glanzst. comm.	—	—
Nederl.Ind.Handelsbk.	147.50	148 00	Wintershall	—	—
van Berkel	102.75	94,25	Nordd. Wollkämmerei	85,00	84,00
Holl. Kunstzijde	—	—	Ougrée Marihaye	—	—
Intern Viscose	-	-	Polyphon	—	—
Kücheumeist. Ultraph.	115,00	111,00	Separator	—	127,00
Bezit van Andeelen			Verein. Glanzstoff	—	—
v. d. Enka	80,00	—	Chade	—	—
Margarine Unie	263.50	262,25	Müller & Co. Winst.	—	75,00
Allg. Kunstzijde (Aku)	95.25	94,25	Montecatini	—	226.00
Philips Gem. Bez.	359,38	352.00	Certif. v.DuitscheBank	—	-
Bouton Mijnbouw	111,38	99,50	Küchenmeist. Accoust.	123,88	119,75
Redjang Mijnbouw	—	-	6 % Nederland	103,38	103,38
Kon. Ned. Petroleum	389,50	388,88	4½ % Nederland	101 13/16	101 13/16
Holl Amerika-Lijn	30.00	29,75	7 % Duitsche Rijksl	105,63	105,88
Ned. Scheepvaart Unie	152 25	157,88	7 % Dresden	-	—
Cult Mij Vorstenland.	121 00	120.25	6½ % Keulen	94 11/16	—
Hand. Ver. Amsterdam	416 50	411,00	Arbed	105,38	105,38
Deli-Batavia Tabak	310 00	303,00	8 % Caoutchouc	96,50	97,00
Deli Mij	334,00	325,75	7 % Rhein-Elbe Union	105,25	105,50
Senembah	358 00	352,00	Mitteldt. Stahlwerke	89,00	-
Amsterdam Rubber	121.75	113,25	Siemens & Halske	105 25	105,00
Delibatavia Rubber	78.50	73.50	6% do. Debent. 2930	215 00	215,00
Hessa Rubber	133.00	123,00	Verein. Stahlwerke	89,38	89,00
Amsterdam. Bank	180.50	181.00	Rheinisch-Westfäl.	—	103 3/16
Ned. Handel Mij	—	153,00	H. Y. S. M. Obl. 5 %	101 15/16	101.75
Rotterdam. Bank	107,75	—	British Bemberg	-	—
Deutsche Reichsbank	276,00	—	Deutsche Rentenbank	97,25	96.75
Amer. BembergA.Cert.	—	—	6 % Preußen	—	89,63
Amer. BembergB.Cert.	—	—	Snia Viscosa	—	-
Amer. Bemberg Pref.	—	-	Kreuger & Toll	520,00	521.00
American Enka	19,00	19,13	do. Debentures	570,00	571.00
Americ. Glanzst. Vorz.	—	—	7% Bremer Staatsanl.	—	102,00
			A. E. G. Certif.	—	—

6% Gelsenk. Goldnoten (1934) 95,88. Tendenz: Unregelmäßig und fester.

London, 13. Juni. (Effektenkurse.)

	13. 6.	12. 6.						
			Lond. North			Brit.Burmah	5/6	5/6
2½ % Consols	54 9/16	54,63	East. Defd.	8.50	8,00	Eagle OilTr.	6,13	6,13
War Loan	102 7/16	102 5/16	Metropolit.	64 50	65,00	Mex.EagleC.	12/6	12/7½
4% Argent.97	83.00	83,00	South Def.	29,00	29.00	Royal Dutch	32,50	32,50
3½% Buen.			Under-			ShellTransp.	4 13/16	4 13/16
Air. 1906-09	60,00	60.00	ground	23/—	22/9	ShellTr5%Pr	9.75	9,75
4% Brazil. 89	53,00	53,00	Svenska			Anglo Dutch		
4½% Chil. 86	98,00	98,00	Kugellager	11,63	11 11/16	Plantations	26 6	26/6
5% do. 1896	95 00	95.00	Cons. Goldf.	31/10½	33/1½	Rubb Plant.	29/10½	29/10½
4% Chines.95	99.75	99.75	Central Mi-			ColumbiaGr.	4,38	4,38
4½%do. 1898	82.00	81.00	ning Corp.	16,00	16,25	Gramm. Co	4 5/16	4 5/16
5% do. 1896			East Rand	10/—	10/—	British Cela-		
(German)	97,00	96.50	Geduld Prop.	70/—	70/—	nese Ord.	13/1½	13/1½
5% Chinese			Gen. Mining	14/4½	14/4½	Courtaulds	44/4½	44/4½
Reorg. Loan	62,50	62.00	Rand Mines	60/—	58/9	Glanzstoff	1.13	1,13
4% Egyptian	74,50	74.50	Randf. Est.	7/—	6/6	Snia Viscosa	11/—	11/3
7% Germ. L.	106.00	106.5	West Rand	6/4½	6/6	Brit. Match	24/6	25/—
3% Germ. L.	4.00	4,00	Cons.Diamd.			Swedish		
6% State of			SW.-Africa	9/9	9/9	Match B	15,50	15,50
Hamb. L 26	98,00	98.00	DeBeersDef.	7,75	7,75	Kreug. &Toll	28,63	28,50
Köln Sterl.L.	94.00	94,00	do. Pref.	12 5/16	12 7/16	DunlopRubb.	11/9	11/9
4% Japan 99	75,50	75.50	New Jagers-			7%Germ.Pot	105.25	105,25
5% Mex.L.99	17,00	18,00	fontein	1 13/16	1,75	Imper Che-		
5%Russian06	2.50	2,50	RioTintoOrd	35,50	36,88	mical Ind	22/9	23/6
4%TurkUnif	11.00	11 00	Otavi Mines	52/7½	52/7½	Intern Hold.	5 88	5 88
Great West.	82.50	82 50	Anglo-Pers.			Hydro Elect.		
London Midl.	47,00	47,00	Ord.	85/7½	85/	See Corp.	44,00	44,00

Die englische Tranche der Reparationsanleihe wird, wie der Londoner Korrespondent der „Voss. Ztg." drahtet, vereinbarungsgemäß nicht vor Montag vormittag 10.15 Uhr an der Börse gehandelt werden, weil die Zuteilungsbriefe von der Bank von England erst während des Wochenendes zugestellt werden.

Paris, 13. Juni. (Effekten-Schlußkurse.)

	13. 6.	12. 6.		13. 6.	12. 6.		13. 6.	12. 6.
						Energie		
3% frz.Rente	88 00	88 20	Electricité			Electric	2310	2350
4% 1917	101 40	101 40	(Cie. Gén.)	3235	3290	Energie Ind.	517	523
5% 20 Amort.	134 05	134 40	Energ.d.Nrd	1097	1100	Est Lumière	1005	1005
6% 1920	101.35	101 84	Thomson	826	830	Industrie El.	1415	1400
6% 27 Amort	105 95	106.00	Courrières	1370	1376	Union		
			Lens	1085	1064	d'Electric	1125	1125
B. de France	221.60	223.40	Kuhlmann	981	968	Aciéries		
B. Nat.Crédit	1500	1485	Gafsa	820	800	Longwy	1670	1675
B. Paris Pays			Prod. Chim.			Schneider		
Bas	2805	2845	Alais	2855	2900	(Creusot)	1950	1958
Comp. Algér.	2025	2030	Charg. Réun	660	620	SaintGobain	4740	4770
Compt. Nat.			Transatlant.	793	810	Soie Artif.	7400	7250
d'Esc .Paris	1914	1910	Air Liquide	1725	1710	Messageries		
Crédit Fonc.	5205	5275	Union Europ			Maritimes	219,00	215,00
Créd. Lyonn.	3070	3095	et Finance	1712	1685	Deutsch Anl		
Créd. Mobil.			Russen Cons	5.75	6.05	7% 1924	131,25	133,00
Français	810	815	Serben			Russ. Anl.		
Soc.Générale	1742	1745	4% 1895	146,00	145,25	4½% 1909	2,65	2,50
Suez	177,00	178,50	TürkenUnif.	54,25	54 00	Caoutchoucs	159,00	158,00
Est	109	1091	Banq. Ottom	995	1015	Hotchkiss	1800	1850
Lyon	1520	1520	Wagons Lits	513	504	Jagersfont.	217,00	219,00
Midi	1223	1205	Tramways	565	564	TerresRoug.	265.00	256,00
Nord	2380	2370	Eaux (Cie.			Tharsis	466.00	483.00
Orléans	1375	1368	Gén.)	1690	1700	Tubize	443,00	446,00
Métropolit	1203	1215	Electr.Paris	1690	1690	Harp.Bergb.	44,60	44,60

Devisen und Noten

Amsterdam, 13. Juni.

	13. 6.	12. 6.						
			Italien	13,03	13,03½	Prag	737.00	737,50
Berlin	59,33	59,34½	Madrid	29,42½	29,17½	Belgrad	—	—
London	12,08¾	12.08 9/16	Oslo	66.57½	66,60	Warschau	—	—
New York	2,48 11/16	2,48¾	Kopenhag.	66,55	66,57½	Helsingf.	—	—
Paris	9,76	9 76½	Stockholm	66.77½	66,77½	Bukarest	—	—
Belgien	34,70	34,71	Wien	35,10	35,10	Yokohama	—	—
Schweiz	48,18	48,20	Budapest	—	—	Buen. Aires	—	—

Paris. 13. Juni.

	13. 6.	11. 6.		13. 6.	11. 6.		13. 6.	11. 6.
London	123,82	123,73½	Oslo	683,00	—	Belgrad	45.00	—
New York	25,48¼	25,47½	Stockholm	685.00	—	Rio	—	—
Belgien	355,50	355,50	Helsingfors	—	—	Warschau	28,60	28,60
Spanien	301,75	304,25	Prag	—	—	Sofia	—	-
Italien	—	—	Rumänien	15,15	15,12½	Athen	—	—
Schweiz	493.25	493,25	Budapest	—	—	Konstan-		
Kopenhag.	681,75	—	Wien	-	—	tinopel	—	—
Holland	10.26	10,24½	Berlin	608.50	608.00	Buen. Air.	—	—

London. 13. Juni.

	13. 6.	12. 6.		13. 6.	12. 6.		13. 6.	12. 6.
Paris	123,81	123,80	Belgien	34,83	34,81½	Italien	92,77	92,7
New York	485,93	485,81	Spanien	40,38½	41,27½	Schweiz	25,07½	25,07
Berlin	20,36½	20,36	Holland	12.08¼	12.08 1/16	Wien	34,44	34,4

Problematische Steuerfreiheit

In den Kreisen der Inhaber der 7proz. Reichsanleihe von 1929 hat die Tatsache lebhaften Unwillen hervorgerufen, daß entgegen der zugesicherten Steuerfreiheit, in zahlreichen Fällen ihr Besitz an dieser Anleihe zur Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1930 herangezogen worden ist, und zwar immer dann, wenn keine neue Veranlagung des Vermögens vorgenommen wurde. Wenn die zur Zeit dem Steuerausschuß des Reichstages vorliegende Verordnung, derzufolge der am 1. Januar 1928 beginnende Hauptfeststellungszeitraum auf das Kalenderjahr 1930 ausgedehnt werden soll, in Kraft tritt, so ist tatsächlich die Möglichkeit einer Befreiuung von der Vermögensteuer an sich nicht gegeben.

Um der darin liegenden Härte zu begegnen, beabsichtigt der Reichsfinanzminister, eine Billigkeitsmaßnahme dahingehend zu treffen, daß allen Steuerpflichtigen, die am 1. Januar 1930 mindestens 1000 RM der betreffenden Anleihe besessen haben, auf Antrag der hierauf entfallende Vermögensteuerbetrag für 1930 erlassen wird. Diese Maßnahme soll schon bei den fälligen Vorauszahlungen berücksichtigt werden. Eine nachträgliche Ermäßigung der Vermögenssteuer für das Jahr 1929 tritt jedoch nicht ein.

Französische Goldkäufe. Im offenen Goldmarkt standen, wie unser Londoner Korrespondent drahtet, 50 000 Pfund in Barren aus Westafrika zum Angebot, die zuzüglich eines Postens aus dem Bestande der Bank von England von 23 800 Pfund in Barren zum niedrigen Preis von 84 sh 11¾ d für französische Rechnung aufgenommen wurden. Die französischen Goldkäufe der letzten Tage, die zusammen mit dem Sterlingrückgang in Paris zu einer Befestigung des Diskontmarktes geführt haben, gestalten die Lage weiter recht ungewiß, so daß die Londoner Diskontmakler bei geringen Umsätzen zu einer weiteren Heraufsetzung der Kaufrate neigen. Drei-Monats-Bankakzepte zogen auf 2 7/16 pCt. bis 2½ pCt. gegen 2 5/16 pCt. am Vortag an, und die durchschnittliche Zuteilungsrate der heutigen Wochenemission von 35 Mill. Pfund Schatzwechseln war mit 2½ pCt. ebenfalls beträchtlich höher als in der vorigen Woche.

Dividenden

Kölnische Rückversicherungs-Gesellschaft: Vorschlag 12 (i. V. 15) pCt.

C. Lorenz AG., Telephon- und Telegraphen-Werke, Berlin-Tempelhof. Vorschlag wieder 6 pCt.

Industrie-Beteiligungs-AG. (Ibag), Berlin. Vorschlag 7 (6) pCt.

Johs. Girmes AG., Oedt: Vorschlag 10 (i. V. 15) pCt.

Warenmärkte

Kolonialwaren

Hamburg, 13. Juni. Zucker-Terminbörse. (Anfang.) Juni 7,65 B 7,40 G; Juli 7,65 B 7,45 G; Aug 7,65 B 7,60 G; Sept. 7,75 B 7,65 G; Okt. 7,95 B 7,85 G; Nov. 8,10 B 8,00 G; Dez. 8,15 B 8,10 G 8,15 bz; Jan. 1931: 8,30 B 8,20 G; Febr. 8,40 B 8,30 G; März 8,50 B 8,40 G; April 8,55 B 8,45 G; Mai 8,65 B 8,55 G; Tendenz stetig.

London, 13. Juni. Zucker. (Schluß.) Weißzucker, Type B. Juni 8/2¼ B 8/0¾ G; August 8/3¾ B 8/3 G 8/3 bz.; Dez. 8/10½ B 8/8¼ G. Tendenz: stetig. — Granulierter und Kristall-Zucker: Holländischer, Verschiffung fob Amsterdam, versandbereit 8/6. Tschechoslowakischer, Verschiffung fob Hamburg, versandbereit 8/3. Polnischer Kristall, Verschiffung fob Danzig, versandbereit 7/4½. — Reis. (Shilling per cwt. cif.) Tendenz: ruhig. Burma, Nr. 2 Juni-Juli 11/10½ Vk. Saigon Nr. 1 Juni-Juli 12/3 nom. Siam Garden Nr. 1 Juni-Juli 15/7½ nom.

Textilien

Bremen, 13. Juni. Baumwolle. (Schluß.) Terminnotierungen: Juli 13,50 G; Okt. 14,58 B 14,54 G; Dez. 14,68 B 14,65 G; Januar 14,69 B 14,66 G 14,66, 14,67, 14,68 bz.; März 14,83 B 14,78 G; Mai 14,93 B 14,90 G 2mal 14,90, 14,91 bz. Tendenz: stetig.

Im heutigen Nachmittagsverkehr des Terminmarktes konnte sich die stetige Haltung des Vormittags infolge der etwas schwächeren Kurse aus Amerika kaum behaupten. Das Kaufinteresse war größtenteils gering, und die Kurse begannen erneut abzubröckeln. Der Markt schloß stetig, zwei bis fünf Punkte unter Vormittagsschlußnotierungen.

Liverpool, 13. Juni. Baumwollbörse am 13. und 14. Juni geschlossen.

Alexandrien, 13. Juni. Baumwolle. (Schluß.) Sakell.-Ashmouni: Juni 19,81; Juli 28,00; August 16,74; Okt. 16,00; Nov. 23,11; Dez 16,31; Jan. 23,30; Febr. 16,66; März 23,68; April 16,99; Juni 17,20. — Am 14. Juni bleibt die Baumwollbörse geschlossen.

Feste Tendenz auf der Berliner Wollauktion. Auf der gestrigen Berliner Auktion der Wollverwertungsvereinigung standen 4200 Ztr. zum Verkauf. Es wurde bei sehr lebhafter Stimmung zu festen Preisen alles verkauft. Man bezahlte im Durchschnitt: 10—12 Monate Merino-A-Wollen je Ztr. Schweißwolle 85—95 (je kg reingewaschen ohne jede Spesen 5,60—5,70), 6—8 Monate Merino-A-Wollen 75—90 (4,70—4,80), 6—8 Monate Merino-AB-Wollen 75—85 (4,40—4,50), Merino-Lammwollen 85—95 (4,10—4,20) M. Für schlecht gepflegte sehr schwere Wollen lagen die Preise natürlich niedriger bis herunter zu 65 M. Hervorragend gepflegte Wollen brachten: Vollschuren: Wirrwitz 113, Mollwitz 107, Trieplatz 105 M. ½schürig: Sibillenort 108, Ringenwalde 106, Wusterhanse 100, Schöningen 100, Jatzke 100, Stammschäfereien Wülperode 98, Zarchlin 96 M. Lammwollen: Jatzke 118, Prädikow 114, Lichtenberg 113, Lampertswalde 109 M usw. — Nächste Versteigerungen: 2. Juli Paderborn, 11. Juli Berlin, 25. Juli Halle, 5. Sept. Berlin.

Hamburg, 13. Juni. Jute. Firsts prompt fällig 23½—24¼ je nach Qualität; do. loco, Abldg. Juni-Juli 23, Blitz, Abldg. Juni-Juli 22. Tendenz: willig.

London, 13. Juni. Kautschuk. (Pence per lbs.) Tendenz: träge. Standard Nr. 1 Crepe loco 6⅛ bz. W. Standard smoked Sheet loco 6³/₁₆ bz. W.; Juli 6³/₁₆ W.; Juli-Sept. 6¼ bz. W.; Okt.-Dez. 6½ bz. W.; Jan.-März 6¾ bz. W.

Metalle

Amtliche Berliner Metall-Terminnotierungen vom 13. Juni. Kupfer: Juni 97 B 95 G; Juli 96 B 95 G; Aug. 96½ B 95½ G; Sept. 96½ B 95½ G; Okt. 96 B 95½ G; Nov. 96½ B 95½ G; Dez. 96½ B 95½ G; Jan. 1931: 96 B 95½ G; Febr. 96½ B 95½ G; März 96 B 95½ G; April 96½ B 96 G 96—96¼ bz; Mai 96½ B 96¼ G 96¼ bz; Tendenz flau. — Blei: Juni 35½ B 34¾ G; Juli 35 B 34¾ G; Aug. 35½ B 35 G; Sept. 35¾ B 35 G; Okt. 35¼ B 35¼ G; Nov. 35¾ B 35¼ G; Dez. 35¾ B 35¼ G; Jan. 1931: 35¾ B 35¼ G; Febr. 35¾ B 35¼ G; März 35½ B 35¼ G; April 35¾ B 35¼ G; Mai 35¾ B 35¼ G; Tendenz ruhig. — Zink: Juni 33½ B 32½ G; Juli 34 B 33 G; Aug. 34½ B 33½ G; Sept 34½ B 34 G; Okt. 35 B 34¾ G; Nov. 35½ B 34½ G; Dez. 36 B 35 G; Jan. 1931: 36½ B 35½ G; Febr. 36½ B 35½ G 36½ bz; März 37 B 36¼ G; April 37¼ B 36¼ G; Mai 37¼ B 36½ G; Tendenz ruhig.

London, 13. Juni. Metalle. (Schluß.) Kupfer. Tendenz: unregelmäßig. Standard p. Kasse 48⅞—49, do. 3 Monate 49⅛—49¼, do. Settl. Preis 48⅞; Elektrolyt 57—59; best selected 57—58¼; strong sheets 87; Elektrowirebars 59. — Zinn. Tendenz: unregelmäßig. Standard p. Kasse 133¾—133⅞, do. 3 Monate 135½—135⅝, do. Settl. Preis 133¾; Banka 139¾; Straits 135⅞. — Blei. Tendenz: träge. Ausländ. prompt 17¹³/₁₆, do. entft. Sichten 17¹⁵/₁₆, do. Settl.-Preis 17⅞. — Zink. Tendenz: stetig. Gewöhnl. prompt 16⁹/₁₆, do. entft. Sichten 17³/₁₆, do. Settl. Preis 16⅝. — Aluminium: Inland 95, do. Ausland 150. — Antimon Regulus: Erzeug.-Preis 48 bis 48½; chines. 23. Quecksilber 22¾; Platin 8¾; Wolframerz cif 18½; Nickel Inland 175, do. Ausland 175; Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea 18⅛; Kupfersulphat fob 24½—25; Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 67½; Silber 16³/₁₆, do. Lieferung 16; Gold 84/11¾.

Günstige Linoleum-Entwicklung. In der GV. der Continentalen Linoleum-Gesellschaft, über deren Beginn wir schon gestern berichteten, bezeichnete Dr. Schoeller die Entwicklung des Konzerns im laufenden Jahr als befriedigend. Auch die Aussichten seien zuversichtlich zu beurteilen, zumal dem Konzern nunmehr die großen Unkosten für Angliederungen, die sich im Vorjahre auf 4,8 Mill. F. beliefen, nicht mehr zur Last fallen.

Kirchenzettel für Berlin und Vororte

Am Sonntag Trinitatis, dem 15. Juni 1930.

Alte Reihe: Röm. 11, 33—36. Joh. 3, 1—15.

Neue Reihe: Eph. 1, 3—14. Matth. 28, 16—20 oder 2. Kor. 13, 11—13. Jes. 1, 3—4 oder 4. Mose 6, 22—27.

Kollekte: Für den Brandenburgischen Herbergsverband.

In Berlin, Charlottenburg und Schöneberg.

Advent. v. Jaminet 10. Loerzer 6. — **Alt-Schöneberger Paul Gerhardt.** Heift 10. Daniels 6. — **Andreas.** Müller 10 Urbain 6. — **Apostel Paulus.** von Rabenau 10. Peters 6. — **Auferstehung.** Bode 10. Schadt 6. — **Bartholomäus.** Schulze 10. Mertens 6. — **Bethlehems** (luth.). Bunke 6. — **Bethlehems** (ref.). Kühn-Steinhausen 10. — **Christus.** Neumann 10. Harder 4 Andacht in der Friedhofskapelle. — **Dankes.** Alberti 10. Teichmann 6. — **Dom.** Zimmermann 10. Wilde 6. — **Dorotheenstadt.** Rother 10. Wildhagen-Dallmir 6. — **Dreifaltigkeit.** Geest 10. Mischkowitz 5 Andacht in der Friedhofskapelle in Mariendorf. — **Elias.** Bartsch 10. Reck 6. — **Elisabeth.** Koehler 10. Horst 6. — **Emmaus.** Freybe 10 Freybe (Sohn) 6. — **Epiphanien.** Thieme 8. Nebel 10. — **Krankenhaus Westend.** Richert 10.30. — **Erlöser.** Kandeler 8. Schmidt 10. — **Französische, Friedrichstadt.** Lorenz 10. — **Louisenstadt.** Mengin 10. — **Hospital.** Coulon 10. — **Friedens.** Dufft 10. Gottwald 6. — **Friedrichswerder.** Violet 10. — **Galiläa.** Weseler 8. Kröger 10. — **Garnison** (alte). Schütz 10. — **Garnison** (neue). Schuzka 10. — **Georgen.** Köppen 10. — **Gethsemane.** Wendland 10. Finsch 6. — Gemeindehaus: Wiese 8. — **Gnaden.** Kaumann 10 Dürselen 6. — **Golgatha.** Ramthun 10. — **Gustav Adolf (Lützower).** Lipp 6. — **Heerstraße.** Tannenbergalle 6: Gürtler 10. — **Heilands.** Moller 10. Schmidt 6. — **Heilige Geist.** Rump 8.30. Breithaupt 10. — **Himmelfahrt.** Pohl 10. Seedorf 6. — **Immanuel.** Lies 10. Buß 6. — Zelterstraße 9: Buß 10. — **Jakobi.** Braumann 10. Hachmeister 6. — **Jerusalem.** Fischer 10. — **Jesus.** Wollenberg 10. — **Johannis-Moabit.** Hitzigrath 10. Dallmer 6. — **Johannes-Evangelist.** Diebert 10. — **Kaiser-Friedrich-Gedächtnis.** Jungklaus 10. Magerstädt 6. — Gemeindehaus: Eichstädt 8. — **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis.** Gentz 10. Herzog 6. — **Kapernaum.** Wiedow 10. Lahde 6. — **Königin-Luise-Gedächtnis.** Perwitz 8.30. Peters 10. — **Lindenhof.** Perwitz 10. — **Lazarus.** von Schneidemesser 10. Eichler 6. — **Lietzensee.** Molkentin 8. Siems 10. — **Luisen.** Rudolph 10. Luckan 6. — **Lützower.** Hoff 10. — **Luisenstadt.** Augar 8.30. Lilienthal 10. — **Lukas.** Rocha 8. Elsasser 10. — **Luther.** Rohr 10. Haecker 6. — **Marien.** Graue 10. — **Markus.** Cramer 10. Tittmann 6. — **Martha.** Wardenberg 8. Weiß 10. — **Matthäus.** Seifert 10. Backhaus 6. — Gemeindesaal: Backhaus 8. — **Melanchthon.** Tamaschke 10. Steiniger 6. — **Nathanael.** Buchholz 8.30. Riepel 10. — **Nazareth.** Schwochow 10. Rother 6. — **Neue.** Horn 10. — **Nikolai.** Schwebel 10. — **Oelberg.** Hollweg 10. Kliche 6. — **Oster.** Teichmann 8. Groth 10. — **Parochial.** Beyer 10. — **Passion.** Rothkegel 10. Haseloff 6. — **Paul Gerhardt.** Krause 10. Hörnicke 6. — **Pauls.** Engler 10. Fobbe 6. — **Petri.** Habicht 10. — **Pfingst.** Borchardt 10. Köhler 6. — **Philippus Apostel.** Küßner 10. — **Reformation.** Jakubski 8. Kittlaus 10. — **Samariter.** Klinge 8. Koch 10. — **Segens.** Figur 10. Wieck 6. — **Simeon.** Schiller 10. Huhn 6. — **Sophien.** Witte 10. Pinndorf 6. — **Stephanus.** Hoehne 8. Schad-Neukölln 10. — **Tabor.** Heintzel 8. Drüsedau 10. — **Thomas.** Samade 10. Schmidt 6. — **Trinitatis.** Brunsing 10. Bleier 6. — **Versöhnung.** Kersten 10. Gallert 6. — **Zions.** Ewald 10. Seedorf 6. — **Zum Heilig Kreuz.** Hartmann 10. Jäncke 6. — **Zum Heilsbronnen.** Fendt 10. — **Zwingli.** Lehmpfuhl 8. Walter 10. — **Zwölf Apostel.** Büttner 10. Lützow 6. — **American Church.** Motzstraße 6: Niebuhr 11.30. — **Dansk Gudstjeneste.** Stresemannstraße 57c: Hedegaard 10.30. — **Svenska Kyrkan.** Wilmersdorf, Landhausstraße 27: Forell 10.30.

In den Vororten.

Adlershof. Graewe 10. — **Alt-Glienicke.** Bartsch 10. — **Falkenberg.** Bartsch 4. — **Biesdorf.** Marquardt 10. — **Blankenburg.** Blankenburg 10. — **Bohnsdorf.** Wartmann 10.30. — **Borsigwalde.** Glakomersky 10. — **Britz.** Leberl 10. — Aula: Tittmann 10. — Krankenhaus: Leberl 9. — **Cöpenick.** Laurentius: Stupperich 8 und 10. — Schloß: Ratsch 10. — **Dahlem.** Annenkirche: Lang 8 Morgenfeier. Röhricht 10. — Paulinum: Gerhardt 10. — **Fredersdorf.** Christoph 10. — **Friedenau.** Kindler 8. Marquardt 10. — **Friedrichsfelde.** Maerten 10 — **Friedrichshagen.** Moderow 10. — **Frohnau.** Lichtensteiner Allee 28: Kuhl 10.30. — **Glienicke** (Nordbahn). Kuhl 9. — **Grünau.** Wartmann 9. — **Grunewald.** Neumann 10. — **Heiligensee.** Podzun 9. — **Hermsdorf.** Hahn 10. — **Johannisthal.** Freybe 10. — **Karlshorst.** Voelkel 10. — **Kaulsdorf.** Schacht 9.30. — **Kaulsdorf-Nord.** Schacht 8. — **Lankwitz.** Alte Kirche: Ehrich 8. — Dreifaltigkeit: Ehrich 10. — **Lichtenberg.** Pfarrkirche: Mieritz 8. Reißner 10. — Glaubens: Haendler 10. Hinz 6. — Predigtsaal: Hinz 10. — Parochialkapelle: Mieritz 10. — Erlöser: Lettenbauer 8. Gräntz 10. — Kirchsaal Boxhagen: Lettenbauer 10. — Krankenhaus: Gräntz 9. — Kirchsaal Wuhlheide: Eilfeld 10. — **Lichtenrade.** Fricke 8 Pannier 10. — Diakonissenmutterhaus Salem: Christiansen 10. — **Lichterfelde.** Giesensdorfer: Bergemann 10. — Johannes: Gruhl 10. — Paulus: Petersen 8. Diestel 10. — Petrus: Muhs 10. — Stubenrauch-Krankenhaus: Kannegießer 10. — **Lübars.** Rehm 9. — **Waidmannslust.** Herbrechtsmeier 10.30. — **Mahlow.** Pannier 5. — **Mahlsdorf.** Rohrlach 9.30. — **Mahlsdorf-Süd.** Rohrlach 3. — **Mariendorf.** Kurzreiter 10. — **Südende.** Rieger 10. — **Marienfelde.** Richter 10. — **Neuenhagen.** 9.30 Gottesdienst. — **Dahlwitz.** 11 Gottesdienst. — **Neukölln.** Magdalenen: Bathe 10. Schad 6. — Genezareth: Siebert 10. Klamroth 6. — Martin Luther: Thom 10. Schutzka 6. — Nikodemus: Lang 10. Siebert 6. — Philipp Melanchthon: Graef 10. Schultz 6. — Krankenhaus Buckow: Strohmeyer 10. — Bethlehems (luth.): Bunke 10. — Bethlehems (ref.): Kühn-Steinhausen 4. — **Niederschöneweide.** Gellonneck 10. — **Niederschönhausen.** Fangauf 7.30. Collin 10. — **Nikolassee.** Hollmann 10.30. — **Oberschöneweide.** Lohmann 8. Schliep 10 — Elisabeth-Hospital: Bennewitz 10. — **Pankow.** Pfarrkirche: Pankow 8. Beier 10. — Hoffnungs. Sämisch 10. Bartels 4 für Taubstumme. Beier 6. — Lutherhaus. Pankow 10. — **Petershagen.** Kupfernagel 9. — **Eggersdorf.** Kupfernagel 10.30. — **Reinickendorf.** Hauptkirche: Große 10. — Segens: Schrader 10. — Gemeindehaus: Pupp 10. — Lutherhaus: Krätschell 10. — **Rosenthal I (Wilhelmsruh).** Luthergemeinde: Blieske 10. — **Rosenthal II** (alte Kirche). Schönwald 8.30. — **Blankenfelde.** Schönwald 10. — **Nordend.** Hochstetter 10. — **Schmargendorf.** Kreuzkirche: Rehmiz 10. — **Spandau.** Nikolai: Kessel 8. Blenn 10. — Seegefelder Straße 130: Blenn 8.30. — Luther: Küster 8. Schmidt 10. — Melanchthon: Herrmann 8. Daberkow 10. — Johannes-Stift: Gaul 10. — **Steglitz.** Matthäus: Rogge 8. Moldaenke 10. — Markus: Müller 10. — Lukas: Lokies 10. Müller 6. — **Stralau.** Zastrow 10. — **Tegel.** Beschoren 8.30 und 10. — **Tempelhof.** Dorfkirche: Seeberger 8. — Glaubens: Mueller-Schlomka 10. — Tempelhofer Feld: Seeberger 10. — **Treptow.** Kirche Baumschulenweg: Muther 10. — Gemeindeschule 3: Czopnick 10. — **Wannsee** (alte). Hamecher 9. — **Wannsee** (neue). Hamecher 10.30. — **Weißensee.** Pfarrkirche: Vogel 10. — Bethanien: Nümmler 10. Vogel 6. — Streustraße 74: 10 Gottesdienst. — **Wilmersdorf.** Auenkirche: Dreß 10. — Gemeindehaus: Winkler 10. — Johannisberger Straße 24: Beschoren 10. — Cecilienschule: Frommel 10. — Hochmeister: Block 10. Dreß 6. — **Wittenau.** Weise 10. — **Zehlendorf.** Paulus: Mann 10. Eiter 6. — Nordsaal: Geß 10. — Johannes: Eiter 10 Waldgottesdienst. — **Schlachtensee.** Anz 10.

Sonstige.

Brüdergemeine. Wilhelmstraße 136: Rüffer 10.

Evangelisch-lutherische Kirche. Südteil, Annenstraße 53: Stier 10, dann Christenlehre. Liepelt 6. — Nordteil, Usedomstraße 11: Grube 10. — Westteil, Nassauische Straße 17: Beyreiß 10.

Evangelisch-lutherische Freikirche. Steglitz, Filandastraße: Eikmeier 10. Koch 8. — Nord, Pankstraße 18: Müller 10. — Pauluskirche, Neukölln, Wilhelm-Busch-Straße 19: Schlottmann 10.

Deutsche Evangelische Freikirche. Schulzendorfer Straße 27: Buisman 10. — Putbusser Straße 36: Haker 7. — Marburger Straße 8: Stendel 7.

Christengemeinschaft. Aula, Albrechtstraße 20: 7 Menschenweihehandlung. 10 Menschenweihehandlung mit Predigt. 11.30 Sonntagshandlung für Kinder.

Christliche Gemeinschaft St. Michael. Schönwalder Straße 21: Manitz 8. — Ackerstraße 52: Kreuter 8. — Buttmannstraße 2: 8 Evangelisationsversammlung. — Pankow, Brehmestraße 11: 8 Evangelische Versammlung. — Niederschönhausen, Marthastraße 12: Manitz 5. — Koppenstraße 5: Sommer 8. — Hohenschönhausen, Wriezener Straße 16: Haag 8. — Friedenau, Kaiserallee 122: Schwarck 8.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Berlin. Alte Schöneberger Kirche, Hauptstraße 46: Traubinger: 10.30 Hochamt in deutscher Sprache und Predigt.

Gottesdienste für Ausflügler.

Alt-Finkenkrug. 3.30. — **Baumschulenweg.** Plänterwald, an der Spreepromenade, gegenüber Restaurant Spreeschloß: 5.30. — **Buckow.** Märkische Schweiz, Platz an der Luisenhöhe: 8.25. — **Buckow.** Kirche: 10.30. — **Chorin.** Kloster: 11. — **Dahmsdorf.** Wendisch-Rietz: 9. — **Friedrichshagen.** Unweit Restaurant Müggelschlößchen: 9. — **Groß-Glienicke.** 10. — **Grünau.** Sportdenkmal: 4.30. — **Kalkberge.** Weekend 10. — **Machnower Schleuse.** 4.30. — **Oberschöneweide.** Wuhlheide, Planschwiese: 3.30. — **Paretz.** Schloßpark: 3. — **Reichenwalde,** bei Storkow: 3. — **Rüdersdorf.** Brenning 3. — **Saarow.** Bad: 10. — **Schildhorn.** 4.30. — **Schmöckwitz.** Hinter der Brücke, am Wasser: 3.30. — **Schulzendorf,** bei Tegel, unweit Restaurant Sommerluft: 4. — **Storkow.** 10. — **Tegel.** Burckhardthalle: 3. — **Treptow.** Plänterwald, kleiner Spielplatz, unweit Restaurant Rathaus: 4.30. — **Grünheide.** Kornrumpf 10. — **Woltersdorf.** Wend 10. — **Woltersdorfer Schleuse.** Heinicke 4 Waldgottesdienst.

Evangelische Gemeinschaft. Schröderstraße 5: Stephan 10 und 4. — Koloniestraße 3-4: Mohr 10. Stephan 8. — Christuskirche, Dieffenbachstraße 39: Pieper 9.30 und 5. — Große Frankfurter Straße 12: Pieper 8. — Dennewitzstraße 13: Goebel 10 und 8. — Friedenau, Bornstraße 1: Siepmann 9.30 und 8. — Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Straße 87: Siering 10 und 6. — Moabit, Bremer Straße 58: Siering 9.45 und 4.

Freie Evangelische Gemeinde. Friedrich-Krause-Ufer, am Bahnhof Putlitzstraße: 10 Schriftbetrachtung. 11.30 Sonntagsschule. 6 Predigt. 8 Jungmännerverein.

Baptistenkirchen. Schmidstraße 17: Rockschieß 9.30. Moret 4. — Gubener Straße 10: Sult 9.30. Mehlhorn 4. — Wattstraße 17-18: Thaut 9.30. Schneider 4. — Sprengelstraße 40: Waßmuth 9.30 und 4. — Embener Straße 15: Stahl 9.30 und 4. — Hagelberger Straße 49: Schneider 5. — Urbanstraße 93: Großmann 10 und 8. — Cantianstraße 9: Riemenschneider 9.30 und 4. — Charlottenburg, Bismarckstraße 40: Link 9.30 und 4. — Neukölln, Boddinstraße 45: Riechert 9.30 und 4. — Weißensee, Friesickestraße 15: Lüllau 9.30 und 4. — Steglitz, Belfortstraße 4: Hoffmann und Hildebrand 9.30 und 4.

Christliche Gemeinschaft Südost 1. Lausitzer Straße 24: Weisenbach 8 Evangelisation.

Bischöfliche Methodistenkirchen. Junkerstraße 5-6: Hahn 10 und 6. — Neukölln, Delbrückstraße 15: Hahn 10 und 4. — Rügener Straße 5: Kreutzer 10 und 6. — Tilsiter Straße 14-15: Vogelsang 10 und 6. — Stromstraße 26: Schmidt 9.30 und 6. — Charlottenburg, Grünstraße 3: Schmidt 4. — Schöneberg, Hauptstraße 134: Zuther 10 und 6. — Steglitz, Paulsenstraße 5-6: Hammer 10. — Oberschöneweide, Helmholtzstraße 11-12: Schneck 10 und 6. — Tegel, Brunowstraße 47: Leitner 10 und 8.

Freie Pfingstgemeinde. Große Frankfurter Straße 125: Schilling und Steen 10. Steen 8.

Nordstern

Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft

Bilanz am 31. Dezember 1929

Aktiva

1. Forderungen an die Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital		RM.	3 000 000.—
2. Grundbesitz		„	1 385 000.—
3. Hypotheken		„	33 285 199.62
4. Schuldscheinforderungen gegen öffentl. Körperschaften		„	3 733 488.53
5. Wertpapiere		„	22 534 217.20
6. Darlehen auf Wertpapiere		„	7 900.—
7. Darlehen auf Versicherungsscheine		„	3 491 786.29
8. Beteiligungen an anderen Versicherungs-Unternehmung.		„	5 916 750.—
9. Guthaben:			
a) bei Banken	RM. 1 261 359.49		
b) bei anderen Versicherungs-Unternehmungen	„ 921 095.08	„	2 182 454.57
10. Gestundete Prämien		„	4 802 145.82
11. Rückständige Zinsen und Mieten		„	481 627.57
12. Außenstände bei Generalagenten		„	1 231 556.31
13. Kassenbestand einschließlich Postscheckguthaben		„	263 769.10
14. Inventar		„	1.—
15. Sonstige Aktiva: Verschiedene Debitoren		„	85 866.77
Gesamtbetrag		RM.	82 401 762.78

Passiva

1. Aktienkapital	RM.	4 000 000.—
2. Kapitalrücklage	„	600 000.—
3. Prämienreserven einschließlich Prämienüberträge	„	60 560 299.47
4. Reserve für schwebende Versicherungsfälle	„	875 020.15
5. Gewinnrücklage der Versicherten	„	9 570 000.—
6. Verwaltungskosten-Rücklage	„	678 924.83
7. Verwaltungskosten-Rücklage für aufgewertete Versicherungen	„	468 183.25
8. Sonstige Reserven und Rücklagen	„	3 007 559.68
9. Guthaben anderer Versicherungs-Unternehmungen	„	584 440.06
10. Sonstige Passiva	„	1 750 931.45
11. Gewinn	„	306 403.89
Gesamtbetrag	RM.	82 401 762.78

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1929 beträgt 14% des eingezahlten Aktienkapitals und kann sofort gegen Aushändigung des Dividendenscheins Nr. 8 zu den Aktien Nr. 1—20 000 und des Dividendenscheins Nr. 5 zu den Aktien Serie II Nr. 1—20 000 abzüglich 10% Kapital-Ertragsteuer pro Aktie erhoben werden.

Berlin-Schöneberg, den 12. Juni 1930.

Nordstern
Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft.

Nordstern und Vaterländische

Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft

Bilanz am 31. Dezember 1929

Aktiva

1. Grundbesitz		RM.	8 507 412.81
2. Hypotheken		„	2 108 919.81
3. Wertpapiere		„	4 375 534.15
4. Beteiligungen an anderen Versicher.-Unternehmungen		„	4 091 804.—
5. Schuldscheinforderungen gegen öffentl. Körperschaften		„	45 529.—
6. Guthaben:			
a) bei Banken	RM. 4 291 568.16		
b) bei anderen Versicherungsunternehmungen	„ 10 541 996.53		
c) Depots in Händen der Zedenten	„ 4 828 177.22	„	19 661 741.91
7. Außenstände bei Generalagenten		„	5 408 731.06
8. Kassenbestand einschließlich Postscheckguthaben		„	265 992.99
9. Gestundete Prämien (Unfall- u. Haftpflicht-Versicherg.)		„	738 464.75
10. Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen mit Prämienrückgewähr		„	9 832.—
11. Rückständige Zinsen und Mieten		„	46 268.60
12. Inventar		„	1.—
13. Sonstige Aktiva		„	2 319 346.67
Summe der Aktiven:		RM.	47 579 578.75

Passiva

1. Aktienkapital		RM.	8 000 000.—
2. Rücklagen:			
a) Kapitalrücklage	RM. 800 000.—		
b) Allgemeine Sicherheits- und Abwicklungsrücklage	„ 4 200 000.—	„	5 000 000.—
3. Prämienüberträge		„	10 864 557.—
4. Reserve für schwebende Versicherungsfälle		„	9 022 359.32
5. Prämienreserven		„	1 427 535.69
6. Reserve für aufgewertete Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen		„	99 643.10
7. Guthaben anderer Versicherungs-Unternehmungen		„	9 963 317.64
8. Guthaben der Retrozessionäre für einbehaltene Depots		„	1 372 602.23
9. Sonstige Passiva		„	558 780.73
10. Gewinn		„	1 270 783.[illegible]
Summe der Passiven:		RM.	47 579 578.75

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1929 beträgt 14% auf das Aktienkapital und kann sofort gegen Einsendung des Gewinnanteilscheins Nr. 3 zu den Aktien Nr. 1—35 000 nach Abzug der Kapitalertragsteuer von 10% erhoben werden.

Berlin-Schöneberg, den 12. Juni 1930.

Nordstern und Vaterländische
Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Handelsregister

In das Handelsregister Abteilung A ist am 12. Juni 1930 eingetragen: Nr. 74 531 **Ellen Hiesiger, Berlin.** Inhaberin: Ellen Hiesiger geb. Weigel, Berlin. ● Nr. 74 532 **Fahrmazan Fahr & Co. Kommandit-Gesellschaft, Berlin.** Kommanditgesellschaft seit 1. Oktober 1929. Persönlich haftender Gesellschafter: Hans Fahr, Kaufmann, Berlin. Eine Kommanditistin ist beteiligt. ● Nr. 74 533 **Phillipp Grundland, Berlin.** Inhaber: Phillipp Grundland, Kaufmann, Berlin. ● Bei Nr. 69 400 **C. & E. Fein Zweigniederlassung Berlin:** Fortan ist auch der Gesellschafter, jetzige Diplomingenieur Dr.-Ing. Hans Fein, selbständig zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt. ● Nr. 73 765 **Grosz & Krause, Berlin:** Der Gesellschafter Hans Krause ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Fortan ist der Gesellschafter Eugen Grosz selbständig zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt. Die Gesellschafterin Vilma Grosz ist nur in Gemeinschaft mit dem Gesellschafter Eugen Grosz zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Die Prokura der Erna Krause geb. Miething ist erloschen. ● Gelöscht: Nr. 29 931 **August Finckh,** Nr. 63 687 **Grätz & Heese.**

Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abteilung 90.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist am 12. Juni 1930 eingetragen worden: Bei Nr. 15 172 **Max Schindler, Berlin:** Gesamtprokuristen in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen sind: Franz Peschen und Max Reinicke, beide Berlin. ● Nr. 35 276 **Bruno Petzold Nachf. H. Kothe & G. Schmidtke, Berlin:** Die Prokuren der Frau Anna Kothe geborene Schmidtke, der Frau Martha Schmidtke geborene Dallgow und des Richard Siegmann sind erloschen. ● Nr. 63 600 **Schunk & Ebe, Berlin-Schöneberg:** Gesamtprokurist in Gemeinschaft mit einem anderen Gesamtprokuristen ist: Friedrich Karl Krauß, Gießen. ● Nr. 67 545 **Raber & Co., Berlin:** Die Gesamtprokura des Samuel Raber ist erloschen. Die Gesamtprokura der Gertrud Bernstein geb. Lange, Berlin, ist in eine Einzelprokura umgewandelt. ● Nr. 67 600 **A. Wittenbecher u. F. Schreiber, Berlin:** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Friedrich Schreiber ist alleiniger Inhaber der Firma. ● Nr. 70 160 **Fr. Schwabenthan & Co., Berlin:** Gesamtprokuristen beide miteinander: Ernst Döring, Potsdam, und Rudolf Hoffmann, Berlin. ● Gelöscht: Nr 54 887 **Pinot Rasierklingenfabrik Emil Griewatz.** Nr. 58 667 **Ludwig Ullmann, Schürzenfabrikation,** Nr. 59 515 **Emil Muschwitz.**

Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abteilung 91.

In das Handelsregister Abteilung B des unterzeichneten Gerichts ist am 10. Juni 1930 folgendes eingetragen: Nr. 43 862 **Hochhaus am Blücherplatz-Berlin Aktiengesellschaft:** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. Mai 1930 ist der Gesell-

0166

schaftsvertrag in §§ 1, 2 und 5 geändert. Die Firma lautet jetzt: **Berliner Grundstücks-Investment-Aktiengesellschaft.** Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Die Finanzierung von Bauten, insbesondere Hochhausbauten, sowie die Vermittlung von Grundstückskäufen zu diesem Zwecke, insbesondere in der Gegend des Blücherplatzes. Sind mehrere Vorstandsmitglieder bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder gemeinschaftlich oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten; jedoch hat der Aufsichtsrat das Recht, einzelnen Vorstandsmitgliedern das Recht zur Alleinvertretung zu gewähren. ● Nr. 39 467 **Aktiengesellschaft für Grundkredit:** Die Prokuren des Walter Reichardt und des Eugen Tischbein sind erloschen.

Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abteilung 89a.

In das Handelsregister Abteilung B des unterzeichneten Gerichts ist am 10. Juni 1930 folgendes eingetragen: Nr. 44 358. **Gebr. Israel Metallwaren-Aktiengesellschaft.** Sitz: **Berlin.** Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Vertrieb von Beleuchtungskörpern, Bronze- und Zinkgußwaren sowie sonstiger Metallwaren jeder Art und die Betätigung auf dem Gebiete aller hiermit in Zusammenhang stehender Geschäfte. Grundkapital: 50 000 RM. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. Dezember 1926 festgestellt und am 11. November 1927 und 3. Juni 1930 geändert. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen vertreten. Der Aufsichtsrat ist jedoch berechtigt, beim Vorhandensein mehrerer Vorstandsmitglieder einem oder mehreren Vorstandsmitgliedern das Recht zur alleinigen Vertretung der Aktiengesellschaft zu übertragen. Zum Vorstand bestellt ist: 1. Kaufmann Fritz Nida, Berlin. 2. Kaufmann Erich Mende, Berlin. Jeder vertritt allein. Prokuristen: 1. Wilhelm Siegmund, Berlin. 2. Willy Grothe, Berlin. Ein jeder vertritt zusammen mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin SO 36, Kottbuser Straße 9. Das Grundkapital zerfällt in 50 Inhaberaktien über je 1000 RM, die zum Nennbetrage ausgegeben werden. Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen. Die Bestellung und deren Widerruf erfolgen durch den Aufsichtsrat. Die Entscheidung über die Zusammensetzung des Vorstandes und über die Zahl der Vorstandsmitglieder steht dem Aufsichtsrat zu. Einladungen zur Generalversammlung und Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Reichsanzeiger. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Fabrikdirektor Felix Israel, 2. Kaufmann Max Israel, 3. prakt. Arzt Dr. med. Paul Israel, 4. Fabrikdirektor Alfred C. Becker, 5. Kaufmann Hector Oechslin, alle in Berlin. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Rechtsanwalt Dr. Kurt Henckel, 2. Bankier Hugo Simon, 3. Kaufmann Max Hamann, alle zu Berlin. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats können bei dem Gericht eingesehen werden. ● Nr. 15 667 **National-Film-Verleih- und Vertriebs-Aktiengesellschaft:** Prokurist: Alfred Edward Balcombe in Berlin-Steglitz. Er vertritt in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied. ● Nr. 39 083 **„Tela" Versicherungs-Aktiengesellschaft für Technische Anlagen:** Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß der Generalversammlung vom 3. April 1930 ist das Grundkapital um 200 000 RM erhöht und beträgt jetzt 500 000 RM; ferner die von derselben Generalversammlung beschlossene Satzungsänderung. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben 200 Namensaktien über je 1000 RM zum Nennbetrage. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in 500 Namensaktien zu 1000 RM.

Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abteilung 89b,

In das Handelsregister B des unterzeichneten Gerichts ist heute eingetragen worden: Bei Nr. 12 608 **Georg Boose Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Elisabeth Boose geb. Füllgrapp, Tempelhof. ● Bei Nr. 16 650 **Paul Binder Gesellschaft für Hoch- und Tiefbauunternehmungen mit beschränkter Haftung:** Die Prokura des Peter Altschul ist erloschen. ● Bei Nr. 16 909 **Deutsche Gasglühlicht-Auer-Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Dr. Karl Markau ist nicht mehr stellvertretender Geschäftsführer. ● Bei Nr. 35 528 **Deutsche Einkaufs-Gesellschaft für Beamte und Angestellte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Richard Buder ist nicht mehr Geschäftsführer. Sekretärin Fräulein Frida Herder in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt. ● Bei Nr. 37 960 **Deutscher Hochschulverlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Dr. jur. Hans Lutz ist nicht mehr Geschäftsführer. Cand. phil. Hermann Proebst in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt. ● Bei Nr. 38 202 **Diskont-Vereinigung deutscher Pianoforte- und Harmonium-Fabriken Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation:** Laut Beschluß vom 3. August 1926 ist das Stammkapital auf 90 000 RM erhöht. ● Bei Nr. 41 856 **Albrechtshof Lichtspiele Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Karl Lautenbach ist verstorben und daher nicht mehr Geschäftsführer. ● Bei Nr. 40 353 **Henckel Mox Corporation Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Laut Beschluß vom 3. Juni 1930 ist der Gesellschaftsvertrag in § 5 (Vertretung) abgeändert. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen.

Berlin, den 10. Juni 1930.
Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abteilung 92.

In unser Handelsregister B ist heute eingetragen worden: Nr. 44357 **Kommerz-Kontor Gesellschaft für Bergwerksprodukte, Isoliermittel und Grundstücksverkehr mit beschränkter Haftung.** Sitz: **Berlin.** Gegenstand des Unternehmens: Der Vertrieb von Bergwerksprodukten, Isoliermitteln und verwandten Artikeln sowie der Betrieb von Grundstücksgeschäften aller Art. Stammkapital: 20 000 RM. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 5./30. Mai 1930 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer vertreten. Zu Geschäftsführern sind bestellt: 1. Ingenieur Erich Guttmann, Potsdam. 2. Kaufmann Caesar Kolley, Berlin-Pankow. Sie sind von den Beschränkungen des § 181 BGB. befreit. ● Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Bei Nr. 2519 **Werkstätten und Wohnungen Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Hans Littauer ist nicht mehr Geschäftsführer. Dr. oec. publ. Ernst G. Preuss in Berlin. Rechtsanwalt Franz Mihaltsek in Berlin sind zu Geschäftsführern bestellt. ● Bei Nr. 3462 **Werner & Schumann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Durch Gesellschafterbeschluß vom 15. Mai 1930 ist die Gesellschaft aufgelöst. Zu Liquidatoren sind bestellt: 1. Kaufmann Erich Dinse, Berlin. 2. Kaufmann Heinz Kleinberg, Berlin-Spandau. Sie vertreten die Gesellschaft gemeinschaftlich. ● Bei Nr. 14076 **Reichsverband deutscher Lederhändler Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Laut Beschluß vom 21. Mai 1930 ist der Gesellschaftsvertrag in § 18 (Eigenschaften der Gesellschafter), § 19 (Abtretung von Geschäftsanteilen) abgeändert. ● Bei Nr. 17555 **Terra-Filmverleih Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Dem Felix Kaufmann in Berlin ist Prokura erteilt derart, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer zu vertreten. ● Bei Nr. 23120 **Kjellberg-Elektroden Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Dr. Wilhelm Vaas ist nicht mehr Geschäftsführer. Ingenieur Liss Lundin in Finsterwalde N.L. ist zum Geschäftsführer bestellt. ● Bei Nr. 23652 **Verlag W. v. Sialsky & A. Kreischmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Die Firma ist gelöscht. ● Bei Nr. 28414 **Märkische Sack- und Jutewaren-Industrie Schramm u. Kinnemann Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Firma ist erloschen. ● Bei Nr. 30615 **Joseph & Rosenfeld, mit beschränkter Haftung:** Moritz Max Joseph ist nicht mehr Geschäftsführer. ● Bei Nr. 35448 **„Prädulin" Gesellschaft für chemisch-technische Erzeugnisse mit beschränkter Haftung:** Die Firma ist erloschen. ● Bei Nr. 35 761 **Jacobs & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Firma ist erloschen. ● Bei Nr. 38394 **Lorenz-Radio-Vertriebs Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Ernst Sabersky ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Heinz Ostrodzki in Berlin-Westend ist zum Geschäftsführer bestellt. ● Bei Nr. 39159 **Vitax Kraftdroschken-Verkehrs Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Firma ist erloschen. ● Bei Nr. 39951 **Vereinigtes Verkaufskontor von Berlin-Remscheider Werkzeugfabriken Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Firma ist erloschen. ● Bei Nr. 41329 **Indra-Film-Produktion Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Durch Gesellschafterbeschluß vom 22. Mai 1930 ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich der Firma abgeändert. Die Firma heißt fortan: **Karen von Bredow Film-Fabrikation und -Verleih Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Camillo Grundmann ist nicht mehr Geschäftsführer. Zu Geschäftsführern sind bestellt: 1. Fräulein Karen von Bredow, Berlin-Schöneberg, 2. Kaufmann Otto von Rudloff, Berlin-Wilmersdorf. Prokura ist erteilt dem Karl Hintze, Berlin-Lichterfelde. Er vertritt die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer.

Berlin, den 10. Juni 1930.
Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abteilung 93.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll

am 6. Oktober 1930, 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle Neue Friedrichstraße 13/14, drittes Stockwerk, Zimmer Nr. 119/120, Quergang 9, versteigert werden das in Berlin, Linienstraße 125, und Elsasser Straße 50, belegene, im Grundbuche von der Königstadt, Band 115, Blatt Nr. 5332 (eingetragene Eigentümer am 28. Mai 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Fräulein Ella Wulff in Stradow bei Spremberg zu ⅔ und Frau Charlotte Winde geb. Wulff zu ⅓ auf dem Grundstücksdrittel der verstorbenen Frau Antonie Wulff geb. Weber) eingetragene Grundstücksdrittel. Das ganze Grundstück besteht aus: a) Vorderwohnhaus mit linkem Seitenflügel, abgesondertem Klosett und 2 Höfen, b) Seitenwohn- und Werkstattgebäude rechts mit Anbau, c) Kontor- und Wohngebäude rechts, d) Wohn- und Werkstattgebäude links, e) Quergebäude, f) Remisengebäude links mit offenem Schuppenvorbau, g) Stallgebäude im 2. Hofe rechts, h) offener Schuppen links, i) Remise hinten rechts, Gemarkung Berlin, Kartenblatt 152, Parzellen 39 und 40, zus. 17 a 65 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 3503, Nutzungswert 13 750 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 3503. — 87a. K. 36. 30. —

Berlin, den 6. Juni 1930.
Das Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abteilung 87a.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 29. September 1930, 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle Neue Friedrichstr. 13-14, III. Stock, Quergang 9, Zim. Nr. 119-120, versteigert werden das in Berlin, Gleimstr. 68, belegene, im Grundbuche vom Schönhausertorbezirk, Band 26, Blatt Nr. 766 (eingetragener Eigentümer am 1. Mai 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kaufmann Abram Izek Feder in Dombrowa Gor (Polen) eingetragene Grundstück: a) Vorderwohngebäude mit rechtem Seitenflügel, Doppelquergebäude, abgesondertem Abtritt und 2 Höfen, b) Stall und Remise quer und rechts im 2. Hofe, Gemarkung Berlin, Kartenblatt 92, Parzelle 84, 12 a 23 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art 1066, Nutzungswert 13 840 M, Gebäudesteuerrolle Nr. 1066. — 87b.K.11.29. —

Berlin, den 5. Juni 1930.
Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abteilung 87b.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 29. September 1930, 12 Uhr,

an der Gerichtsstelle Neue Friedrichstr. 13/14, III. Stock, Quergang 9, Zimmer Nr. 119/120, versteigert werden das in Berlin, Dorotheenstraße 58, belegene, im Grundbuche von der Dorotheenstadt, Band 4, Blatt Nr. 268 (eingetragener Eigentümer am 30 Mai 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Bankier Richard Harte in Berlin), eingetragene Grundstück: Vorderwohnhaus mit rechtem Seitenflügel, Quergebäude und unterkellertem Hof, Gemarkung Berlin, Kartenblatt 42, Parzelle 1984/43, 3 a 31 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 25 872, Nutzungswert 20 070,— Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 130. — 87b. K. 65. 30. —

Berlin, den 6. Juni 1930.
Das Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abteilung 87b.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 6. Oktober 1930, 9½ Uhr,

an der Gerichtsstelle Neue Friedrichstr. 13/14, III. Stock, Quergang 9, Zimmer Nr. 119/120, versteigert werden das in Berlin, Crossener Straße 25 Ecke Gärtnerstraße 10, belegene, im Grundbuche von Berlin-Lichtenberg-Stralau (Berlin), Band 12, Blatt Nr. 326 (eingetragene Eigentümerin am 28. Mai 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: „Gärtnerstraße 10 Gesellschaft mit beschränkter Haftung" zu Berlin) eingetragene Grundstück: Eckwohnhaus mit Hofraum, Gemarkung Boxhagen, Kartenblatt 1, Parzelle 1360/21, 7 a 06 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 3815, Nutzungswert 14 080 M, Gebäudesteuerrolle Nr. 4725.

— 87b. K. 79. 30. —

Berlin C 2, den 4. Juni 1930.
Das Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abteilung 87b.

Zwangsversteigerung

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll

am 6 Oktober 1930, 12 Uhr,

an der Gerichtsstelle Neue Friedrichstr. 13-14, III. Stock, Quergang 9, Zim. Nr. 119-120, versteigert werden das in Berlin, Elbinger Str. 7, belegene, im Grundbuche vom Königstorbezirk, Band 8, Blatt Nr. 239 (eingetragene Eigentümer am 15. Mai 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: a) Kaufmann Moritz Gutmann in Berlin, b) Witwe Johanna Marcuse geborene Gutmann in Berlin je zur ideellen Hälfte) eingetragene Grundstück: a) Vorderwohngebäude mit rechtem Seitenflügel und Hof, b) Stall quer, Gemarkung Berlin, Kartenblatt 134, Parzelle 57, 7 a 44 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 354, Nutzungswert 10 770 M, Gebäudesteuerrolle Nr. 354. — 87b.K.67.30. —

Berlin, den 7. Juni 1930.
Amtsgericht **Berlin-Mitte,** Abteilung 87b.

Zwangsversteigerung

Am 1. September 1930, 9 Uhr,

wird an Gerichtsstelle Berlin-Lichterfelde, Ringstraße 9, Zimmer 122, das im Grundbuche von Berlin-Zehlendorf, Band 88, Blatt 2586 eingetragene Grundstück Landhaus mit Hofraum und Hausgarten Herderstraße 27, Ecke Klopstockstraße, zwangsweise versteigert werden. Bieter haben auf Verlangen des Gläubigers in der Regel eine Sicherheit von 10 vom Hundert des Bargebots in bar oder Wertpapieren zu leisten. Die Nachweisungen über Bezeichnung, Lage und Größe pp. können hier, Zimmer 16, eingesehen werden. — 7. K. 67. 30.

Berlin-Lichterfelde, den 20. Mai 1930.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Berlin-Stralau, Band 8, Blatt Nr. 180 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück

am 3. September 1930, 10½ Uhr,

an der Gerichtsstelle Wagnerplatz 1, Zimmer Nr. 39, II, versteigert werden. Lfd. Nr. 1, Gemarkung Berlin-Stralau, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 263/81, 264/81, Grundsteuermutterrolle Nr. 263, Gebäudesteuerrolle Nr. 10, Hofraum Alt-Stralau 22, Größe 14 a 93 qm, Gebäudesteuernutzungswert 2720 M, Friedensmiete 3120 M. Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Februar 1928 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer waren damals die Eheleute Schiffsbesitzer Ferdinand Kleinschmidt und dessen Ehefrau Charlotte Kleinschmidt geb. Bader, beide zu Rahnsdorf Mühle, zu gleichen Rechten und Anteilen eingetragen.

— 2. K. 135. 27. —

Berlin-Lichtenberg, den 4. Juni 1930.
Das Amtsgericht, Abteilung 2.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Schöneweide, Band 29, Blatt Nr. 858 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück

am 9. August 1930, 9½ Uhr,

an der Gerichtsstelle Hohenzollernplatz Nr. 1, Zimmer Nr. 26, versteigert werden. Lfd. Nr. 3, Gemarkung Kanne, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 975/23, 976/23, Grundsteuermutterrolle Nr. 212, Gebäudesteuerrolle Nr. 133, Hausgrundstück in Niederschöneweide, Grünauer Str. 8, bebauter Hofraum, Größe 5 a 65 qm, Gebäudesteuernutzungswert 6200 Mark. Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Mai 1930 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Kaufmann Willi Kienast eingetragen. — 5. K. 91/30/4. —

Cöpenick, den 10. Juni 1930.
Das Amtsgericht, Abteilung 5.

Eigene Feststellungen. Nachdruck verboten. (Ohne Gewähr.)

Belastungen

Zu Grundstück Linienstraße 125, Ecke Elsässer Straße 50 in Berlin: 1. 5875 RM Oberst a. D. Erich Krebs, Berlin, Steglitzer Str. 2. Betr. Gläub. Frau Charlotte Winde, Cottbus, Zimmerstr. 27. Einheitswert 204 000 RM.

Zu Grundstück Gleimstr. 68 in Berlin: 1. 28 500 RM 5 v. H. Zs. 2. 2500 RM Otto Cohn, Charlottenburg, Waitzstraße 12 u. andere. 3. 7500 RM Freia, Bremen-Hannoversche Lebens-vers.-Bank, Berlin, Bellevuestraße 14. 4. 1250 RM. 5. 750 RM wie zu 1—2. 5. 42 500 RM 10 v. H. Zs. Leipziger Textil-Ges., Leipzig. 6. 367 RM Bruno Biesko, Berlin, Demminer Str. Nr. 35. 7. 2500 RM Stadtbank, Crimmitschau. 8. 130 500 RM Futter-Webwaren Großhandelsges., Leipzig u. andere. 9. 20000 RM Sich. Gazownie Górnöslaskie Sp. Akc., Kattowitz. Betr. Gläub. Stadtbank, Leipzig, wegen Teilpost von 10 000 RM von 8. Einheitswert 80 500 RM.

Zu Grundstück Dorotheenstraße 58 in Berlin: 1. 100 000 RM 8½ v. H. Zs. Sterbekassenverein für Reichspostbeamte, Berlin, Leipziger Straße 15. Weitere Belastungen sind z. Z. nicht nachgewiesen. Betr. Gläub. R. H. Böning, Berlin, Jägerstr. 45-46, weg. 10 000 RM Teilpost von 1. Einheitswert 245 000 RM.

Zu Grundstück Gärtnerstraße 10, Ecke Krossener Straße 25 in Berlin: 1. 43 750 RM Rhein. Hypothekenbank, Mannheim. 2. 25 000 RM 10 v. H. Zs. Comp. Foncière et Bancaire, Genf. 3. 25 000 RM Mercantile Handels-Akt.-Ges., Bln., Pallasstr. 10—11. 4. 3500 RM Berlin-Boxhagener Bodenges., Berlin, Jägerstraße 59—60. 5. 3000 M (1913) Gerichtskasse Bln-Mitte. 6. 60 000 RM 8¾ v. H. Zs. Gisela, Deutsche Lebens- und Aussteuer-Vers., München. 7. 7500 RM Hans Olitzka, Bln., Krautstr. 17. Betr. Gläub. wie zu 2. Einheitswert 105 700 RM.

Zu Grundstück Elbinger Straße 7 in Berlin: 1. 20 000 RM 5 v. H. Zs. Freia Grundst.-Verwertungs-A.-G., Berlin, Taubenstr. 1-2. 2. 17 500 RM wie zu 1 und andere. 3. 1000 RM. 4. 6375 RM Witwe Johanna Marcuse, Berlin, Petersburger Str. 61. Betr. Gläub. Testamentsvollstr. der zu 3—4. Einheitswert 69 600 RM.

Zwangsversteigerungs-Ergebnisse

Zeichenerklärung: F. = Fläche. N. = Nutzungswert. R. = Reinertrag.

Beim Amtsgericht Berlin-Mitte. Dolziger Str. 2 in Berlin, herrenlos. F. 8,35 a. N. 14 600 M. Mit dem Gebot von 95 000 RM bar blieb der Kfm. Paul Fischer in Berlin-Grünau, Woltersdorfer Str. 1, Ersteher.

Rigaer Str. 54 in Berlin, dem Kfm. Abraham Salomon Kabiljo in Sarajewo gehörig. F. 12,65 a. N. 20 400 M. Mit dem Gebot von 87 500 RM bar blieb der Kfm. Eugen Pollaczek in Berlin, Taubenstraße 23, Ersteher.

Wiener Straße 41, Ecke Liegnitzer Str. 43 in Berlin, dem Kfm. Aegidius Carli in Berlin gehörig. F. 5,82 a. N. 10 770 M. Mit dem Gebot von 50 000 RM bar blieb Professor Emanuel Zetlin in Haverford, Ersteher.

Einstweilige Einstellung: Gollnowstr. 31 in Berlin, dem Schlächtermeister Albert Rudolph gehörig. F. 3,06 a. N. 5960 M.

Beim Amtsgericht Charlottenburg. Westfälische Straße 32 in Bln.-Wilmersdorf, dem Hotelbes. Otto Osten in Brückenberg im Riesengeb. gehörig. F. 10,54 a. N. 16 000 M. Mit dem Gebot von 114 800 RM bar blieben der Kfm. Jakob Laumann und dessen Ehefrau Martha geb. Kühn in Berlin, Franseckystraße 41, Ersteher.

Marburger Str. 10 in Charlottenburg, der Grundstücksgesellschaft Marburger Straße 10 m. b. H. in Berlin gehörig. F. 6,61 a. N. 13 590 M. Mit dem Gebot von 100 000 RM bar blieb die Kapp Grundstücksgesellschaft m. b. H. in Berlin, Finowstraße 1. Ecke Frankfurter Allee 79, Ersteherin.

Wielandstr. 48 in Charlottenburg, der offenen Handelsges. Rubin & Werner in Berlin gehörig. F. 8,14 a. N. 13 060 M. Mit dem Gebot von 82 000 RM bar blieb die Hansa Zigaretten Handelsgesellschaft m. b. H. Berlin zu Berlin-Stralau, Alt-Stralau 54-55, Ersteherin.

Podbielskiallee 8 in Berlin-Dahlem, dem Kfm. Emil Fenner in Berlin gehörig. F. 12,50 a. N. 2336 M. Mit dem Gebot von 75 000 RM bar blieb der Rechtsanw. Justizrat Julius Loewenberg in Berlin, Potsdamer Straße 99, Ersteher.

Einstweilige Einstellung: Spichernstraße 1, Ecke Nürnberger Platz 6 in Berlin-Wilmersdorf, dem Ing. Gustav Mandl in Berlin gehörig. F. 12,19 a. N. 30 210 M.

Reichsstraße 8 in Charlottenburg, der Frau Fanny Winiski in Berlin, u. a. gehörig. F. 12,83 a. N. 17 530 M. Der Termin, welcher auf den 24. Juni 1930 anberaumt ist, wurde aufgehoben.

Beim Amtsgericht Berlin-Wedding. Utrechter Str. 24 in Berlin, dem Kfm. Wolf Grodzenski zu Charlottenburg gehörig. F. 5,07 a. N. 8530 M. Mit dem Gebot von 45 100 RM bar und Uebernahme einer Hypothek von 1000 GM blieb die Grundstücks Treuhand und Verwaltungs A.-G. in Berlin, Kaiser-Wilhelm-Straße 59, Ersteherin.

Aufhebung: Liebenwalder Str. 54 in Berlin, dem Arzt Dr. Jakob Grob in Lemberg gehörig.

Vergleichsverfahren

Neuangeordnete:

Kfm. Jakob Sandel, Trikotagen und Strumpfwaren, Berlin C.; Kfm. Hermann Fainariu Alleininhaber der Fa. Fainariu Waren-Credithaus, Berlin N.; Fabrikant Hans J. Plettner, (Fabrikation für Berufskleidung), Berlin C.; „Westfl. Lebensmittel-Industrie Wolfgang Rau", Hannover; Fa. Schurig-Raupach, Mechanische Band- und Gurtweberei A.-G., Pulsnitz/Sa.; o. H. Kuntzmann u. Co., Stendal.

Aufgehobene:

„Ledewe" Lederwarenhaus des Westens G. m. b. H., Charlottenburg; Golo-Schuhfabrik A.-G., Frankfurt/M.; Klimsch's Druckerei J. Maubach u. Co. G. m. b. H., Frankfurt/M.; o. H. F. C. Meyer, Schneiderei für Damen und Herren, Hannover.

Neue Konkurse

Berlin Mitte: Kfm Friedrich Wilh. Kroes, Fuhrunternehmen E. 7. 6. A. 22. 7. G. 4. 7. P. 12. 8.

Dresden. A.-G. Ernst Kaps, Johann Kuhse Pianoforte-Fabriken E. 4. 6. A. 3. 7. G. 4. 7. P. 18. 7.

Lüdenscheid. Möbelhaus Eigenheim G. m. b. H. E. 4. 6. A. 25. 6. G. 10. 7. P. 22. 7.